

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Waisner-Boulevard 34.

Das letzte Arbeitsprogramm.

Nach Ablauf der üblichen Weihnachtsferien nimmt der Reichstag demnächst seine Thätigkeit wieder auf. Seine nächste Aufgabe bildet die Erledigung des Budgets und werden die Beratungen mit dem Kostenvoranschlag für den Bedarf des Ministeriums des Innern begonnen werden. In seiner Neujahrsrede entwickelte der Ministerpräsident jenes Arbeitsprogramm, welches der Reichstag noch zu absolvieren haben wird, bevor die Abgeordneten behufs der vorzunehmenden Neuwahlen vor den Wählern erscheinen. An der Reize der Mandatsdauer werden in der Regel an die Parlamente keine großen Ansprüche mehr gestellt. Der Ministerpräsident ist ein viel zu praktischer Parlamentarier, als daß er sich mit diesem Erfahrungssage in Widerspruch setzen wollte. Den äußerlich in die Erscheinung tretenden Symptomen nach ist die Arbeitsfähigkeit des Reichstags allerdings eine uneingeschränkte. Das Verhältnis der Parteien zu einander ist ein eminent friedliches. Der Ton der Debatten ist ein gedämpfter und nur selten züngelt die Flamme der Leidenschaft empor. Die Einheit der liberalen Partei ist gefestigt und wird durch die in Wahrheit unendlich aufgebauchten, dem Wesen nach kleinlichen Reaktionen nicht ernstlich getrübt werden, wie sie anlässlich der Neujahrsrede Falk's sich bemerkbar machten. Nichtsdestoweniger mußten die großen Reformarbeiten dem neuen Reichstage vorbehalten bleiben. Ein Theil der Gesetzesentwürfe jedoch, welche noch in diesem Reichstage zur Erledigung gelangen sollen, können füglich als Vorarbeiten für das spätere größere Werk angesehen werden, und sie gewinnen hiedurch eine Bedeutung, die über den Rahmen sogenannter laufender Angelegenheiten hinausreicht.

Die wichtigste in der Reihe der der Zukunft vorbehaltenen Reformen ist jene der Municipal-, Städte- und Gemeindeverwaltung. Diese Reform ist bereits seit länger als einem Jahrzehnt auf der Tagesordnung, ohne aber nennenswerthe Schritte nach vorwärts in der Richtung der Verwirklichung gemacht zu haben. Das bekannte Gesetz Szapary, mit dem gewissen Paragraphen, der bloss eine prinzipielle Entscheidung im Sinne der Verstaatlichung der Administration enthält, hat höchstens

dem nationalen Humor, keineswegs jedoch der nationalen Verwaltung gedient. Selbst die Errichtung des obersten Verwaltungsgerichtshofes können wir umso weniger als eigentliche Errungenschaft betrachten, da angesichts des beschränkten Wirkungsbereiches desselben weder die Idee des Rechtsstaates gefördert, noch aber der ministeriellen Omnipotenz eine entsprechende Schranke errichtet wurde. Diesmal soll nun der großen Reform praktisch der Weg geebnet werden. Die Regierung wird dem Reichstage Vorschläge behufs Vereinfachung der Administration unterbreiten. Eine Anzahl der erfahrensten und tüchtigsten Administrationsbeamten und Obergepöne wurde mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs betraut, und sind diese Vertrauensmänner des Ministerpräsidenten mit ihrer Arbeit nahezu fertig. Gelingt es, ein wirklich brauchbares Laborat zustande zu bringen, so wird damit der Sache der Verwaltungsreform ein schätzenswerther Dienst geleistet sein. Dennoch wäre es ungerecht, mit allzu sanguinischen Erwartungen dem Laborat entgegenzusehen. Es ist durchaus nicht zu erwarten, daß eine weitgehende Vereinfachung des Dienstes erzielt werde, insofern das gegenwärtige System mit seiner starren Centralisation, mit der Ueberhäufung der Unterbehörden mit nichtsagender Bericht-erstattung und der Centralbehörden mit zahllosen Lappalien besteht. Auch eine Vereinfachung des Dienstes setzt die Kenntnis des kompletten Organismus voraus, dieser ist aber gegenwärtig eine unbekante Größe und wird erst dann als bekannt anzusehen sein, wenn die Legislative das Reformwerk beendet haben wird. Wenn aber die in Aussicht gestellte Vorlage der Regierung auch nur die schreiendsten Uebelstände abstellt und ein klares Bild der nötigen Änderungen bietet, so hat sie ihrem Zweck entsprochen und wird mit Dank entgegengenommen werden.

Unmittelbare und wirtschaftlich tiefgehende Wirkung muß von der Vizinalbahnreform erwartet werden. Die Sache der Lokal- und Kleinbahnen ist in eine Sackgasse gerathen. Seit sich der parlamentarische Terrorismus dieser Angelegenheit bemächtigte und der Thätigkeit auf dem Felde der Lokalbahnbauten einen förmlichen Mafel anheftete, stockt hier die Arbeit fast vollständig. Die Ungunst der europäischen Finanzlage hätte wohl auch ohne

diesen Zwischenfall den Unternehmungsgeist gelähmt, zu solchem Stillstande, wie er gegenwärtig und schon seit Jahren herrscht, hätte er wohl nicht gezwungen. Das bestehende Vizinalbahngesetz hat sich überlebt. Es bot Anlaß zu argen Mißbräuchen. Die unerfahrene Gemeindeverwaltung wurde zu Beiträgen verleitet, welche häufig über die Kräfte hinausgingen und mit dem angehofften Vortheil aus dem Bahnbau nicht im richtigen Verhältniß standen. Das mangelhafte Gesetz gab zu Mißbräuchen Gelegenheit, es kann aber nicht geleugnet werden, daß bei Ausübung des Aufsichtrechtes, bei Feststellung des Baukapitals und des Begebungskurses der Prioritätsaktien die Regierung häufig eine Konnivenz bekundete, welche die Mißbräuche, wenn auch nicht rechtfertigt, so doch zur Genüge erklärt.

Die Pläne der Regierung sind der Öffentlichkeit bisher nicht zugänglich und werden erst in naher Zukunft einer eingehenden Enqueteberatung unterzogen werden. Wir wollen aber annehmen, daß die Regierung wohl aus den unerfreulichen Erfahrungen der Vergangenheit die nötige Lehre abstrahiren werde, ohne aber in den entgegen-gesetzten Fehler des abzuändernden Gesetzes zu verfallen. Dieses Gesetz hat große Mängel, allein es förderte den Ausbau des Lokalbahnnetzes in umfassendem Ausmaße. Trotz Mängeln und trotz Mißbräuchen gelangte eine große Zahl von Landstrichen zu jederzeit benützbaren Verkehrswegen und zu einem Anschluß an den Weltmarkt. Würde das neue Gesetz die Mißbräuche abstellen, andererseits aber die Anlage von Lokalbahnen devert erschweren oder belasten, daß das Kapital und der Unternehmungsgeist dieses Anlagegebiet in Zukunft meiden würden, so wäre dem Lande eine Gabe höchst zweifelhaften Werthes zutheil geworden.

Ist es schon durchaus nicht leicht, bei der Regelung des Lokalbahnwesens die richtige Mitte zu treffen, so ist dies noch schwieriger in der Angelegenheit der Abgeordneten-Inkompatibilität. Der Ministerpräsident versprach, dafür zu sorgen, daß dem Reichstag noch vor seiner Auflösung ein Inkompatibilitätsgesetz vorgelegt werde. Die Schaffung eines solchen Gesetzes gehört in den Kreis der Initiative des Parlaments und berührt eigentlich nur mittelbar den Wirkungsbereich der Regierung. Das bestehende Inkompatibilitätsgesetz ist veraltet, ungenau, und konnte schon seiner Man-

Künstlerleid und Künstlerfreud.

(Original-Manuskript des „Neuen Pester Journal“)

Bis zu dem Augenblicke, da in der Kunstausstellung die Medaillen und Preise vertheilt und die Liste der vom Staate angekauften Kunstwerke veröffentlicht wird, herrscht in unserer Künstler-schaar eitel Hoffnung, von da ab erfährt sie aber tiefe Bitterung. Ueber alle Bohemienstammische braust dann ein scharfes Wettern und Jürnen, es werden sogar gewaltige Anläufe zu einem Verschwörungsturm gemacht, mit dem man alle miserablen Juries, Kommissionen und Regierungsressorts für schöne Künste hinwegfegen will, und das dauert so einige Monate, bis wieder das Morgenroth einer neuen Ausstellungssonne empordämmert, welche das impressionistische Völllein milber stimmt und in ihren Herzen neuerdings das Blümlein Hoffnung empor-prießen läßt. Natürlich gibt es auch jetzt wieder Sturm und allerlei Verschwörungspläne. Die Einen sind unzufrieden mit der Vertheilung der Preise. Nun, wir geben gerne zu, daß auch noch einige andere Künstler als die Ausgezeichneten diesmal Preise verdient hätten, und daß es zumindest eine Rechtwürdigkeit ist, wenn Künstler wie Szinyei-Merse, Vállha, Mannheimer, Poll, Rippl-Rónai, trotzdem sie schon seit Jahren ehrenvolle Plätze in der ungarischen Kunst einnehmen, noch niemals eine Auszeichnung oder einen Preis erhalten haben. Aber diesmal kann den Preisrichtern doch kein ernstlicher Vorwurf gemacht werden, denn alle Ausgezeichneten haben in einer oder der anderen Weise sich darum verdient gemacht. Theodor Zempléni, der Gewinner der golde-

nen Medaille, ist vom harten, scharfen Plein-air, bei dem er sich meist etwas akademisch-stief verhielt, ganz langsam zu den aller-schwierigsten Lichtproblemen emporgerückt. Die Art, wie er in seinem kleineren Bilde „Die Ankunft der Wallfahrer“ das warm-flutende Abendlicht mit seinen tiefen Schatten, das Alles mit seinem weichen, melancholischen Schimmer-ton umzittert, mit der stummen, dummen Andacht, die über die Wallfahrer gebräutet ist, in einen harmonischen Ton verschmilzt, ist so fein künstlerisch, daß man von ihr ganz gefangen genommen wird. Auch in seinem großen Bilde dominiert das Lichtproblem so sehr, daß es Einen über die etwas maß-sige, heinahe klebrige Figurenmenge hinwegtäuscht. Jedenfalls äußert sich in diesen Bildern nicht nur positives malerisches Können, sondern auch ein so feines künstlerisches Empfinden und malerisches Sehen, daß man dieser Auszeichnung gerne zustimmt. Dasselbe gilt von dem Ferdinand Katoona zuerkannten Preise. Er hat nun endlich jenen vollen Succés, um den er wohl nie in vor-dringlicher Weise geworben, den er aber schon seit Jahren voll verdient. Er hat einen sehr hübschen Theil vom Olymp, nämlich jenen, wo die Musen wohnen, sich erobert. Ein Olympier griechischer Art ist er aber dennoch nicht. Denn sein Olymp liegt nicht unter dem kimmerlosen, sonnen- und sinnesfrohen Griechenhimmel, sondern irgendwo im nebelreichen Kimmerlande, wo die Musen nicht mit leichtgezügelter Frohheit gleich Sonnenstrahlen einhertanzeln, sondern, in langwal-lende Melancholie gehüllt, mit träumerisch langsamen Schritten mond-scheinwandeln. Er ist der Dekadent-Romantiker der modernen Leberkultur, der mit lauter weichen, zarten Farben die rohe, rüchichtslose, trieb-

kräftige Natur in eine Sehnsuchts-harmonie umdichtet, der die Sinne nichts mehr, das Sinnen aber Alles ist. Er hat damit eine ganz neue Note in die ungarische Kunst gebracht. Und trotzdem dieselbe unserer aus Strohfeuer und noch stroherner Nüchternheit zusammengesetzten Charakter gar nicht entspricht, hat sie doch voll gepackt, nicht nur die Gourmets, sondern auch das Publikum, das ihm mit ungewohnter Rasche alle ausgestellten Bilder abgekauft. Und die übrigen Preise? Madár Kriesch ging im Walkover über die Bahn. Der Vahary-Preis, der ihm zufiel, stammt nämlich aus jener ungeliebten Zeit, da man noch aus dem nationalen Historienbilde heraus das Erblühen der modernen ungarischen Kunst erhoffte, und davor deshalb nur Werken aus diesem Kreise zugesprochen werden. Er erhielt ihn, weil er der Einzige war, der mit einem solchen Bilde ausgerückt war, und für diesen etwas traurigen Muth war der Preis verdient. Daß Tahi den Aquarell-Preis erhalten, kann Niemand Wunder nehmen, nicht nur weil er fast ohne Konkurrenten war, sondern weil er ihn auch verdient. Staunen erregte nur die Herausgabe des Rath-Preises an Michael Leicher für sein großes Bild „Todtenwache sächsischer Bauern“.

Es war der Sieg eines Outsiders, denn kaum irgend Jemand kannte hier bisher diesen jungen Maler und seine Kunst. Als wir zum ersten Male in der Ausstellung sein Bild sahen, das mit einer gewissen kühnen Naivetät an die schwierigsten Probleme der Malerkunst hinangeht, hielten wir dies für den Wagemuth eines diese Schwierigkeiten nicht ahnenden Dilettanten. Die Preisrichter aber sahen darin den Wagemuth eines jungen Kraftgenies, das, wenn ihm auch der Riesensprung nicht gelungen, so doch mit

Die heutige Nummer umfasst sechzehn Seiten.

endig. (Telefon)
 ide Möbel
 vende sich ver
 in die altrenom
 Möbelfirma
 & Schütz,
 re Stadt, jetzt
 schlich VII.,
 thring 12,
 Cafe New-York,
 s einheimischem
 selbstgezeugte
 er- und
 er-Möbel
 meisten Preisen
 den, gegen 3jäh
 iche Garantie.
 werden gegen
 on 15 fr. in
 angelandt: 30674
 Blahagent
 er- und Schreib
 mit den Platz
 vertraut, im
 ut eingeführt,
 tres und Pro
 mmen. Offerte
 von Referenzen
 „Gute Stel
 die Annot
 Josef Schwarz
 e. 30676
 Damen!
 ter, eleganter
 oller Herr von
 l sympathischem
 nicht die Bes
 mes hübschen
 en, womöglich
 a befindlichen
 nach, welches,
 mant fühlend,
 nt wäre, mit
 renten Manne
 zu schließen.
 rleben unter
 . 50“ an
 nonen-Expéd.,
 za 6. 130670
 rgit.
 an. H. J.
 12466
 er junger
 r große Be
 r Kaufmanns
 ens hat, würde
 besseres Haus
 erbitten unter
 n Exp. 12389
 tiger
 mit allen Re
 Montierungen,
 fahr Befen
 inen gut ver
 Stellung. S.
 bolin, Zipfer
 n. 12476
 noiselle
 de libre de 5
 ours desire
 milles distin
 sous „U. P.
 12473
 apitan
 Schifferpatent
 totalhaft auf
 Donau aufge
 riedenstellen
 schichtige An
 Exp. 30684
 23.
 en. Wann
 hen? 12475
 richtung
 Holz-Koblen
 Produzenten
 rie an Karl
 t. Erzsébet
 ngusenden.
 12468
 el.
 speisezimmer,
 fer-Teppiche,
 chiedene Mö
 jeden Preis
 riefgeoffen 2,
 12469
 sofen
 zung, ein
 ter mit Gas
 u vertonen.
 ansmeister:
 toza 48.

gelhaftigkeit wegen nicht mit entsprechender Rigorosität durchgeführt werden. Ohne bei dieser Gelegenheit in das Meritum der Sache eingehen zu wollen, bemerken wir, daß es durchaus unstatthaft sei, ein in Rechtskraft bestehendes Gesetz aus einseitigen Rücksichten unangewendet zu belassen.

Das bestehende Inkompatibilitätsgesetz ist schlecht, nun so soll es durch ein besseres ersetzt werden. Der Ruf dieses Gesetzes wäre aber niemals ein so arger geworden als er es ist, wenn man seine Bestimmungen auch nur in solchen Fällen durchzuführen hätte, in denen über das Vorliegen einer Inkompatibilität weder formell noch materiell irgend ein Zweifel obwalten könnte. Zur Erbringung eines Inkompatibilitätsgesetzes ist der Moment vor der Auflösung des Reichstags der geeignetste. Kein Abgeordneter kann dessen gewiss sein, ob das Vertrauen der Wähler ihm auch für den nächsten Reichstag ein Mandat verleihen werde. Dieser Umstand kann die weitestgehende Objektivität und Unbefangenheit gewährleisten. Das Gesetz wird im neuen Reichstage in Kraft treten, und wer ein Mandat erhält oder annimmt, thut es unter ihm bekannten Voraussetzungen. Dennoch ist auch in dieser Angelegenheit dem Reichstage große Mäßigung zu empfehlen. Die Reinheit des Parlaments ist zu wahren, aber es darf nicht über das Ziel geschossen werden. Es wäre ein Mißgriff, der sich bitter rächen könnte, wenn man in den Fehler verfiel, wie dies schon mit den Lokalbahnen geschah, nicht nur die mit diesen verbundene, sondern beinahe jede wirtschaftliche Thätigkeit zu brandmarken. Als eine solche Brandmarkung wäre es gewiß anzusehen, wenn der Grundsatz im Gesetz ausgesprochen würde, daß wirtschaftliche Thätigkeit und Abgeordnetenmandat miteinander absolut unvereinbar seien. Die Wirtschaft des Landes zu heben, ist die Pflicht jedes Patrioten. Sollte nun eine Thätigkeit, welche für Jedermann eine Pflicht bildet, eben seitens der Abgeordneten eine direkte Pflichtverletzung in sich schließen dürfen? Dies wäre wohl weder klug noch nützlich.

Budapest, 8. Januar.

Ueber den Wiener Aufenthalt der ungarischen Minister wird der „Bud. Korr.“ telegraphisch: Ministerpräsident Széll wurde heute Mittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. Im Laufe des Tages haben Herr v. Széll, gleichwie die ungarischen Minister Hegedüs und Darányi ihre Neujahrswünsche bei den Erzherzogen Karl Ferdinand, Ludwig Viktor, Leopold Salvator und Rainer und bei der Erzherzogin Maria Theresia gemacht. Der ungarische Ministerpräsident, wie auch der ungarische Ackerbauminister werden morgen noch vom Erzherzog Franz Ferdinand empfangen werden. Hingegen hat Handelsminister Hegedüs sich bei Sr. Maj. und Kön. Hoheit entschuldigen lassen, da er bereits heute Nachmittags nach Budapest abreisen mußte. Ministerpräsident Széll wird wahrscheinlich erst Donnerstag Früh von Wien abreisen. Der ungarische Ministerpräsident, welcher auch heute zahlreiche Besuche empfangen wird, hofft, daß die Letzteren und nicht wir für die Zukunft Recht behalten werden.

Die unergründlicher war das Wirken jener Kommission, die berufen war, die für die Museen anzukaufenden Bilder auszuwählen. Wenn man die Liste der auf Grundlage dieses Vorschlags von der Regierung gekauften Bilder überieht, wird man erkennen, wie berechtigt die Forderung war, die wir erst jüngst an dieser Stelle erhoben, aus diesen Käufen doch endlich einmal die Willkür auszuschalten und in dieselben System und Ordnung zu bringen. Wir wollen gar nicht davon reden, daß mehrere wirklich museale Bilder vom Kaufe ausgeschlossen blieben, während andere absolut nicht museale Bilder in der Liste vorkommen, aber wie war es nur möglich, daß man von Malern wie Medonffy, Ferenetz oder Kanan, die doch diesjährig in der Ausstellung sehr gut vertreten waren, gerade die künstlerisch minderwertigsten Arbeiten ankauft. Doch nicht etwa, weil dieselben gleichzeitig auch die billigsten waren? Uebrigens wird, wie wir erfahren, diesem schwankenden, unhaltbaren Zustande gar bald ein Ende gemacht werden. Die schon seit so Langem urgierte Neuorganisation des Senats der bildenden Künste ist nämlich im Unterrichtsministerium schon fertig und ist jetzt schon zur allerhöchsten Genehmigung unterbreitet. Diese Neuorganisation ist mit Berücksichtigung aller Erfahrungen und Uebelstände, die sich während der letzten Jahre ergeben haben, ausgearbeitet, und gibt dieser Körperschaft eine viel breitere Grundlage als bisher. Nicht nur die Bildertäufel, sondern alle Kunstfragen, ja sogar die auf die Stadtverschönerung bezüglichen

Angewandtheit, erschien heute Abends in ungarischer Gala beim Empfang des neuen englischen Botschafters Sir Francis Plunkett. Für morgen haben sich bei Herrn Széll die gemeinsamen Minister Graf Soluchowski und Kállay und der österreichische Ministerpräsident Dr. Körber angefragt.

Der Entwurf zur Reform des Militärstrafverfahrens ist seit längerer Zeit bereits fertiggestellt und ist, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, ein Werk des ungarischen Honvedministeriums, welches daselbe in seiner Gänze ausarbeitete. Die wichtigste Disposition des neuen Entwurfs ist wohl jene, welche das Prinzip der Öffentlichkeit auch in das militärische Strafverfahren einführt, ferner die Neuordnung, wonach die Untersuchung, die Anklage und Verteidigung in eigene Hände niederlegt, wodurch die Anomalie beseitigt wird, der zufolge derzeit ein und derselbe Auditor mit diesen drei divergirenden Funktionen betraut wird. Da außer dem gemeinsamen Kriegsministerium auch das österreichische Landwehrministerium zu dem Entwurfe Stellung zu nehmen hat, wird es immerhin noch eine geraume Zeit andauern, bis der Entwurf den Parlamenten vorgelegt werden kann.

Der Abgeordnete Dr. Alexander Dršágh gedenkt, wie „Rel. Ct.“ wissen will, bei den nächsten Wahlen nicht mehr im Alföldbezirk aufzutreten. Die liberale Partei soll nach derselben Quelle an dessen Stelle den Abgeordneten Joseph Bécsi kandidieren.

Der preussische Landtag wurde heute mit einer Thronrede eröffnet, die vom Reichskanzler Grafen Bülow zur Verlesung gebracht wurde.

Die Thronrede bezeichnet die Finanzlage als fortwährend günstig. Das Staatsjahr habe einen beträchtlichen Ueberschuß ergeben; ein gleiches Resultat sei auch für das Jahr 1901 zu erwarten. Der Etat des Jahres 1901 weise eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen auf. Die Ergebnisse der Staatsbahnen seien zufriedenstellend; auch für das nächste Jahr sei ein günstiges Resultat zu erhoffen. Die Thronrede kündigt die baldige Unterbreitung der erweiterten Kanalvorlage an, in welcher zum Rhein-Elbkanal ein Groß-Schiffahrtsweg Berlin-Stettin, eine leistungsfähigere Wasserstraße zwischen der Oder und der Weichsel, ferner eine weitere Bartenregulierung, die Borkuthverbesserung in der Unteren Oder und Unteren Havel und der Ausbau der Spreeanlagen hingugefügt werden sollen. Weitere Vorlagen betreffen die Entlastung der Provinzfinanzen, den Ausbau des Eisenbahnnetzes, die Wohnungsnoth, den Wegbau, das Seuchenwesen und die Neuordnung der Verhältnisse Berlins innerhalb der Landesverwaltung. Die Thronrede schließt mit einem Appell zur patriotischen Arbeit, indem sie auf die Zweihundertjahrfeier des Königreiches hinweist.

Die Reichsrathswahlen.

Wien, 8. Januar. Ueber die heutigen Reichsrathswahlen in den Landgemeinden liegen bis nun folgende Resultate vor: Graz: Gewählt Franz Huber (konservativ). In der Minorität blieb Baron Rokitsansky (Kandidat des Bauernbundes). Leibnitz: Gewählt Alois Schwoiger (konservativ). Judenburg: Gewählt Anton Kleiskolben (Bauernbündler). Bruck a. M.: Gewählt Alois Posch (deutsche Volkspartei).

Angelegenheiten werden hier ihr kompetentes Forum finden. Wird die Durchführung dieser Neuorganisation eine ebenso gute sein wie die Absichten, von denen sie eingegeben worden ist, dann wird nur mehr eine Stabilisierung der Verhältnisse beim Museum der schönen Künste notwendig sein, damit an Stelle der ewigen Schwankungen unserer Kunstpolitik ein zielbewusstes, klares Vorgehen tritt. In dieser Hinsicht soll ja — wie verlautet — auch halb etwas geschehen. Konkurrenten gibt es die schwere Menge. Aber wir wollen uns hier in keinerlei Personalfragen einlassen. Doch eines möchten wir jetzt schon bemerken. Es wird gut sein, diesen für unser ganzes Kulturleben so hochwichtigen Posten nicht irgend einem Politiker zu geben, der hierfür keine andere Befähigung mitbringt als das Mandat und seine Klubverbindungen. Aber ebenso wenig thäte dort irgend ein kritischer Märgler gut, der Alles vom Gesichtswinkel seiner fremden Bächerweisheit mißt. Nein. An diese Stelle gehört ein ganzer Mann. Ein Mann, der die Liebe zum ungarischen Kulturleben mit dem für dasselbe erforderlichen Verständniß vereint und in dem sich unmittelbares künstlerisches Fühlen mit Klugheit und Energie glücklich paart.

Nicht nur das Künstlerhaus, sondern auch das vom öffentlichen Interesse mehr abseits gelegene Kunstgewerbemuseum hatte mit seiner diesmaligen Ausstellung einen großen Erfolg. Dank solchen Künstlern wie Eduard Wiegand, Eudard Spiegel, Paul Horti, Philipp D. West, Alexander Nagy, Oskar Huber, Nappoport, Roth, Szóvanka, die Damen Kovalsky, Mikovszky, Gaiduschek und Lötb hat unser Kunst-

Marburg: Gewählt Franz Robic (Slovene). Békau: Gewählt Dr. Friedrich Ploj (konservativ). Linz: Gewählt Johann Ploj (konservativ). Freistadt: Gewählt Franz Ploj (konservativ). Rohrbach: Gewählt Georg Schachinger (konservativ). Gmunden: Gewählt Franz Griffinger (konservativ). Jgla: Gewählt Dr. Johann Pospischi (Jungtscheche). Neutitschein: Gewählt Johann Baier (gemeinsamer tschechischer Kandidat). Schärding: Gewählt Johann Zehetmayr (konservativ). Hartberg: Gewählt Franz Hagenhofer (konservativ). Karolinenthal: Gewählt Dr. Servas Heller (Jungtscheche). Pržibram: Gewählt Franz König (Jungtscheche). Rudweis: Gewählt Wenzel Dvorak (Jungtscheche). Deutsch-Brud: Gewählt Dr. Eudard Brzora (Jungtscheche). Reichenberg: Gewählt in der Stichwahl Adolf Glöckner (deutschfortschrittlich). Pragatitz: Gewählt Wenzel Gröbl (deutschfortschrittlich). Krumau: Gewählt Martin Soukup (deutschfortschrittlich). Pilsen: Gewählt Dr. Emanuel Dyl (Jungtscheche). Raasditz: Gewählt Dr. Eudard Greg (Jungtscheche). Eger: Gewählt Georg Schönerer (deutschradikal). Saaz: Gewählt Franz Rittel (deutschradikal). Tetschen: Gewählt Gustav Nowak (deutsche Fortschrittspartei). Chrudim: Gewählt Franz Udrzal (Jungtscheche). Karlsbad: Gewählt Franz Kliemann (deutschradikal). Plana: Gewählt Karl Pro (deutschradikal). Königgrätz: Gewählt Johann Jarosb (tschechischer Agrarier). Smichow: Gewählt Wenzel Kubr (tschechischer Agrarier). Jungbunzlau: Gewählt Karl Prajet (tschechischer Agrarier). Leitmeritz: Gewählt Franz Rutscher (deutschradikal). Tittschin: Gewählt Wenzel Zajworka (tschechischer Agrarier). Bilek: Gewählt Wenzel Katak (tschechischer Agrarier). Brünn: Gewählt Konrad Martinek (gemeinsamer Kandidat der Tschechen). Ung.-Gradisch: Gewählt Johann Rozforny (Jungtscheche). Kremsier: Gewählt Joseph Wychobil (Jungtscheche). Littau: Gewählt Joseph Szozil (Jungtscheche). Aupis: Gewählt Baron Oskar Prajak (Jungtscheche). Znaim: Gewählt Joseph Luksch (gemeinsamer Kandidat der deutschen Parteien). Wlatschisch-Meseritsch: Gewählt Dr. Moriz Ruban (katholisch-nationale Volkspartei). Bostkowitz: Gewählt J. N. Heimrich (gemeinsamer tschechischer Kandidat). Olmütz: Stichwahl zwischen Franz Olbrich und Joseph Zimmer (deutsche Volkspartei). Böhm.-Leipa: Stichwahl zwischen Wenzel Niesig (deutsche Fortschrittspartei) und Joseph

gewerbe in raschem Aufstieg vollen künstlerischen Werth erhalten, so daß wir nun im Stande sind, zahlreiche unserer Arbeiten dieser Art sogar nach dem verwehnten Paris und London zu verkaufen. Wiegand, den man schon wiederholt nach verschiedenen Kunststätten des Auslands berufen, hat in seinem überaus reizvollen Boudoir gezeigt, wie man höchste, fast rein strukturelle Einfachheit und Billigkeit mit ganz modernen, fast nervösen Stimmungseffekten verbinden kann. Geht Wiegand mit seinen manchmal kapriziösen, aber immer feinen und eleganten Einfällen mehr auf den Weg der modernen Stimmungskunst, so ist es Horti's Streben — wie dies sein außerordentlich gelungenes Schlafzimmer, sowie die gediegen-vornehme Halle beweisen —, der bürgerlichen Gehäbigkeit eine ruhige, gelassene künstlerische Gewandung zu verleihen, während Spiegel auch darauf sieht, in die feine Harmonie seiner Interieurs auch ein wenig augenfällige Pracht und etwas Farbenreichtum zu bringen. Jeder hat seine eigene werthvolle Art, und deshalb sind es auch nicht Konkurrenten, sondern sie ergänzen einander, da Jeder einer anderen Geschmacksrichtung entspricht.

Zum Schluß einen kleinen Nachtrag aus dem Künstlerhaufe über die Skulpturen-Abtheilung. Da die meisten unserer Bildhauer jetzt durch verschiedene öffentliche Arbeiten stark in Anspruch genommen sind, so ist dieselbe nur sehr klein gerathen, bietet aber dennoch manch interessantes Stück. Eudard Telcs, der in Paris so große Anerkennung geerntet, bringt wieder ein überaus feines Hochrelief und eine Porträtstudie, in deren Behandlung er große Meisterschaft zeigt. Immer schöner entwickelt sich das Talent von Nikolaus Ligeti, dessen Büsten Wahrsheit mit einer

Mittwoch
Rögler
findet heute
Kru
Soukup
und Joseph
Tob
Mi
fortschrittlich
Koll
Agrarier)
Cza
(Jungtscheche)
Scl
tscheche).
Zei
(deutschfortschrittlich)
Rei
(Jungtscheche)
Tra
(deutschfortschrittlich)
Lin
Zimmer
Fcl
Wagner
Cil
R. v. Ber
Rie
servativ).
Wcl
vativ).
Bö
Niesig
Wier
Kandidaten
Landgemein
daten Trog
Wier
rathsw
men s
liche, 6
wählt. Die
die Agrar
drei Mand
von den G
radikalen
Mandate.
In d
sind sieben
gewählt. D
In d
wurden vier
einer der d
und drei
partei verli
fonst ist der
In d
sieben Jung
hänger der
Kompromiß
lieren also
Mandat.
Wien
Der heutige
Landgemein
hat aberma
rungen in
hauses herbe
heutigen Tag
loren drei M
nen ein Man
Volkspartei
und gewann
großem Inter
gewissen Gl
läßt Fräulei
auch ihre h
in der Wien
zeigen doch
charakterist
die den mod
pikanten und
vorzüglicher
Paris leber
Ihm ist anlä
vertreten gen
zuthelgewor
zu schaffen.
Schwierige Au
und allegorisch
Gesamtwirk
feinem Gesch
reliefs erwei
großes Mann
Zartheit ist
Lers und doc
dem Stein h
selben vermac
relief in klei
Philipp We
schon des De
Ausstellung
gewinnt. Ein
Stroblu
Bedref
Köll
Kleine, aber i

Die (Slovene).
 Bloj (Kon-
 (konservativ).
 Bloj (Kon-
 Schachinger
 Griffinger
 Pospischi
 Johann Baier
 Zehetmayer
 Hagenhofer
 Dr. Servaz
 König Jung-
 el Dworak
 Dr. Eduard
 der Stichwahl
 Engel Gröbzl
 Kupup (deutsch-
 el Dnyl (Jung-
 duard Gregor
 erer (deutsch-
 tzel (deutsch-
 owal (deutsche
 drzal (Jung-
 Kriemann
 (deutschradikal).
 am Jarosch
 ubr (czechischer
 Karl Prasek
 Kutjcher
 Zazworka
 raj (czechischer
 Martinec
 Johann Roz-
 Bychodil
 ozil (Jung-
 ar Prazak
 sch (gemein-
 Gewählt Dr.
 oltspartei).
 Heimrich
 anz Dibrich
 tischen Wenzel
 und Joseph
 rischen Werth
 nd, zahlreiche
 nd vermöhten
 and, den man
 itten des Aus-
 ellen Vouloir
 tive Einfach-
 fast nervösen
 cht Wiegand
 nimmer seinen
 Wegen der
 it's Streben
 enes Schlaf-
 Halle be-
 eine ruhige,
 hen, während
 ne Harmonie
 alle Pracht
 Jeder hat
 ind es auch
 g einander,
 g entspricht.
 ag aus dem
 erlung. Da
 verschiedene
 ommen sind,
 bietet aber
 ch Telcs,
 entet, bringt
 eine Porträ-
 Meisterschaft
 Talent von
 it mit einer

Kögler (selbständiger Kandidat). Die Stichwahl findet heute Abends statt.
Krumm: Stichwahl zwischen Martin Soukup (Kandidat der deutschen Fortschrittspartei) und Joseph Dunr (Kandidat der deutschen Parteien).
Tabor: Gewählt Jgnaz Lang (Jungczech).
Mies: Gewählt Vinzenz Hofmann (Deutschfortschrittlich).
Kolin: Gewählt Emanuel Gruby (czechischer Agrarier).
Časlau: Gewählt Dr. Friedrich Pacat (Jungczech).
Selczan: Gewählt Karl Loula (Jungczech).
Veitomischl: Gewählt Franz Pesčka (deutschfortschrittlich).
Reichenau: Gewählt Franz Hovorka (Jungczech).
Trautenu: Gewählt Joseph Kaspar (deutschradikal).
Qlmütz: Bei der engeren Wahl wurde Joseph Zimner (deutsche Volkspartei) gewählt.
Feldbach: Gewählt der Konservative Franz Wagner.
Gilli: Gewählt der bisherige Abgeordnete Hugo R. v. Ferks (Slovene).
Nied: Gewählt Joseph Dohlfoser (Konservativ).
Wels: Gewählt Joseph Menger (Konservativ).
Böhm. Leipa: Gewählt der Deutschagrarier Niejig.

Meran, 8. Januar. Die Konservativen kandidieren für die morgige Wahl in den hiesigen Landgemeinden an Stelle des zurückgetretenen Kandidaten Trogmann Baron Dipauli.

Wien, 8. Januar. (Resumé der Reichsrathswahlen.) In den Landgemeinden Böhmens wurden 11 Jungczechen, 7 Deutschfortschrittliche, 6 czechische Agrarier und 6 Deutschradikale gewählt. Die Jungczechen verlieren fünf Mandate an die Agrarier; die Deutschfortschrittlichen verlieren drei Mandate an die Deutschradikalen und gewinnen von den Christlichsozialen ein Mandat. Die Deutschradikalen gewinnen drei, die czechischen Agrarier fünf Mandate.

In den Landgemeinden Oberösterreichs sind sieben Anhänger der katholischen Volkspartei gewählt. Der Bestzustand ist unverändert.

In den Landgemeinden Steiermarks wurden vier Anhänger der katholischen Volkspartei, einer der deutschen Volkspartei, ein Bauernbündler und drei Slovenen gewählt. Die katholische Volkspartei verliert ein Mandat an die Bauernbündler, sonst ist der Bestzustand unverändert.

In den Landgemeinden Mährens wurden sieben Jungczechen, ein klerikaler Czech, zwei Anhänger der deutschen Volkspartei und ein deutscher Kompromißkandidat gewählt. Die Jungczechen verlieren also ein und die Christlichsozialen auch ein Mandat.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Wahltag in Oesterreich, an welchem die Landgemeinden der meisten Kronländer zur Urne kamen, hat abermals einige wesentliche Veränderungen in der Zusammenstellung des Abgeordnetenhanfes herbeigeführt. Die markantesten Resultate des heutigen Tages sind: Die Deutschfortschrittlichen verloren drei Mandate an die Schönererianer und gewannen ein Mandat von den Christlichsozialen. Die deutsche Volkspartei gab ein Mandat an die Schönererianer ab und gewann eines von den Christlichsozialen. Von großem Interesse ist die heutige Niederlage der Jung-

gewissen Eleganz verbinden. Ein originelles Talent läßt Fräulein Elise Kalmár vermuthen. Wenn auch ihre hier ausgestellten Arbeiten hinter denen in der Wiener Sezessionsausstellung zurückstehen, so zeigen doch auch sie, daß die junge Künstlerin, jenen charakteristischen Blick für die dekorative Linie hat, die den modernen Skulpturen einen so eigenthümlich pitanten und gleichzeitig intimen Reiz verleiht. Als vorzüglichster Laquetekünstler erweist sich unser in Paris lebender Landsmann Anton Szirmai. Ihm ist anlässlich der Ausstellung beinahe von allen dort vertretenen europäischen Staaten die ehrenvolle Aufgabe zutheil geworden, die Erinnerungslaquetten für dieselben zu schaffen, und er hat in allen Fällen die ziemlich schwierige Aufgabe, den vorgeschriebenen architektonischen und allegorischen Theil in Harmonie und in künstlerische Gesamtwirkung zu bringen, mit großem Geschick und feinem Geschmac gelöset. Als seiner Meister des Flachreliefs erweist sich auch Eduard Mergó, dessen großes Marmorrelief „Agonie“ voll stimmungsvoller Zartheit ist, wie das Gemälde eines modernen Mytistlers und doch rein plastisch gedacht, indem es aus dem Stein herauswächst und doch völlig mit demselben verwachsen ist. Vorzüglich behandelt das Flachrelief in kleinen Laquetten und Medaillen auch Philipp Bec, dessen kunstgewerbliches Talent wir schon des Oesteren gewürdigt haben und der in jeder Ausstellung an Innerlichkeit und Feinheit zusehends gewinnt. Einige Arbeiten der bekannten Künstler Strobl und Kallós, von dem hochtalentierten Bedreffs, Georg Kiss, dem jüngst verstorbenen Köllö und Anderen ergänzen in guter Weise die kleine, aber sehenswerthe Ausstellung. D—r.

czechen. Dieselben verloren sieben Mandate, und zwar in Böhmen fünf an die czechischen Agrarier, und in Mähren zwei an die Czechiklerikalen. Die katholische Volkspartei hat in Steiermark ein Mandat an den dortigen Bauernbund verloren. Auf Grund dieser Wahlergebnisse ist die Christlichsoziale Partei aus Böhmen und Mähren vollkommen verschwunden. Dieselbe rekrutirt sich nur mehr aus Wien und Niederösterreich, wo sie ebenfalls bereits wesentliche Niederlagen erlitten. Das neue Haus wird dem bisherigen Gesamtresultat zufolge drei neue Parteien zeigen: czechisch-nationale Arbeiter, czechische Agrarier und fortschrittliche Agrarier. Von letzteren wurde heute einer in Böhmen gewählt. Zu dieser Gruppe könnte auch der in Steiermark vom Bauernbund gewählte Abgeordnete gerechnet werden. Im Großen und Ganzen wird das neue Abgeordnetenhaus nicht weniger als 25 verschiedene Parteien und Fraktionen zählen, also das bunteste Parlament der Erde sein.

Das hauptsächlichste Charakteristikum der diesmaligen Wahlen ist die Niederlage der Christlichsozialen, wobei ausdrücklich zu erwähnen ist, daß die in Tirol unter diesem Namen gewählten Abgeordneten wohl katholisch, aber nicht antisemitisch sind und sich bloß durch die stärkere Betonung des nationalen Moments von den konservativen Katholiken unterscheiden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effectenbörse, Budapest Todtenliste, Budapest Waren- und Effectenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand und die Kurstabelle, ferner die „Beitragungs-Zeitung“ („Die Weiße Dame“ des Stockholmer Königs-Johannes), „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Sirenen“, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, sowie „Meiner Anzeiger“ und „Inferate“.

Wetterbericht. Bei starkem Nebel fiel hier den ganzen Tag über Reif, die Kälte ist wieder stärker geworden, wir zählen Nachts ein Maximum von 96 Gr. R., bei Tag stieg jedoch das Thermometer bis auf — 65 Gr. R., der Barometerstand hat sich auf 775 Mm. erhoben. Auf dem Kontinent war Bewölkung und Niederschlag nur selten, im Westen Europas und in Mittel-Russland ist die Temperatur gestiegen, ansonsten blieb dieselbe unverändert. In Ungarn herrschte trockenes Wetter, Nachts ist die Temperatur bei heiterem Himmel neuerlich gesunken. Es ist zumeist trockenes Wetter und starker Frost zu erwarten.

Erzherzog Ladislaus. Das Amtsblatt enthält an der Spitze seines amtlichen Theiles folgende Mittheilung:

Die Taufe des Jhren K. und K. Hoheiten dem Herrn Erzherzog Joseph August und der Frau Erzherzogin Augusta am 3. Januar l. J. geborenen Sohnes wurde am Montag, 7. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr 30 Minuten, in der Villa zu Volosca vollzogen. Der hochwürdigste Pfarrer von Volosca Vinzenz Jamlics beehrte die Ceremonie. Der neugeborene Erzherzog erhielt in der Taufe den Namen Ladislaus Luitpold Joseph Anton Jgnaz Benedikt Bernhard Maria. Taufpathe war Sr. kön. Hoheit der Prinzregent von Baiern Luitpold, vertreten durch Sr. kön. Hoheit den Herzog Leopold in Baiern.

Auszeichnung. Sr. Majestät hat dem Finanzsekretär Adam Semsey, Grundsteuer-Evidenzhaltungskommissär und Finanzdirektor-Stellvertreter von Eperies, aus Anlaß seiner selbsterbetenen Pensionierung den Titel eines Finanzraths verliehen.

Personalnachrichten. Ministerpräsident Koloman Széll wird in dieser Woche wieder als Ministerpräsident noch als Minister des Innern Audienzen erteilen. — Bischof Dr. Medard Kohl, der noch vor den Weihnachtsfeiertagen nach Rom gereist ist, hat seinen dortigen Aufenthalt verlängert und wird erst am 15. d. nach Budapest zurückkehren.

Ernennungen. Der Handelsminister ernannte: den Post- und Telegraphen-Oberinspektor Andreas Davids auf die 3. Stufe der VII. Gehaltsklasse; den Post- und Telegraphen-Oberbeamten Joseph Strammer auf die 3. Stufe der IX. Gehaltsklasse; den Post- und Telegraphen-Sekretär Sigmund Erdös auf die 3. Stufe der VII. Gehaltsklasse; den Post- und Telegraphen-Sekretär Alexius Gelléri-Szabó zum Post- und Telegraphenrath auf der 3. Stufe der VII. Gehaltsklasse; den Post- und Telegraphen-Ingenieur Friedrich Schabden zum technischen Rath; Emerich Kálmán, Ladislaus Halus, Victor Laßy und Alois Duronelli zu Post- und Telegraphen-Sekretären auf der 3. Stufe der VIII. Gehaltsklasse; die Post- und Telegraphen-Konzipisten Dr. Rudolf Drejkovits und Dr. Michael Jábry zu Post- und Telegraphen-Silfssekretären auf die 3. Stufe der IX. Gehaltsklasse; den Post- und Telegraphen-Offizial Dr. Eduard Kungaray zum Post- und Telegraphen-Konzipisten auf der 3. Stufe der X. Gehaltsklasse; den Post- und Telegraphen-Kassier Ferdinand Jahl zum Post- und Telegraphen-Oberinspektor auf der 3. Stufe der VII. Gehaltsklasse; die Titularinspektoren Victor Kajaaba und Victor Bedffy zu Post- und Telegraphen-Inspektoren auf der 3. Stufe der VIII. Gehaltsklasse; die Post- und Telegraphen-Offiziale Géa Szérbát, Alexander Ser-

fély, Julius Csapó, Martin Abrányi, Ladislaus Mader, Victor Leitner, Paul Mesterházy, Edmund Dehlschlager, Stephan Jókai, Konstantin Dohlovsky, Michael Peterdi, Joseph Rátóna, Ludwiga Tuzsa, Joseph Szilárd, Joseph Kiss, Ladislaus Papp, Alexander Tüll und Géa Viró zu Post- und Telegraphen-Oberbeamten. — Der Unterrichtsminister hat die Professoren am Budapest Oberstaatsgymnasium im VII. Bezirk Dr. Gabriel Finály und Ludwig Medveczy definitiv benannt.

Ein Negerknabe bei Sr. Majestät. Aus Wien telegraphirt man uns: Während der heutigen Audienz in der Hofburg erregte im Vorzimmer des Audienzimmers ein 15—16jähriger Negerknabe, der in Begleitung eines Jesuitenpaters erschienen war, Aufsehen. Der Knabe hat mannigfache traurige Schicksale erlebt. Er hatte die verschiedenartigsten Herren und wurde von einer Hand an die andere verkauft, bis er schließlich für etwa 50 Kronen von den Jesuiten in Zumbo am Zambezi gekauft wurde. Der Negerknabe wurde alsbald getauft und erhielt den Namen Petrus Canisius. Er zeigte außerordentlichen Fleiß und große Intelligenz, so daß er bald deutsch und spanisch erlernte und in kürzester Zeit das Lehrziel eines vollständigen Gymnasiums erreichte. Er wird nunmehr nach Portugal gebracht, um in einem dortigen Seminar für die theologische Laufbahn vorbereitet zu werden. All dies erzählte der Knabe während der Audienz dem Monarchen, der sich leutselig mit ihm lange unterhielt. Zum Schlusse jagte der Knabe: „Ich und meine Mitbrüder werden für Ew. Majestät, ideo Familie und das ganze Reich beten.“ Nach der Audienz gab der Knabe dem Pfarrer gegenüber seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der Kaiser nicht, wie er es sich vorstellte, von oben bis unten in einem Panzer stecke und auf dem Haupte einen weißen Helm mit Federbusch trage.

Offizierskränzchen. Als erste der heurigen Faschingsveranstaltungen des militärwissenschaftlichen und Kasinovereins fand heute im „Hotel Royal“ ein flottes Tanzkränzchen statt. Eine Fülle der schönsten Damen, zahlreiche treffliche Tänzer in zweierlei Duch — viele auch im bürgerlichen Frack — und eine frohe Tanzlust brückten dem heutigen Kränzchen den Stempel einer echten Karnevalsunterhaltung auf, bei der nicht nur die aktiv Beteiligten, sondern auch die vornehme Zuschauergalerie, in der man viele Mitglieder der Generalität und Sommitäten des öffentlichen Lebens bemerkte, lebhaftes Vergnügen genossen. Außer den Offizieren waren auch überaus zahlreiche Einjährig-Freiwillige in den Reihen der Tänzer — diesmal sicherlich Freiwillige. Bis spät in die Nacht hinein wurde dem Tanze eifrig gehuldigt.

Der Winter. Bei fortwährend sinkender Temperatur dauern die Schneefälle im ganzen Lande an. Laut dem Berichte der meteorologischen Anstalt variirt die Temperatur in Ungarn zwischen — 24 und — 14 Gr. C. Den an die hydrographische Abtheilung des Ackerbauministeriums gelangten Berichten zufolge sind die Nebenflüsse der Donau mit starker Eiszufuhr bedeckt. Auf der Donau staute sich das Eis neurestens bei Paks, Baja und Mohács. Von Mohács abwärts gibt es überall Treibeis. Im Bereiche von Budapest ist trotz der Eisztaunung der Wasserstand der Donau ein ungewöhnlich niedriger; von gestern auf heute betrug die Abnahme 24 Centimeter, und heute beträgt der Wasserstand bloß 36 Centimeter über Null. Hingegen ist bei Paks in Folge der Eisztaunung die Donau seit gestern um 114 Centimeter gestiegen; der Wasserstand betrug dort heute + 142 Centimeter. — Die Direktion der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß in Folge Eiszanges die Fahrten auf der Save zwischen Schabac und Mitrovic am 6. d. eingestellt wurden. — Aus Rom, 6. d., wird geschrieben: Seit Freitag ist das bisher milde Winterwetter plötzlich rau geworden. Am Tage erreichte das Thermometer nur 1 Grad über Null, und in der Nacht auf Samstag sank es auf — 4 Grad. Gestern und heute hielt die Kälte an. Die öffentlichen Brunnen wurden über Nacht mit glühenden Eiszapfen geziert. Die Fontana del Tritone, der berühmte Springbrunnen Bernini's auf der Piazza Barberini, ist zugefroren, und der muschelbläuliche Triton hat einen Panzer aus Eis und Reif angelegt. Die Berge im Osten der Stadt sind mit Schnee bedeckt. Dazu weht ein eisiger Ostwind. Auch in Neapel herrscht arge Kälte, und in der Nacht auf den Samstag hat es an der ganzen neapolitanischen Küste, von Sorrent bis nach Pozzuoli, geschneit. Der Vesuv ist völlig in einen blendend weißen Schneemantel eingehüllt, von dem sich Nachts die dunkle Rauchwolke über dem Krater und die glühenden Steine und Lavamassen, die der nimmermüde Vulkan auswirft, in märchenhafter Pracht abheben. Am ärgsten von allen italienischen Landschaften hat aber die adriatische Küste, besonders Apulien, unter der Strenge des Winters zu leiden. Der Schnee bedeckt den ganzen Küstenstrich bis zur Höhe von sieben Centimetern und hat die Orangen- und Citronenpflanzungen ernstlich geschädigt. Der Eijenbahnverkehr ist überall ghemmt, vielfach auch gänzlich unterbrochen. Der allgemeine Gesundheitszustand hat aber unter dem Frostwetter, trotzdem die Italiener in ihrer häuslichkeit und Kleidung auf ernstliche Winterfälle so wenig vorbereitet sind, durchaus nicht gelitten. Während Italien in früheren Wintern fast regelmäßig von der

Influenza und anderen Infektionskrankheiten heimgeführt wurde, werden heuer keinerlei Klagen darüber laut.

Löwenjagden in Afrika. Aus Wien telegraphiert man uns: Prinz Heinrich Liechtenstein, die Grafen Ernst Honyos, Samuel Teleki und Joseph Potocki treten morgen von hier via Triest eine Reise nach dem Sudan und dem Samoliland an, um dort Feder einzeln auf Löwen, Elefanten, Antilopen und Gazellen zu jagen. Sie gedenken mit ihrem Gefolge im April zurückzukehren.

Eine interessante Ehe. Wie man aus Steiermark telegraphisch meldet, wird der Majoratsherr der Körmender Batthyány'schen Linie Fürst Edmund Batthyány-Strattmann, der gegenwärtig im fünfundsiebzigsten Lebensjahre steht, sich in den nächsten Tagen in Wien mit Fräulein Amalie Holzmann, der jungen schönen Tochter eines Wiener Bürgerers, vermählen. Gestern, am 7. d., wurde dem Fürsten der Dispens vom Aufgebot erteilt. Im Körmender Stammschloße werden bereits Vorbereitungen zum Empfange des „jungen“ Paars getroffen. Edmund Gustav Fürst Batthyány, Graf von Strattmann wurde am 20. November 1826 zu Mailand geboren. Er ist ein Sohn des im Jahre 1883 verstorbenen Fürsten Gustav und seiner Gemahlin Wilhelmine geb. Freiin v. Alhrensfeld. Fürst Edmund Batthyány-Strattmann gehört zu den vornehmsten und reichsten Magnaten Ungarns. Er ist Erbherr zu Güssing (Kemet-Ujvár), Erbohergespan des Eisenburger Komitats, Fideikommissherr der Besitzungen Körmend, Kanizsa, Jnta, Ladbreg (in Ungarn und Kroatien), Trautmannsdorff, Enzersdorf, Nischenand und Götzendorf in Niederösterreich, wirklicher geheimer Rath und Kammerer. Er war in erster Ehe vermählt mit Henriette Guimpel, vormals verheiratete Todesco, einer auch in Budapest namentlich als Musikliebhaberin sehr bekannten Dame, die im Jahre 1892 starb.

Lehrkurs über die Behandlung der Pest. Auf Anordnung des Ministers des Innern wird im bakteriologischen Institut in der zweiten Hälfte des Monats Januar namentlich für Ärzte aus der Provinz ein Lehrkurs über die Bekämpfung der Pest eröffnet werden. In demselben werden auch — natürlich unter strenger Vorbehalt — Pestbakterien geübt werden. Den Lehrkurs wird Universitätsdozent Dr. Hugo Preis leitend.

Hungernde Arbeiter beim Bürgermeister. Etwa 250 beschäftigungslose Schuster hielten gestern eine Versammlung, um über die Art zu berathen, wie sie ihre Nothlage lindern könnten. Im Verlaufe der Besprechung gelangte die Ansicht zum Ausdruck, daß es für sie durchaus keine Schande sei, wenn sie sich an den Bürgermeister um Unterstützung wenden. Demzufolge werden dieselben morgen durch eine Deputation beim Bürgermeister Halmas vorzusprechen. Der größte Theil der Petenten gehört keinerlei Arbeiterorganisation an und lebte auch bisher nur von der Wohlthätigkeit Einzelner.

Die Schreckensthaten eines Einbrechers. Ein blutiges Verbrechen wurde heute Früh in Favoriten (Wien) von einem Einbrecher verübt. Die Schlossermeisterstochter Johanna Sieghardt, welche den Mann bei der Arbeit ertappt hatte, wurde von ihm durch einen Revolvererschuß getödtet. Auf der Flucht tödtete der Einbrecher noch eine zweite Person, verletzte zwei Personen schwer und eine Person leicht. Der Thäter wurde verhaftet. Ueber das schwere Verbrechen werden folgende Details berichtet:

Heute Früh um halb 9 Uhr kam ein junger Burche zur Wohnung der Schlossermeisterstochter Johanna Sieghardt, Wielandplatz Nr. 11, im dritten Stockwerk, und versuchte die Thür zu erbrechen. Bevor er noch in die Wohnung gelangt war, kehrte Frau Sieghardt nachhause zurück. Beim Anblick der Frau ergriff der Mann die Flucht, von Frau Sieghardt, die laut um Hilfe rief, bis in das erste Stockwerk verfolgt. Pöblich schick der Einbrecher stehen und zog aus seiner Nothtasche einen Revolver, den er gegen seine Verfolgerin richtete. Ein Schuß traf die Frau Sieghardt in die Brust, mitten in das Herz getroffen, blutüberströmt zusammen. Sie röchelte noch einige Sekunden und starb sodann an der Verletzung. Der Mörder eilte rasch die Stufen hinunter und erreichte auch unangefochten die Straße. Doch die Detonation hatte das Haus alarmirt und mehrere Personen eilten dem Flüchtigen nach. Der Kutscher Johann Marek, Favoriten, Laaerstraße Nr. 84 wohnhaft, hatte ihn als Erster eingeholt. Als er den Mann, der den Revolver in der Hand hielt, fassen wollte, wurde auch er durch einen Schuß nieder gestreift. Marek wurde in der Leudengasse getroffen, und ehe noch ärztliche Hilfe zur Stelle war, war Marek der Verletzung bereits erlegen. Der Mörder setzte seine Flucht fort, verfolgt von einer großen Menschenmenge, die sich den ersten Personen angeschlossen hatte. In der Rudolfsplatzgasse stellte sich dem Manne der 25jährige Tischlergehilfe Karl Fischer, Quellengasse Nr. 46 wohnhaft, entgegen. Er faßte den Einbrecher am Arm, doch dieser erhob abermals die Waffe und feuerte einen Schuß ab. Er traf Fischer in der Leistenregion und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Mörder setzte seine Flucht bis zur Ecke der Waldgasse und Laaerstraße fort. Dort wollte der 21jährige Schlossergehilfe Joseph Gauer, Waldgasse Nr. 41 wohnhaft, den Mann festnehmen. Auch er suchte den Versuch theuer bezahlen. Wieder suchte sich der Mörder durch einen gegen seinen Verfolger abgegebenen Revolvererschuß zu befreien. Mit einer lebensgefährlichen Wunde in der Lunge fürzte Gauer bewußlos zusammen. Nun hatte den Mörder der Sicherheitswachmann Vinzenz Hoffstetter er-

reicht. Viermal setzte der Angehaltene den Revolver gegen den Wachmann an, doch es war keine Patrone mehr im Laufe. Er drehte daher die Schußwaffe um, hieb mit dem Schaft Hoffstetter in das Gesicht und brachte ihm leichte Kontusionen bei. Der Wachmann hatte den Säbel gezogen und verriechte dem Mörder einen Hieb, worauf es gelang, den Mann zu verhaften. Der Mörder wurde auf das Polizeikommissariat Favoriten gebracht und dort agnoszirt. Er ist aus Budapest zugereist und mit dem 23jährigen Tischlergehilfen Stephan Wanyek identisch. Er ist ein gebürtiger Wiener. Wanyek ist ein bereits wiederholt abgestrafter Einbrecher. Morgen wird es ein Jahr, daß Stephan Wanyek nach verbüßter dreijähriger Kerkerstrafe, die er wegen Einbruchs erhalten hatte, in Freiheit gesetzt wurde. Wanyek ist mittelgroß, unterseht und hat ein kleines Schmurbärtchen. Der Kopf ist verbunden, ebenso die Hände, wo er überall Wunden hat. Er war gefesselt, als man ihn dem Verhör unterzog.

Quecksilbervergiftung im St. Johannes-Spitale. Auf der Augenabtheilung des neuen St. Johannes-Spitales konstatierte der Chefarzt an einigen Kranken vor kurzem Symptome der Quecksilbervergiftung, ohne daß hiezu eine besondere Veranlassung vorgelegen wäre. Es wurde eingehend nach der Ursache der Erkrankung geforscht, und schließlich kam man darauf, daß die Vergiftungsfälle wahrscheinlich durch die Verbindung der auf der Dampfheizungs-konstruktion angebrachten Quecksilbersäule verursacht wurden. Ueber Aufforderung der Spitaldirektion ließ das hauptstädtische Ingenieuramt eine gründliche Untersuchung vornehmen. Der Delegation des Ingenieuramtes hält eine Vergiftung durch Quecksilberverdunstung für ausgeschlossen. Nichtsdestoweniger wurde im Interesse der Kranken die Vermauerung der Heizkammerthüren angeordnet. Dem hauptstädtischen Magistrat wurde über den Vorfall Meldung erstattet.

Öffentlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht dem Szegediner Einwohner Moriz Lichtner, der für kulturelle Zwecke 12,000 Kronen gespendet hat, seinen Dank aus.

Eisenbahnunfälle. Von der Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen erhalten wir die folgende Mittheilung: In der Nacht zwischen dem 7. und 8. d. ist der von Predeal nach Budapest gehende Schnellzug Nr. 501 in Folge unrichtiger Weichenstellung in der Station Fegyvernek an den dort stehenden Lastzug Nr. 542 angefahren. In dem Zuge Nr. 501, der reglementgemäß in die Station mit gemäßigter Geschwindigkeit einfuhr, wurde die Lokomotive, der Kondukteur-, Post- und Schlafwaggon, an dem Zuge Nr. 542 aber wurden die Lokomotive und fünf Waggons beschädigt. Von den Reisenden und dem Zugpersonal wurde Niemand verletzt. Der Schnellzug Nr. 501 setzte mit Verspätung von 3 Stunden 10 Minuten die Fahrt von Fegyvernek fort. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge. — Der Zug der ungarischen Staatsbahnen, der von Kaschau kommend, über Sillein, Tirnau und Preßburg um 8 Uhr 23 Minuten Abends in Wien eintrifft, wurde heute kurz vor der Station Heben von einem Unfalle betroffen, über dessen Ursache die Passagiere des Zuges keine Aufklärung erhielten. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen theilt hierüber Folgendes mit: Die Thüre des Postwagens des von Szatolca nach Preßburg verkehrenden Personenzuges Nr. 5405 ging während der Fahrt auf und streifte einen Waggon I. Klasse des auf dem anderen Geleise der zweigleisigen Bahn fahrenden Sillein-Wiener Gültzuges Nr. 114, in Folge dessen die Fenster dieses Waggons eingebrochen wurden. Den Passagieren ist kein Leid geschehen.

Dislokationswechsel in Budapest. Die Weisungen bezüglich des von uns bereits avisierten Dislokationswechsels im Jahre 1901 sind bereits ergangen. Im Bereiche des IV. Korps (Budapest) stehen demnach nur geringe Veränderungen bevor. Das in Budapest stationirte 4. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 86 wird nach Bisegrad verlegt. An dessen Stelle ist das demal in Tremblowa stationirte selbstständige Feldjäger-Bataillon Nr. 24 nach Budapest bestimmt.

Unterhaltung. Der Promontor Geselligkeitsklub und Leseverein veranstaltet am 12. d. ein Konzert mit reichhaltigem und gewähltem Programm.

Faschingschronik. Der Athletenball findet, wie alljährlich, am 1. Februar statt. An der Spitze des Ballkomitès steht das Klubpräsidium Graf Géza Andrássy, Graf Emerich Széchenyi und Dr. Franz Krahnay, ferner die Ballvizepräsidenten Graf Julius Csekonicz, Graf Victor Széchenyi, Reichstagsabgeordneter Béla Rubik, Sekretär Béla Krepekta, Kassier L. Zimmernann etc. Das Ehrenamt einer Lady-Patronesse hat von den Damen des Hochadels bisher Gräfin Hadik-Barkóczy übernommen. Die Ballkanzlei befindet sich im Athletenkasino (VIII, Szentkirálygasse Nr. 22), woselbst die nächste Sitzung des Komitès Dienstag, den 8. d., Abends 7 Uhr stattfindet. — Der Turn- und Fechtverein des III. Bezirks veranstaltet am 12. d. in der „Kronenredoute“ ein geselliges Tanzfränzchen.

Wohltätigkeit. Im Lokal in der Podmanizgasse wurden gestern 11,200 Portionen Brod zur Vertheilung gebracht. — Der Eigentümer der „Stadt-Apothek“ Dr. Emil Budai hat an den Bürgermeister Palmos ein Schreiben gerichtet, in welchem

er ihm zur Kenntniß bringt, daß er in Zukunft, und zwar so lange, als er es nur thun kann, sämmtlichen behördlich legitimirten Armen des hauptstädtischen IV. Bezirks in seiner Stadt-Apothek die Arzneimittel ohne jede Bezahlung, unentgeltlich, ausfolgen wird.

Während des Gefangenentransports gestorben. Der zwanzigjährige Tagelöhner Gabriel Peczkó wurde heute Nachmittags in Neupest wegen exzessiven Berausens in betrunkenem Zustande zur Neupester Stadthauptmannschaft gebracht. Während der Eskortirung stürzte Peczkó plötzlich zu Boden und blieb auf der Stelle todt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um die Todesursache feststellen zu können.

Todesfall. Der Direktor der Salgó-Tarjánier Steinkohlenbergbau-A.G., Herr Lazar Reimann, hat einen schweren Verlust erlitten. Seine Mutter, Frau Witwe David Reimann geb. Charlotte Müller, ist gestern Abends nach langem Leiden im Alter von 86 Jahren gestorben. Eine zahlreiche Familie betrauert den Tod der ehrwürdigen Matrone.

Gegen die Thierquälerei. Der Landes-Thiersehverein richtet an das Publikum das Ersuchen, seine Aufmerksamkeit den auf den Straßen der Hauptstadt wiederholt zu beobachtenden unmenschlichen Quälereien der Zugpferde zu widmen und jeden einzelnen Fall sofort einem Polizeisten zu melden, welche den strengen Auftrag haben, gegen jede Thierquälerei energisch einzuschreiten. Gleichzeitig wird das Publikum ersucht, alle Beschwerden über Thierquälereien schriftlich oder mündlich (täglich von 4—6 Uhr Nachmittags) dem Vereine (VII. Bez., Nefelejtsqasse Nr. 14) mitzutheilen.

Aus dem Vereinsleben. In der heute unter dem Vorsitze Eugen Káloš's stattgehabten Ausschusssitzung des Journalisten- und Schriftstellervereins „Otthon“ wurde beschloffen, aus Anlaß der Veröffentlichung des Gefangenentwurfes über die Regelung der Rechtsverhältnisse der kaufmännischen Angeestellten auch die Regelung der Verhältnisse der Journalisten anzubahnen. Nachdem sich der Budapestener Journalistenverein bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt, wurden die Ausschusmitglieder Ludwig Sziklay, Dionys Kovács, Max Rothauer und Anwalt Dr. Desider Gonda entsendet, um sich mit dem Journalistenverein diesbezüglich ins Einvernehmen zu setzen. — Die Champagnerfabrikanten Louis François u. Söhne spendeten zu Gunsten der vom „Otthon“ geplanten Wörösmarty-Feier hundert Flaschen transilvanischer Champagner. Da die geplante Feier unterbleibt, wird diese Spende im Wege einer Feilbietung unter den Vereinsmitgliedern vermerthet, das Reinerträgniß aber dem Denkmalsfonds zugewendet werden.

Klassenlotterie. Bei der heute begonnenen Ziehung der dritten Klasse wurden folgende Treffer gezogen:

10,000 Kronen gewinnen: 16422 51513; 5000 Kronen gewinnen: 52779 72519 98928; 2000 Kronen gewinnen: 24290 52374 58746; 1000 Kronen gewinnen: 13126 36097 36430 39797 56285 91921; 500 Kronen gewinnen: 1709 2519 4789 8323 13864 15462 24001 28107 36939 37037 43169 45857 49062 60416 61057 75741 76793 85642 91978 92184 98018. Ferner wurden 1965 Treffer mit je 130 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt.

Ein mysteriöser Selbstmord. Aus Kaschau wird telegraphisch berichtet: In einem Wartesaale des Bahnhofes in Szikló verübte ein bisher unbekannter, elegant gekleideter junger Mann einen Selbstmord. Der Lebensmüde jagte sich eine Kugel in den Kopf und war sofort eine Leiche. Bisher konnte sie nicht agnoszirt werden.

Eine Familientragödie. Aus Liptó-Szentmiklós wird telegraphirt: Eine furchtbare Familientragödie hat sich vorgestern in Liptódovalló abgepielt. Der Landmann Matyey Dob war vom Jahrmarkt heimgekehrt, hatte den Erlös verkauften Viehs, 600 Kronen in Banknoten, auf den Tisch gelegt und dann das Zimmer für kurze Zeit verlassen. In seiner Abwesenheit begann sein dreijähriges Söhnchen mit den Banknoten zu spielen und zerschchnitt sie mit der Schere. Der eintretende Vater gerieth bei dem Anblick in wilde Wuth. Er nahm das Kind, trug es in den Hof, setzte es auf einen Holzblock und erschlug es mit der Hacke. Sein Weib, welches mittlerweile ihr einjähriges Töchterchen in der Küche badete, eilte auf das Geschrei des Knaben herbei; bei dem furchtbaren Anblick, den ihr in Todeszuckungen sich windendes Kind bot, wurde sie vor Entsetzen vom Schlag gerührt. Die Unglückliche starb auf der Stelle. Mittlerweile war das im Waschtrog sitzende Töchterchen ausgeglitten, es gerieth unter Wasser und ertrank. Der Kindesmörder begab sich sodann ins Zimmer zurück und erhängte sich an einem Balken.

Untersuchung in den Backstuben. Im Zusammenhang mit der Mittheilung über die vor einigen Tagen in den hauptstädtischen Backstuben erfolgte Untersuchung werden wir verständigt, daß in der Rudolf Schreiner'schen Werkstätte (Dreyßiges Haus) die Lokalitäten den hygienischen Anforderungen entsprechen und die Schlaftube und Klojets von der Werkstätte vollständig separirt sind.

Rabbiner-Justallation. Die feierliche Justallation des Veröber Rabbiners Samuel Reich, des Sohnes des Oberrabbiners der Pester orth. Gemeinde, findet am 10. d., 1 Uhr Mittags, im dortigen Kultstempel statt.

Zimmerfeuer. In der Buchbinderwerkstätte Adlergasse Nr. 10 entband heute Früh 7 Uhr ein Feuer, welches an den aufgehäuften Papierwarräthen willohm-

mene gerü...
ger a...
best...
Gym...
S...
über...
in de...
ihre...
ärztl...
näch...
gele...
Man...
ungl...
sich...
Kle...
gewo...
übt...
kräft...
jedem...
Brod...
Män...
schen...
weni...
unter...
Bure...
brill...
Krieg...
Das...
in...
zahl...
S...
hat...
die...
zeit...
und...
gewe...
sich...
Brag...
voll...
in de...
treff...
selbe...
Drog...
Hau...
Umf...
del...
richt...
bekl...
der...
kleid...
Arbe...
den...
die...
gen...
des...
man...
dolen...
und...
glied...
dem...
Bla...
Mar...
licher...
Dfen...
Nr...
Anst...
kamp...
einem...
nur...
Schm...
G...
der...
ärztl...
Nicht...
und...
täten...
ger...
Samm...
Haupt...
eine...
Kinde...
und...
Name...
des...
elter...
zurück...
heute...
der...
Obbu...
diesen

er in Zukunft, und in kann, sämtlichen des hauptstädtischen hette die Arzneimittel g, ausfolgen wird.

Fangenentransports Tagelöhner Gabriel hmittags in Neupest betrunkenen Zustande hst gebracht. Während plöglich zu Boden es wurde eine Unter- esursache feststellen zu

der Salgó-Tarjánier Lazar Reimann, hat Seine Mutter, Frau Charlotte Müller, ist u im Alter von 86 Familie betrauert den

erei. Der Landes- met an das Publikum meit den 17 den holt zu beobachtenden fupferde zu widmen einem Polyzisten zu Auftrag haben, gegen anzuschreiten. Gleich- t, alle Beschwerden über mündlich (täglich) Vereine (VII. Bez., en.

In der heute unter atgeblichen Anstich- d Schriftsteller- eschlossen, aus Anlaß ourfes über die Nege- aufmännischen Ange- Verhältnisse der Jour- der Budapestser Jour- gelegenheit beschäftigt, Ludwig Czikkla, ufer und Anwalt, um sich mit dem is Einvernehmen zu nten Louis François r vom „Othon“ ge- laschen transjlan- te Feier unterbleibt, Selbsttötung unter den Reinertragnis aber en.

er heute begonnenen e wurden folgende

16422 51513; 5000 28; 2000 Kronen 000 Kronen gewin- 3285 91921; 500 8323 13864 15462 8587 49062 60416 2184 98018. Ferner Kronen gezogen. — tatt.

ord. Aus Kaschau nem Wartejaale des ein bisher unbe- rger Mann einen te sich eine Kugel ine Leiche. Bisher

e. Aus Liptó- phirt: Eine furcht- gestern in Liptó- mann Matyey Dob hatte den Erlös Banknoten, auf immer für kurze mit den Bank- mit der Scheere. dem Anblick in rug es in den Hof, er sich Lug es mittlerweile ihr e badete, eilte auf ei dem furchtbaren sich windendes vom Schläge ge- der Stelle. Mitt- gende Tochterchen Wasser und e r- sich sodann ins ich an einem

erkunden. Im Zu- die vor einigen ben erfolgte Unter- as in der Rudolf- enisches Haus) die ungen entsprechen der Werkstätte voll-

feierliche Justalla- Samuel Reich, des r orth. Gemeinde, dortigen Kultus-

schinderwerkstätte 7 Uhr ein Feuer, aritäten willkom-

mene Nahrung fand. Das Feuer konnte von der aus- gerichten Feuerwehr des V. Bezirks erst nach einhündi- ger angestrengter Arbeit bewältigt werden. Der Schaden beziffert sich auf einige hundert Gulden.

Lebensmüde. Die Gattin des pensionirten Gymnasialprofessors Stephan David, geb. Louise Székely sprang heute in einem Anfälle von Lebens- überdruß vom ersten Stock des Hauses Mikógasse Nr. 1 in den Hofraum hinab und blieb auf der Stelle todt; ihre Leiche wurde in die Totenkammer des gericht- ärztlichen Instituts gebracht. — Heute Nachmittags wurde nächst der Eisenbahn-Verbindungsbrücke auf dem Schienen- geleise die vollständig verümmelte Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Es wurde konstatiert, daß der Ver- unglückte mit dem Zuckerbäckergehilfen Leo Ruff iden- tisch ist. Der Betreffende hat sich in selbstmörderischer Absicht vor einem in Fahrt befindlichen Eisenbahnzug geworfen und wurde von demselben getödtet.

Fregoli, dieser unvergleichliche Tanzkünstler, übt im Etablissement Somoffi eine ungeschwächte Zug- kraft aus, denn sein reiches Programm wechselt mit jedem Abend ab und immer weiß er neue, verblüffende Produktionen zu bieten. So verblüffte er heute das alle Räume füllende Publikum in dem komisch-choreographi- schen Stücke „Mimi“ durch die Darstellung von nicht weniger als sechs Rollen in seiner eigenen Person, dar- unter als Sängerin und Tänzerin. Auch eine kleine Pantomime gab es, als er während eines brillanten Serpentinanzes das Bild des Präsidenten Krüger inmitten des Transaalwappens erschienen ließ. Das Publikum applaudirte frenetisch und zeichnete den in seiner Spezialität außerordentlichen Künstler den ganzen Abend hindurch mit verdientem Applaus und zahlreichen Hervorrufen aus.

Selbstmord eines Seelsofners. Der Turócs- Székely Máttoner ref. Seelsofner Johann Obuch hat sich — wie man berichtet — mit einem Rasirmesser die Kehle entzweigeschnitten. Der Lebensmüde laborirte seit längerer Zeit an einem hochgradigen Nervenübel, und dies dürfte das Motiv seiner Verzweiflungsthat gewesen sein.

Familien-Nachricht.

Herr Gábor Schwarz aus Bagota verlobte sich mit Fräulein Pauline, Tochter des Herrn Philipp Prager, Pächter in Polgárdi.

Der Joltán'sche Leberthran ist sehr nahrhaft, vollkommen geruch- u. geschmacklos. Per Flasche 2 K. in der Apotheke B. Joltán, Sétator-u. Cse Szabadságter

Gegen Husten, Heiserkeit bewähren sich als unüber- treffliches Mittel die Egge's Brustpazillen. Dieselben schmecken ausgezeichnet. Zu haben in allen Apoth. u. Droguerien. Per Karton 1 K. u. 2 K. (Probekarton 50 H.) Hauptdepot: Nádor-Apothek, Bpest, Váci-körút 17.

Béla v. Lukács.

Die Nachricht von dem unter so tragischen Umständen erfolgten Ableben des gewesenen Han- delsministers Béla Lukács hat allenthalben auf- richtige, tiefe Theilnahme erweckt. Ganz Ungarn beklagt das jähe Hinscheiden des trefflichen Mannes, der in allen öffentlichen Stellungen, die er be- kleidete, stets ein Muster des Pflichtgeföhls, der Arbeitsamkeit und Rechtschaffenheit gewesen. In den von allerhöchster und von hohen Stellen an die trauernde Witwe gelangten Beileidskundgebun- gen werden diese vornehmen Charaktereigenschaften des freiwillig aus dem Leben geschiedenen Staats- mannes hervorgehoben, insbesondere in den Kon- dolenztelegrammen des Ministerpräsidenten Széll und der übrigen derzeit in Wien weilenden Mit- glieder des ungarischen Kabinetts.

Der Selbstmord Lukács'.

Die irdische Hülle des auf so tragische Art aus dem Leben geschiedenen ehemaligen Handelsministers Béla v. Lukács ruht noch immer auf einem Marmorische in der Leichenkammer des gerichtsarzt- lichen Instituts und wird erst morgen früh nach Ofen in die Wohnung des Verbliebenen, Paradeplatz Nr. 4, gebracht, wo die Aufbahrung erfolgt. Das Antlitz des Todten verräth keine Spur eines Todes- kampfes, was die Annahme bestärkt, daß Lukács einem Herzschlage erlegen ist. Verletzungen konnten nur am Hinterkopfe und im Genick konstatiert werden. In den ersten Morgenstunden erschien die Schwiegermutter des Verbliebenen, Frau Salomon Gajzágó, und dessen Schwager, der Richter an der kön. Tafel Emanuel Gajzágó, im gerichtsarztlichen Institut; bald nach ihnen kamen mehrere Richter der kön. Tafel und der Kurie, Abgeordnete und Magnatenhausmitglieder, sowie andere Notabili- täten unseres öffentlichen Lebens. Ein zweiter Schwager des Verbliebenen, der Gutsbesitzer von Turkeve Samyl Gajzágó, ist heute Nachmittags in der Hauptstadt eingetroffen. Béla Lukács hinterläßt eine Witwe, geb. Fatime Gajzágó, und drei Kinder: einen fünfzehnjährigen Sohn Namens Simon und zwei Töchter im Alter von elf und fünf Jahren Namens Paula und Salome. Der Sohn, Zögling des Theresianums, verbrachte die Weihnachtsferien im elterlichen Hause und kehrte vorgestern nach Wien zurück.

Die Schwiegermutter des Verbliebenen erschien heute Vormittags in Begleitung ihres Sohnes bei der Oberstadthauptmannschaft und bat, daß von einer Obduktion der Leiche Abstand genommen werde; diesem Ersuchen wurde bereitwilligst Folge geleistet.

Die Verfügungen bezüglich des Begräbnisses traf die Witwe selbst. Die Leiche wird im Sinne dieser An- ordnungen morgen früh in die Wohnung überführt werden, wo im Laufe des Tages die Aufbahrung stattfinden. Das Leichenbegängniß findet übermorgen, Donnerstag, um 2 Uhr Nachmittags vom Trauer- hause aus statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem Kerepeser Friedhofe in einem von der Hauptstadt be- gestellten Ehrengrabe. Der Witwe brachten heute Vormittags die hier weilenden Mitglieder der Regie- rung, sowie sämtliche Mitglieder des Abgeordneten- und des Magnatenhauses und zahlreiche Sommitäten der Hauptstadt ihr Beileid zum Ausdruck. Am Ab- geordnetenhaus, am liberalen Klub und zahlreichen öffentlichen Instituten wurde heute früh zum Zeichen der Trauer die schwarze Fahne ausgesteckt.

Ueber die letzten Wochen, welche Béla v. Lu- kács auf Empfehlung des Professors Karl Laufenauer im Bomázer Sanatorium des Dr. Alexander Marti verbrachte, bringt „Eesti Ujság“ folgende interessante Details:

Die idyllische Ruhe und die schöne Gegend waren von vorzüglichem Einflusse auf den Gemüthszustand Lukács', dessen Befinden sich bis 15. Dezember fort- während besserte. Er machte täglich längere Spazier- gänge, unterhielt sich mit den übrigen Patienten, spielte Karten, konverzirte und las erheiternde Bücher. Seine Gattin verbrachte allmählich drei Tage bei dem Patienten; auch empfing er Freunde und Bekannte mit größter Freundlichkeit und beklagte sich nie. Mitte Dezem- ber erklärte Lukács seinem Arzte, er möchte seine in Bud- apest weilende Familie besuchen, denn sein Sohn Simon sei aus Wien nach Budapest gekommen. Die Erlaubniß wurde ertheilt und Lukács hielt sich bis 1. Januar in Budapest auf. Am 1. Januar erschien Lukács neuerdings im Sanatorium; sein Zustand hatte sich verschlimmert; es quälten ihn böse Ahnungen, und er befürchtete, seine Familie werde von einer Katastrophe ereilt. Als Lukács vor Kurzem die Nachricht erhielt, eine seiner Töchter habe sich eine Entzündung zugezogen, war seines Weibens in der Anstalt nicht mehr, und gestern Mittags kam Lukács in Begleitung seines Arztes Dr. Marti in Budapest an. Der Arzt führte Lukács in seine Wohnung und gab das Versprechen, seinen Patienten noch am selben Abend abzuholen und nach Bomáz zu bringen. Um halb 4 Uhr erschienen sich Lukács aus seiner Woh- nung. Er begab sich über die Franz-Josephs- bahnbrücke, die unter seinem Regime erbaut wurde und stürzte sich von hier in einem Anfall von Melancholie in die Donau. Als Dr. Marti Abends in der Wohnung Lukács' erschien und der Patient nicht zube- hauen war, ließ er sogleich eine polizeiliche Anzeige erstatten und begab sich persönlich zum Oberstadthauptmann Rudnay, um diesem das Verschwinden Lukács' zur Kenntniß zu bringen. Oberstadthauptmann Rudnay ließ den inspektirenden Stadthauptmann Béla Bérczi zu sich befehlen, um ihm den Auftrag zur Einleitung umfassender Recherchen zu ertheilen. Doch Stadthaupt- mann Bérczi konnte damals schon über den Selbst- mord berichten, welchen Béla v. Lukács eine Stunde früher verübt hatte.

Die Familie des Verbliebenen hat folgende Traueranzeige ausgegeben:

Witwe Frau Béla Lukács geb. Fatime Gajzágó meldet in ihrem Namen, sowie in dem ihrer Kinder: Simon, Paula und Salome, und im Namen der ge- samnten Verwandtschaft schmerzgebrochenen Herzens das am 7. Januar d. J. im 53. Jahre seines Lebens und im dreißigsten Jahre seiner glücklichen Ehe plötzlich erfolgte Ableben ihres unvergeßlichen guten Gatten Béla v. Lukács, wirklichen geheimen Rathes, gewese- nen k. u. Handelsministers, Reichstagsabgeordneten von Maros-Báráhely, Regierungskommissärs für die unga- rische Abtheilung der Pariser Weltausstellung, Ritters des Ordens der Eisernen Krone I. Klasse, Großkreuzes der französischen Ehrenlegion und Besitzers mehrerer anderer ausländischer Orden. Die irdischen Ueberreste des Verewigten werden am Donnerst. 10. d., Nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause: I. Bezirk, Paradeplatz Nr. 4, nach dem Ritus der römisch-katholi- schen Religion eingeseget und sodann auf dem Fried- hofe nächst der Kerepeserstraße zur ewigen Ruhe beigeset werden. Die heilige Seelenmesse für das Seelenheil des Verewigten wird am 11. d., Vormittags 10 Uhr, zu Bud- apest, in der Mathiaskirche in der Festung, und zu Kalatna in der katholischen Pfarrkirche gelesen werden. Budapest, 8. Januar 1901. Segen und Friede seinem Andenken!

Die Geldmanipulation des Regierungskommissariats.

Einem Berichterstatter des „M. Sz.“ gegenüber äußerte sich der stellvertretende Regierungskommissär bei der ungarischen Abtheilung der Pariser Ausstellung Reichstagsabgeordneter Edmund v. Miklós über den Verbliebenen und über die gegen denselben er- hobenen Verdächtigungen folgendermaßen:

Lukács war die Ehrlichkeit und die Unständigkeit selbst. Sein ganzes Leben war Arbeit und ein großer Dienst, den er dem Vaterlande erwies. An sein An- denken reicht auch nicht der Schatten eines Verdachtes. Von Schwierigkeiten bei der Berechnung kann nicht die Rede sein, weil es solche Schwierigkeiten nicht gibt. Béla Lukács hat als Regierungskommissär der ungarischen Regierung monatlich Rechnungen geleget, und es gibt nichts, was noch verrechnet werden müßte. Es ist das ein Märchen, ein furchterliches Märchen, welches jedoch nicht im Stande ist, das Andenken Béla v. Lukács' zu verdunkeln. Sowohl als Mensch wie auch als Unt- seiter, der jede Angelegenheit des Pariser Regierung- kommissariats kennt, erkläre ich, daß von diesen übel- wollenen Gerüchten kein Wort wahr ist. Es wird be- hauptet, daß Lukács, von den Zeitungsangriffen er- bittert, den Tod gesucht habe. Das ist bei einem

Manne, der seit Jahren öffentlich wirkt und an das Lob und den Tadel der Presse gewohnt sein kann, ganz unglücklich. Kein subjektive Gründe müssen es gewesen sein, die Krankheit selbst oder eine momentane Geistesstörung, welche das Motiv seines Selbstmordes sind. Aber von Berechnungsschwierigkeiten oder einer gegen ihn gerichteten Unterjuchung ist nichts wahr. Was die Unterjuchung betrifft, welche in Folge einer anonymen Anzeige eingeleitet wurde, so ist diese nicht gegen ihn gerichtet und berührt ihn nicht in Ger- ringsten; die Unterjuchung betrifft einen untergeordneten technischen Angestellten des Regierungskommissariats. Ich betone nochmals: Béla v. Lukács hat es verdient, daß sein Andenken vor der öffentlichen Meinung in ewiger Reinheit dastehe.

„M. N.—“, das sich heute ebenfalls mit den Verdächtigungen befaßt, welche in einigen Blättern gegen Lukács laut wurden, erklärt, daß diese un- würdigen Verdächtigungen absolut grund- los sind. Das Blatt verweist auf die Verhandlun- gen des ungarischen Reichstages, in welchen die Kreditüberschreitungen des ungarischen Regierung- kommissärs zur Sprache kamen und konstatiert, daß gegen die Wirksamkeit Lukács' als Regierung- kommissär weder in der Finanzkommission noch im Plenum ein Wort gesagt wurde. Alles sprach mit rückhaltlosloser Anerkennung von die- sem Wirken, das Ungarn vor dem ganzen Auslande Ehre und Anerkennung eintrug.

Die Theilnahme.

Der Leiter der allerhöchsten Kabinettskanzlei, Sektionschef König, sendete an die trauernde Witwe folgendes Telegramm:

„Se. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät lassen Eurer Exzellenz aus Anlaß des erschütternden Ablebens Ihres Gemahls aufrichtiges Beileid ausdrücken. — Auf allerhöchsten Befehl“

(Bez.) König.“

Aus Wien wird telegraphirt, daß Handels- minister Alexander Hegedüs entgegen seiner ur- sprünglichen Absicht schon heute Abends in Budapest eintreffen werde, um Verfügungen bezüglich der Leichenfeier seines Vorgängers persönlich zu treffen. Die in Wien weilenden ungarischen Minister haben an die Witwe Béla Lukács folgende Kondolenz- depefchen gerichtet:

„Tief ergriffen, erhalte ich die Nachricht von dem großen und schmerzvollen Schläge, welcher Ew. Exzellenz getroffen hat. Einen jähren Verlust hat auch das Land erlitten, denn der Bewegte, der stets und in jeder Stellung ein Musterbild der Pflichterfüllung war, hat bis zum letzten Athemzug jeder Angelegenheit, welche seiner Fürsorge anvertraut war, mit der größten Ehr- lichkeit, Treue und Gewissenhaftigkeit gedient. Der glän- zende Erfolg, den wir auf der Pariser Weltausstellung erungen haben, ist größtentheils sein Verdienst. Empfan- gen Ew. Exzellenz den Ausdruck meiner tiefgefühlten Theilnahme. Aus vollem Herzen nehme ich Antheil an dem Schmerze Ew. Exzellenz, zumal ich in dem Ver- bliebenen einen alten, treuen Freund und Mitarbeiter verloren habe.“

Koloman Széll.“

„Tief erschüttert und betrübt hat mich der unglück- selige Trauerfall. Möge die göttliche Vorsehung Ew. Exzellenz Kraft verleihen, um diesen Schicksalsschlag zu ertragen, und diene es Ihnen zum Trost, daß an Ihrer Trauer das ganze Land theilnimmt, insbesondere ich, der ich in dem Verbliebenen einen meiner ältesten und treuesten Freunde und selbstlosen Mitarbeiter beweihe. Der Himmel möge Ihrem gebrochenen Herzen Linderung und Trost spenden.“

Alexander Hegedüs.“

„Empfangen Ew. Exzellenz anlässlich des erschüt- ternden Schicksalsschlages, welcher mit Ihrer Familie auch uns Alle getroffen hat, den Ausdruck meiner innig- sten, schmerzlichen Theilnahme. Der Bewegte hat zuletzt um die Arrangierung und Leitung der Angelegenheiten der Pariser Ausstellung und somit auch der landwirth- schaftlichen Ausstellung so hervorragende Erfolge erun- gen, daß das glänzende Ergebnis — wiewohl ich auf ihn stets große Stücke gehalten habe — dennoch jede Erwartung übertroffen hat. Den großen Verdiensten, der seltenen Pflichttreue und dem selbstlosen Charakter, die ihn zierten, wird stets ein dankbares An- denken gewahrt bleiben. Linderung in Ihrem Schmerze wünscht Ew. Exzellenz und der ganzen, hochgeehrten Familie“

János Darányi.“

Das Präsidium des Budapest-er Journa- listenvereins hat an die Witwe Béla Lukács' folgendes Beileidschreiben gerichtet:

„Ew. Exzellenz! Tiefschmerzlich erschütterte uns die Kunde von dem harten Schicksalsschläge, durch welchen Ew. Exzellenz des edelsten Gatten, Ihre nunmehr verwaisten Kinder des Vaters, der ihnen das glänzendste Beispiel gab, das Vaterland eines seiner großen Söhne, und wir Journa- listen desjenigen Mannes beraubt wurden, der mit seinem außerordentlichen Talent und mit seinem makel- losen Charakter unserm Berufe für ewige Zeiten zur Ehre gereicht. An dem Schmerze Eurer Exzellenz nimmt den unglücklichen Antheil der Budapest-er Journalistenverein, der das Andenken seines verstorbenen Mitglieds immer- dar mit dankbarer Pietät bewahren wird.“

Budapest, 8. Januar 1901. Moriz Szatmári, Joseph Vekő, Generalsekretär, Präsident.“

In der heutigen Ausschüßung des Journa- listenvereins „Othon“ widmete der Präsident Eugen Háfösi dem Geheimrath Béla Lukács, der Ehrenmitglied des Vereins gewesen, einen ergreifenden Nachruf. Es wurde beschloffen, an die Witwe ein Beileidschreiben zu richten. Vom Hause des „Othon“ weht die Trauerfahne.

Im Namen des ungarischen Regierungskommisariats der Pariser Weltausstellung hat Andreas Thék für den 9. d., Vormittags 9 Uhr, in die Lokaltäten des Landes-Industrievereins, Neugasse Nr. 4, eine Konferenz einberufen, in welcher die Modalitäten der Teilnahme an dem Leichenbegängnisse Béla Lukács' festgestellt werden sollen.

Das Grefutivkomité des Landes-Industrievereins hielt heute Vormittags unter Vorsitz Alexander Matlekovits' eine Sitzung, in welcher das tiefste Bedauern über das Hinscheiden des Ehrenmitgliedes Béla v. Lukács ausgesprochen und beschlossen wurde, das Andenken des Verbliebenen im Protokoll zu verewigen, an die Witwe ein Beileidschreiben zu richten, an der Leichenfeier korporativ teilzunehmen und die Verdienste Lukács' in einer Denkrede zu würdigen.

Das Leichenbegängnis.

Ueber Verfügung des heute aus Wien zurückgekehrten Handelsministers Hegedüs hat das Handelsministerium das Arrangement des Begräbnisses übernommen. Der Katafalk wird im Ministerium aufgestellt und findet die Trauerzeremonie Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, in Anwesenheit der Mitglieder der Regierung statt.

Handelsminister Hegedüs hat von Wien aus telegraphisch einen prachtvollen Kranz für die Bahre mit der Inschrift bestellt: „Seinem alten Freunde — Alexander Hegedüs.“ Desgleichen hat Dr. Darányi einen Lorbeerkranz mit einer Trikolorschleife und der Inschrift bestellt: „Dem Regierungskommisariats an der Pariser Ausstellung Béla Lukács — als Zeichen dankbarer Pietät das ungarische Kabinetsministerium.“

Den prächtigen Kranz der liberalen Partei wird Direktor Ernst Dókus morgen Mittag an der Bahre Béla Lukács' niederlegen. Die Schleife trägt die Inschrift: „Ihrem verdienstvollen Anhänger — die liberale Landespartei.“

Andreas Thék hat in den Verhandlungsraum des Landes-Industrievereins (VI., Uj-utca 4) für morgen, den 9. d., 9 Uhr Vormittags, eine Konferenz einberufen, welche über die Modalitäten der Teilnahme des Vereins an der Leichenfeier Béla Lukács' beschließen wird.

Theater, Kunst und Literatur.

Das kön. Opernhaus wird das Jubiläum seines einstigen Intendanten, des Grafen Géza Zichy, durch eine Aufführung der Oper „Roland mester“ feiern. Die Festschauung wird der Jubilar persönlich dirigieren.

Im Lustspieltheater werden gleichzeitig mit „Oskay brigadéros“ auch die Vorbereitungen zur Aufführung der dreitägigen Posse „Titkos rendő“ von Antony Mars, dem Librettisten von „Mári“, „Brigitta“ und „Biblia asszony“, getroffen.

Das ungarische Theater hat für seine nächste Novität, die Operette „The messenger boy“ (A postásfi) prächtige neue Dekorationen malen lassen, die der Handlung des Stückes als interessanter Rahmen dienen. Die Dekoration des ersten Bildes stellt die glänzende Vestibule des Londoner Cecil-Hotels dar, in welchem ein vornehmer Wohlthätigkeitsbazar abgehalten wird. Der Schauplatz des zweiten Bildes ist in Italien und die Dekoration stellt den Hafen von Brindisi vor mit herrlichem Meeresprospekt und ein- und auslaufenden Schiffen. Im dritten Bilde sieht man den farbenreichen Platz und das rege Leben vor dem Sheppard-Hotel in Kairo, im vierten Bilde einen Militärspektakel mit einem Mumientempel und üppiger Dekoration. Die Handlung des letzten Bildes spielt sich im Sudan ab; man sieht den Platz vor dem Palaste des englischen Gouverneurs in El-Barra, wo in Gegenwart der besiegten schwarzen Häuptlinge eine große Truppenrevue stattfindet. Die Dekorationen werden nach den von Clarison u. Elliot in London gemalten Originalskizzen hergestellt.

Der verdienstvolle Direktor des Sommertheaters im Stadtwaldchen, Herr Sigmund Feld, der am 6. d. seine silberne Hochzeit gefeiert hat, vollendet im heurigen Sommer das 25. Jahr seiner erfolgreichen Thätigkeit als Theaterdirektor. Seine Freunde und die Mitglieder seines Theaters rüsten sich zur Veranstaltung einer schönen Jubiläumfeier für den populären Direktor.

Unterrichtminister Dr. Julius Blasics hat an den Maler Theodor Zemplényi folgendes Schreiben gerichtet: „Hochgeehrter Herr Künstler! Ich habe erfahren: daß Sie so gütig waren, Ihre in der Winterausstellung der Gesellschaft für bildende Künste unter Nr. 1 ausgesetzte Gemälde „Buosúsok érkezése“ dem Staate behufs Unterbringung in das Museum der schönen Künste zum Geschenke zu machen. Indem ich, geehrter Herr Künstler, das Ihre patriotische Opferwilligkeit bezugende schöne Geschenk gerne und mit Freuden acceptire, muß ich Ihnen dafür meinen aufrichtigen Dank aussprechen, daß Sie das zu schaffende Museum der schönen Künste mit einem so werthvollen Kunstgegenstand bereichert haben. Empfangen Sie, geehrter Herr Künstler, den Ausdruck meiner besonderen Achtung Blasics.“

Alice Barbi, die sich gestern in Wien nach mehrjähriger Pause wieder im Konzertsaale hören ließ, ist heute Abends in Budapest eingetroffen. Das Auftreten der genialen Künstlerin gestaltete sich zu einem sensationellen Ereignis, wie es selbst in der Musikstadt Wien zu den Seltenheiten gehört. Das vornehme Auditorium, in dessen Reihen auch Vertreter des Hofes erschienen waren, überhäufte die Barbi mit den stürmischsten Ovationen. Für das riesige Interesse, welches man dem Auftreten der

Künstlerin in Budapest entgegenbringt, zeigt der Umstand, daß für das morgige Konzert in der „Harmonia“ kaum ein Sitz mehr erhältlich ist und daß auch schon für das am Freitag, den 11. d., zu Gunsten des Budapest Journalistenvereins stattfindende Abschiedskonzert an zweihundert Sitze vorgemerkt sind. In ihrem morgigen Konzert bringt Alice Barbi Arien von Handel, Pergolesi, Scarlatti, Durante und Lieder von Brahms und Schubert zum Vortrag.

Im Besinden der Sangerin Marcella Lindh, welche kürzlich schwer erkrankte, ist eine derartige Besserung eingetreten, daß die Künstlerin schon demnächst das Bett wird verlassen können. Nach Absolvierung ihres hiesigen Konzerts gegen Ende dieses Monats begibt sich die Künstlerin zu kurzer Erholung an die Riviera, um sodann ihre Auslandsstournee anzutreten. Die Künstlerin wird in England vierzehn Konzerte veranstalten, worauf sie sich für sechs Wochen nach Amerika begibt, von wo sie Anfangs Juni nach Europa zurückkehrt.

Klotilde Kleberg, die bedeutendste weibliche Virtuosin der pianistischen Kunst in Frankreich, spielt diese Woche an fünf Abenden hintereinander in Wien. Ihren hiesigen Klavierabend veranstaltet die Künstlerin am Freitag, den 18. d., mit Absicht als Concert populaire, weil sie die Ambition hat, ihrer Kunst auch in bescheidenen bürgerlichen Kreisen Eingang und Würdigung zu verschaffen. Karten bei Béla Méry.

Willy Burmeister verabschiedet sich heute, Mittwoch, in seinem zweiten Konzert, welches unter Mitwirkung des Berliner Pianisten Professors Mayer-Mahr im großen Redoutensale stattfindet, vom Budapest Publikum. Sitz für heute Abends sind bei Béla Méry, Andrássystrasse Nr. 12, vorrätig.

Offener Sprechsaal.*

Club-Schlittschuhe bei Theodor Kertész, Christophplatz.

Für leidende Füße! empfehle ich meine bewährten Erzeugnisse in Fußbekleidung. Gerö Adolf, Schuhmacheremeister, Hoflieferant Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Joseph. Budapest, V., Furdö-utca 2, 10859 und IV., Kossuth Lajos-utca 4.

An meine P. L. Kunden!

Zur Veruhigung meiner P. L. Kunden bringe ich zur geneigten Kenntniß, daß bei der am Sonntag Nachts stattgehabten Visitation meiner Backstube die grösste Ordnung und beste Reinlichkeit konstatiert wurde.

Hochachtungsvoll

Steiner Gyula,

sütömeister, VI., Gyár-utca 37.

12520

Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien.

Minden külön értesítés helyett.

Alulírottak úgy saját, mint az összes rokonság nevében mély fájdalommal megköszönjük jelenléte, hogy hön szeretett anyjuk, illetve anyósuk, nagyanyjuk, illetve dédanyjuk

özv. Reimann Dávidné szül. Müller Sarolta urnó

áldásdus életének 86-ik évében folyó hó 7-dikén esti 8 1/2 órakor hosszu szenvedés után elhunyt. A megboldogult földi maradványai folyó hó 9-én, szerdán, d. u. 3 órakor fognak a gyász-házból, VI., Sziv-utca 28, a helybeli keresztelési izr. temetőben örök nyugalomra helyeztetni.

Áldás lengjen porai felett!

Reimann Adolf, Reimann Lázár, Reimann Berta, Györi Jozsef szül. Reimann, Deutsch Róza szül. Reimann, Vámosi Franciska szül. Reimann, mint gyermekek.

Özv. Reimann Arminné szül. Temesváry, Reimann Adolfné szül. Stocker Zsófia, Reimann Lázárné szül. Gaberlik Auguszta, dr. Györi Lipót, Deutsch Zsigmond, Vámosi Lajos, mint menyei és vejei. Unokái és dédunokái. Csendes részvét és koszorúk mellőzése kértik.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Hochzeitgeschenke

und moderne Zimmer-Decorationen für junge Eheleute erhält sich bei Hegedüs Zsigmond, Andrássy-ut Nr. 17, u. zw.: Delgemälde, Stahlschnitte, Aquarellen, Gobelin, Rahmen, Stages, Spiegel, Paravane, Säulen, Karten, Rauch-, Servir-, Jour- u. prachtwolle Damen-Schreibstische, Schreib- u. Rauch-Garnituren, Sessel, Uhren, Figuren, diverse Wand-Decorationen, Bronze- u. Porzellan-Gegenstände etc.

Telegramme.

Zusammentritt der französischen Kammern.

Paris, 8. Januar. Die Kammer traten heute zur neuen Session zusammen. In der Kammer übernahm Deputirter Mauline als Alterspräsident den Vorsitz und hielt eine Ansprache, in welcher er zur Eintracht und Brüderlichkeit mahnte. (Beifall.) Die Kammer schritt sodann zur Wahl des definitiven Präsidenten.

Im Senat hielt Alterspräsident Senator Wallon eine Ansprache, in welcher er den Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens unter den Franzosen aussprach und die öffentlichen Gewalten aufforderte, durch Aufrechterhaltung aller Freiheiten und Achtung aller Rechte an diesem Friedenswerke zu arbeiten. Die Wahl des Bureaus wurde für Donnerstag anberaumt, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Paris, 8. Januar. (Kammer.) Deputirter Deschanel wurde mit 296 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Auf Brisson entfielen 217 Stimmen. Die Deputirten Cocher, Aynard, Faure und Mesureur wurden zu Vizepräsidenten wiedergewählt.

Paris, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Verathung des Kongregationsgesetzes erfährt eine kurze Verzögerung, weil das Ministerium in Uebereinstimmung mit der Gruppenmajorität eine neue Vorlage vorbereitet, welche nächste Woche der Kammer zugehen wird. Heute gelangte die angekündigte Tabelle über das unbewegliche Vermögen der geistlichen Kongregationen zur Vertheilung. Diese Statistik enthält die Vertheilung des Besitzes der geistlichen Kongregationen in den einzelnen Departements. Es ist dies ein Band von 2000 Seiten. Ein zweiter Band soll folgen.

Der Papst und die englischen Katholiken.

Rom, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Papst empfing heute siebenhundert englische Pilger. Der Führer Herzog von Norfolk richtete in seiner Ansprache an den Papst einen scharfen Angriff gegen die protestantische Propaganda in Rom und gegen Italien und sagte, die Mehrzahl der Katholiken hoffe zuversichtlich, die Wiederherstellung der Weltherrschaft des Papstes in Rom zu erleben. Der Papst erwiderte, diese Hoffnung belebe und stärke ihn in dem Kampfe gegen den immer mehr um sich greifenden Unglauben. Er ermahnte die englischen Katholiken, ihren abgefallenen Brüdern in der Bethätigung aller christlichen Tugenden voranzuleuchten, damit sie zur Wahrheit und zu ihrem alten Glauben zurückkehren. Die Ansprache des Herzogs wird von den Abendblättern höhnisch abgefertigt. („N. Fr. Pr.“)

Der Krieg in Südafrika.

Bloemfontein, 8. Januar. („Reuter's Office.“)

Wie verlautet, ist eine aus einflussreichen Personen bestehende Friedenskommission in Bildung begriffen, welche Dewet, Steyn und andere Burenführer im Oranje-Freistaat aufsuchen, denselben die Bedingungen der Proklamation Lord Kitchener's bezüglich der freiwilligen Ergebung der Bürger auseinandersetzen und sich bemühen soll, dieselben zur Uebergabe zu bereben.

Kapstadt, 7. Januar. („Reuter's Office.“)

Zwei Freiwilligenkorps, welche in Folge des jüngsten Appells errichtet wurden, sind in Piquetberg Noad eingetroffen und nach Westen vorgerückt. Oberst Henniker hält mit einer gemischten Abtheilung den Hügel südlich von Sutherland besetzt. Eine Versammlung von der Afrika- und der Bank angehörenden Mitgliedern des Parlaments beschloß, Meriman, Sauer und Hofmeyer nach England zu entsenden, welche der Regierung, dem Parlament und dem Volke über den Stand der Dinge Vorstellungen machen sollen.

London, 8. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Kietfontein vom 5. d.: In der Umgebung von Buffelspoort zeigten sich am 1. d. Burenabtheilungen in bedeutender Stärke unter Delarey, Steenkamp und Boshoff. Ihre Zahl wird auf 5000 geschätzt. Die Kolonne Paget und andere englische Truppentheile rückten aus, um die Buren zu umgeben und abzuweiden. Diese zogen sich zurück. Die Mehrzahl rückte durch Braednet ab. Es scheint sicher, daß der

Feind in den aus Venters daß 3000 liesberg rü Feinde groß werth.

London

Depesche der regierung Wege den h and l u n fischen Washin soll mit Zus Antworten d

Paris

Elysée abgebe nister des Re getroffen A insbesondere, Kollekti mung erhe 28. Dezember Du h j e n über welche, d strenge Straf

Rom

Die hier zu das ch in betreffend di Berlin bekar legung des achtet wird veranza“, de Auge zuzud Haltung En in Südafrika

Berlin

Graf Wald der chinesische militäri Verhand

Wien

Zu einem U höherer Offi schulddigung, besondere G

Wien

Nachmittags negro in Wien von Moni des Neufjern pping später Grafen Ca

Wien

von V u l g Sophia hier grabniß des nach Weimar

Wien

gramm.) Polse“ wir des Stattha mit einer M bracht. Pini in Aussicht

Berlin

melbet: De in der Tha noch im scheiden, Rücksicht auf Auch über bereits d

Berlin

heute se auf. Der Großherzogs Nestors der den Verlustes, den Strandung de Haus begann wurde besreff

Berlin

dem Gesesent einverstanden, recht wurde b lagsrechts get fortgesetzt. U Sitzung steht

Berlin

Das vom Ju Dementi: Da italienischen Ab than haben sol

Berlin

Dementi: Da italienischen Ab than haben sol

Feind in diesem Gebiete bedeutende Verstärkungen aus Betersberg erhielt. Ein Kaffernhauptide meldet, daß 3000 Buren durch Zoutpansdrift nach Magaliesberg rückten. Magaliesberg selbst bietet dem Feinde große Vortheile. Dieser Besitz ist 1000 Mann werth.

Die Wirren in China.

London, 8. Januar. Eine Washingtoner Depesche der „Daily Mail“ meldet, die Union-Regierung habe auf dem üblichen diplomatischen Wege den Mächten vorgeschlagen, die Verhandlungen zur Lösung der chinesischen Frage von Peking nach Washington zu verlegen. Der Vorschlag soll mit Zustimmung Russlands erfolgt sein. Die Antworten der Kabinete stehen noch aus.

Paris, 8. Januar. In einem heute im Palais Elisee abgehaltenen Ministerrathe theilte Minister des Aeußern Delcasse die aus China empfangenen Nachrichten mit. Diese Nachrichten bestätigen insbesondere, daß der Kaiser von China der Kollektivnote der Mächte seine Zustimmung erteilt habe, sowie die Meldung von der am 28. Dezember in Singau fu erfolgten Hinrichtung Yuhjien's, eines jener schuldtragenden Mädelshäupter, über welche, dem Verlangen der Mächte entsprechend, eine strenge Strafe verhängt werden soll.

Rom, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Die hier zum Ausdruck kommenden Neußerungen über das chinesisch-russische Abkommen betreffend die Mandchurei decken sich mit den aus Berlin bekannt gewordenen, jede beunruhigende Auslegung des Abkommens abweisenden Urtheilen. Beachtet wird eine Bemerkung der Mailänder „Perseveranza“, daß England die meiste Ursache habe, ein Auge zuzubrücken, denn Rußland habe von der Haltung Englands in dieser Frage seine Neutralität in Südafrika abhängig gemacht.

Peking, 8. Januar. (Reuter.) Feldmarschall Graf Waldersee lehnte es ab, dem Ersuchen der chinesischen Friedensvollmächtigten, von jeder militärischen Operation während der Verhandlungen abzusehen, nachzukommen.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) In einem Artikel aus Tientsin vermahnt sich ein höherer Offizier in der „Köln. Ztg.“ gegen die Anschuldigung, daß die deutschen Soldaten sich durch besondere Grausamkeiten hervorthaten.

Wien, 8. Januar. Se. Majestät empfing Nachmittags den Erbprinzen Danilo von Montenegro in besonderer Audienz.

Wien, 8. Januar. Erbprinz Danilo von Montenegro besuchte heute den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski und empfing später im Hotel den russischen Botschafter Grafen Capriati.

Wien, 8. Januar. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute Nachmittags aus Sophia hier eingetroffen und reist morgen zum Besuche des Großherzogs Karl Alexander nach Weimar weiter.

Lemberg, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte des „Slovo Polste“ wird die Anwesenheit und Audienz des Statthalters Grafen Pininski in Wien mit einer Ministerkrise in Verbindung gebracht. Pininski sei angeblich für ein Portefeuille in Aussicht genommen.

Berlin, 8. Januar. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Der Finanzminister v. Miquel wird in der That in diesem Jahre, voraussichtlich noch im Frühjahr, aus dem Amte scheiden, und zwar nicht am wenigsten mit Rücksicht auf den Stand der Kanalvorlage. Auch über die Person des Nachfolgers ist bereits die Entscheidung getroffen.

Berlin, 8. Januar. Der Reichstag nahm heute seine Beratungen wieder auf. Der Präsident gedachte des Ablebens des Großherzogs von Sachsen-Weimar als des edlen Restors der deutschen Bundesfürsten, sowie des schweren Verlustes, den der Kaiser und das Reich durch die Strandung des „Gneisenau“ erlitten haben. Das Haus begann die erste Verathung des Gesetzentwurfes betreffend das Urheberrecht und das Verlagsrecht. Die Redner erklärten sich mit dem Gesetzentwurf über das Urheberrecht im Ganzen einverstanden, am Gesetzentwurf über das Verlagsrecht wurde besonders die Uebertragbarkeit des Verlagsrechts getadelt. Die Verathung wird morgen fortgesetzt. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht außerdem die zweite Lesung des Etats.

Berlin, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Das vom Fürsten Herbert Bismarck erwartete Dementi über die Neußerungen, die er zu dem italienischen Abgeordneten Grafen Laurentana gethan haben soll, ist prompt erfolgt. Es heißt in dem Dementi: Da die Wiederabe der angeblichen Unter-

redung thätlich Unsinne enthält, ist es eigentlich überflüssig, darauf einzugehen. Das Gespräch habe zu einem derartigen Bericht ganz und gar nicht den Anlaß gegeben.

Berlin, 8. Januar. Der Kaiser empfing heute Mittags im Neuen Palais den Schriftsteller Antonin Proust in Gegenwart des Staatssekretärs des Aeußern Freiherrn v. Richthofen und des Kultusministers Dr. Studt in Audienz.

Brüssel, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Angelegenheit der Enthüllung des Planes des französischen Generalstabes aus dem Jahre 1897 betreffend die Annexion Belgiens durch Frankreich im Falle eines europäischen Konfliktes, wird in der Kammer Gegenstand einer Anfrage bilden. Der belgische Oberst Ducarne, der Mitglied des Heeresauschusses ist, versichert die Existenz diplomatischer Dokumente, welche jenen Plan beweisen, was die Regierung entschieden bestreitet. Jedenfalls erscheint die Sache nicht grundlos und ruft hier große Erregung hervor.

Luzern, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Die gestern stattgehabte konstituierende Aktionärversammlung des Friedensmuseums hat den Staatsrath Bloch als Präsidenten bestellt.

Kopenhagen, 8. Januar. Wie das „Nyhavn'ske Bureau“ erfährt, hat der zuständige Ausschuss des Senats in Washington beschlossen, die Ratifikation einer zwischen der dänischen und der amerikanischen Regierung abgeschlossenen Zollkonvention betreffend die westindische Insel St. Croix zu empfehlen.

Washington, 8. Januar. Im Senate kam gestern Senator Lodra bei der Verathung der Heeresvorlage auf die Handelspolitik zu sprechen. Er sagte, der Handelskampf mit Europa habe bereits begonnen. Er könne nur mit der kommerziellen und wirtschaftlichen Suprematie der Vereinigten Staaten über die ganze Welt enden. Nebenher fürchtet die Gefahr, die in einem wirklichen Kampfe mit irgend einer Nation liege, keineswegs, aber er betone, daß es notwendig sei, ein starkes Heer und eine starke Flotte zum Schutze der Rechte des Landes gegen mögliche Feinde zu erhalten.

Wien, 8. Januar. Heute Abends fand ein Empfang bei der Erzherzogin Marie Christine, Gemahlin des Erzherzogs Peter Ferdinand, statt. Es erschienen die obersten Hofchargen, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski, die Obersthofmeister, die Leibgardelkapitane, die Generaladjutanten, Geheimräthe, Minister, Kammerer, Truchessen, Palastdamen, Kammervorsteherinnen und Hofdamen.

Wien, 8. Januar. Beim englischen Botschafter Plunket fand heute der erste offizielle Empfang statt. Vor dem Portal des Botschaftspalais waren Doppelposten der Kavallerie aufgezogen. Auf der Treppe stand Infanterie Spalier. Zum Empfange erschienen die Hof- und Staatswürdenträger, das diplomatische Korps und die Generalität.

Wien, 8. Januar. Dr. Aurednicek, der Vertheidiger Hilsner's, überreichte am 5. Januar die Nichtigkeitsbeschwerde an den obersten Gerichtshof und Kassationshof beim Kreisgerichte in Pisek.

Komotau, 8. Januar. Auf dem Elly-Schachte bei Seestadt ist heute ein Strike ausgebrochen. Vor der Einfahrt zur heutigen Tageslicht eruchten die Arbeiter um die Gewährung einer achtstündigen Schicht. Nachdem ihnen dies nicht bewilligt worden war, führen sie nicht ein und entsetzten sich ruhig. Die Zahl der Streikenden beträgt 140.

Krafsau, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Behörde beauftragte die Feuerwehr, sämtliche Buden am hiesigen Tandelmarkt gewaltfam zu räumen und zu demoliren. Das Ansuchen der Händler um Aufstellung der Buden außerhalb der Stadt wurde, obwohl sie einen entsprechenden Zins zahlen wollten, abschlägig beschieden. (N. W. Z.)

Rochester (Staat Newyork), 8. Januar. In der Krankenabtheilung des hiesigen Waisenhauses brach in Folge einer Kesselerplosion ein Feuer aus. Zwei Pflegerinnen und zwei franke Kinder, die sich in der Abtheilung befanden, werden vermisst. Das Feuer ergriff auch die übrigen Theile des Waisenhauses, doch gelang es, die Inassen herauszuschaffen. Man glaubt, daß Alle gerettet wurden.

Brüssel, 8. Januar. Die Nachricht von dem Untergange des von Belgien nach Westafrika bestimmten Dampfers „Sudana“ ist unbestätigt. Der Dampfer fehlt, den letzten Nachrichten zufolge, wohlbehalten die Reise nach Portugiesisch-Guinea und nicht nach dem Kongo fort.

Brüssel, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Befinden der Königin Henriette flößt neuerdings große Besorgnisse ein.

Der deutsche Handelstag.

Berlin, 8. Januar. Der heute zusammengetretene Handelstag, der von zahlreichen Handels- und kaufmännischen Korporationen und wirtschaftlichen Vereinen besetzt ist, wurde vom Grafen Posadowsky eröffnet.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky hielt eine Begrüßungsansprache, worin er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der deutschen Industrie und dem Handel, welchen in Folge der unmerklichen Neigung der Kulturstaaten, sich handelspolitisch selbst zu genügen, im neuen Jahrhundert noch mehr wie bisher ein Kampf um den ausländischen Absatz bevorstehe, durch die guten Erzeugnisse sowohl die alten Märkte erhalten bleiben, als neue Absatzgebiete sich erschließen werden. Redner schloß mit dem Wunsche, der Handelstag möge zum Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen beitragen.

Nach lebhafter Debatte wurde ein Antrag angenommen, wonach sich der Handelstag für langfristige Handelsverträge, für die Herabsetzung und Bindung der Zölle, für Gewährung der Meistbegünstigung, sowie Einführung der Werthzölle und gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel ausspricht, sowie der Hoffnung Ausdruck gibt, daß den zur Vertretung des Handels und der Industrie berufenen Körperschaften Gelegenheit gegeben werde, sich über den Entwurf des neuen Zolltarifs rechtzeitig zu äußern. Hierauf wurde der Antrag gestellt, das Börsengesetz dahin abzuändern, daß der Verlegung der Verlagsstreu bei Börsen-Termingeschäften der gesetzliche Schutz entzogen, das Börsenregister beseitigt und die Unterjagung des Terminhandels in Getreide- und Mühlenfabrikaten aufgehoben werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wien, 8. Januar. Die Wiener Börsenkammer wählte Miller v. Michholz wieder zum Präsidenten, v. Lieben zum ersten und Ludwig Wilhelm zum zweiten Vizepräsidenten.

Berlin, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war fest auf die Thronrede. Später ermattete der Verkehr. Kreditaktien waren auf Wiener Abgaben nachlassend. Montanwerthe anfangs höher, schließlich ebenfalls abrückend. Vierprozentige inländische Anlehen fest, andere billiger. Fremde Renten überwiegend fest. Oester. Goldrente belebt. Schiffsahrsaktien schwächer. Kaffeeindustrie papiere fest. Privatdiskont 3 1/2 Prozent. (N. Fr. Pr.)

Paris, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse war wenig Geschäft wegen der unabsehbaren Verlängerung des Transvaalkrieges. Dies veranlaßte die Spekulation zur Reserve, da man Geldtheuerung befürchtete. Französische Rente niedrig. Ungarische Goldrenten verloren 50 Centimes. Türken kein Geschäft. Banken mit 5-10 Francs im Rückgang. Eisenbahnen vernachlässigt. Pariser Lokalewerthe besser. Marktschluß schwach. Minenmarkt in empfindlicher Baiße. (N. Fr. Pr.)

London, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Von der Newyorker Börse wird gemeldet, daß dort gestern sich wieder unbeschreibliche Szenen abspielten. Zum ersten Male seit dem Bestand der Newyorker Börse umfaßte der Tagesumsatz über zwei Millionen Stück Aktien. Noch vor zwei Jahren war der Tagesumsatz höchstens eine halbe Million. Es kursiren an der Börse unzählige Gerüchte über eine Fusion großer Bahnen. Die Milliarden Rodefeller, Morgan und Vanderbilt scheinen vereint eine gigantische Eisenbahnkombination zu planen. (N. Fr. Pr.)

Newyork, 8. Januar. (Schlußr.) Baumwolle: in Newyork loco 10 1/2, per Februar 9.67, per April 9.60, in New-Orleans loco —, Stand Petroleum: Stand. white in Newyork 7.70, Stand white in Philadelphia 7.65, Refined in Cases 8.75, Credit Balances at Oil City 123.—; Schmalz: Western steam 7.60, Rohe u. Brothens 7.70; Mais: per Januar 45 1/2, per März —, per Mai 44 1/2; rother Winterweizen loco 82 1/2; Weizen: per Januar 81 1/2, per März —, per Mai 82 1/2, per Juli 83 1/2; Getreidefracht nach Liverpool 2 1/2; Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7 1/2, per Januar 5.70, per März 5.95; Mehl: Spring wheat clears 2.80; Zucker 37 1/2; Zinn 26.80; Kupfer 17.—; Mais und Weizen behauptet.

Chicago, 8. Januar. (Schluß.) Weizen: per Januar 75 1/2, per März —; Mais: per Januar 36 1/2; Schmalz: per Januar 7.20, per März —; Speck short clear 7.25; Port per Januar 14.50. — Weizen und Mais behauptet.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgehilft

Behördlich bewilligter AUSVERKAUF.

Wegen Auflösung des Geschäftes werden sämtliche Herrenmode-Artikel, u. zw.: Herrenwäsche, Kravatten, englische Echarps, engl. Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Regenschirme, Galoschen, Reisedecken, Regenmäntel, Jagdstrümpfe, Jagd-Gillets etc. etc. in bester Qualität zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.

V., Dorottya-utca 6 (Wurm-udvar)
KANTZ G. ZSIGMOND.
Die Geschäfts-Einrichtung ist zu verkaufen.

STUDENTENHEIM

... LOSE
ZIEHUNG
12. JÄNNER

HAUPTTREFFER
10.000

KRONEN

SIND à 40 HELLER

ÜBERALL ZU HABEN.

BUCHFÜHRUNG

Dr. F. Simon

Patente

besorgt u. verwerthet
H. & W. Pataky
Nachfolger
Dr. Josef Wirkmann,
vereideter Patent-Anwalt,
Budapest, Elisabethring Nr. 42.
Auskünfte und Prospekte gratis.

Die seit 25 Jahren bestehende und berühmte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,
die vernachlässigtesten und veraltetsten Harnröhrenflüsse, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Massage, Fluß bei Frauen ohne Einprägung, Nerven- und Rückenmarkleiden, die vernachlässigtesten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich, ohne Verunstaltung.

Dr. Kajdacsy
g. k. u. k. Regimentsarzt.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, V.,
Waltznerboulevard 4
(Váci-körút 4),
I. Stock, Eingang bei der Treppe.
Ordinationen von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter größter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

MÖBEL auf Raten

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geistlichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**

Dósa Kálmán Budapest, Erzsébet-ter Nr. 18, Ecke Sas-utca, I. St.
Preiscurante versendet die B-Artheilung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 fr. in Postmarken franco.

Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgedehnten Spitalspraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. J. FABINYI
emerit. Spitalsarzt, Spezialist,
heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Verunstaltung, sämtliche **geheimen Krankheiten**
und zwar: Harnröhrenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige **Hautkrankheiten und Nervenleiden** in Folge von Jugendfünden. Ueberrassend ist der Erfolg bei **Manneschwäche**, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen.
Briefe werden discret beantwortet. — Medicamente besorgt.
Wohnung: Budapest, Elisabethring 12 (Ecke Tabakgasse), I. Stock.
Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

Migraine, Kopfschmerzen und nervöse Schmerzen heilt mit bestem Erfolg
SENCKENBERG'S MIGRAIN-PASTILLEN.
Haupt-Depot: Fürstliche Apotheke Budapest, Königsasse 12 und Anbräustraße 29. Preis fr. 1.90.
Für die Proving bei vorheriger Einsendung von fr. 2.35 franco.

MATICO-INJECTION
GRIMAULT & Co, PARIS
Dargestellt aus den Blättern des peruanischen Baumes Matico, hat sich dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden stets äusserst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der **Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse**. Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei **akuten Fällen** angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft. Preis fr. 2.
Dépot in Budapest: Apotheke des Jos. V. TORÖK, Königsasse Nr. 12.

Bestellen Sie...
F. Simon
Buchführung
Correspondenz
Comptoir-Praxis, Schönschrift
Rechnen etc. Prospect & Probebrief gratis
F. Simon, Buchhändler
BERLIN, O. 27.

Die gründliche und schnelle Heilfolge aufweisende allgemein bekannte **Ordinations-Anstalt** wird bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten,
ob frisch oder veraltet, Harnröhrenflüsse, syphilitische Krankheiten, Manneschwäche, Fluß der Frauen, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schönheitsfehler heilt am raschesten ohne Verunstaltung auf bequeme Weise.

Dr. Czinczár
befähigter Spezialist aller obigen Krankheiten.
Ordinations-Anstalt:
Budapest,
VII., Kerepesi-ut 14.
Ordination von 10—4 Uhr und Abends von 6—8 Uhr.
Mäßiges Honorar. Briefe werden sofort erledigt, auch Medicamente besorgt.

Für Bruchleidende!
Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von Dr. M. Reisman. Dieselbe wird auf Anfrage **völlig kostenfrei** zugelandt durch das pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.) Holland Nr 497.

Da Ausland, ist briefliche Anfrage mit 25 Heller zu frantieren.
1249

Magy. kir. államvasutak.
Igazgatóság.
204.325/56.300/FIV. szám.

Hirdetmény.
Ezennel közhíró tétetik, hogy a vasuti kocsikban és az állomás helyiségekben elhagyott tárgyak, u. m.: bőröndök, táskák, kalapok, ruha- és fehéreműek, botok, napernyők és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon árverés alkalmával azonnali készpénz fizetés mellett el fognak adatni. Debreczen állomáson 1901. évi január 11-én, d. e. 9 órakor. Szeged állomáson január 17-én, d. e. 9 órakor. Arad állomáson január 24-én, d. e. 9 órakor. Budapest, 1901. évi január havában. Az igazgatóság. 30653—2547

Kein GUMMI!
Inger's Duale sind das einzige Frauen-Schutzmittel von absoluter Sicherheit. Probe-Rationen fr. 2.20 franco und discret. Alleiniges Depot für Oesterreich-Ungarn Budapest bei
JOSEF KLEIN,
Váci-körút 7.
Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Discretion ausgeführt.

Komptoirist (Christ)
welcher, der ungarischen, sowie der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, schöne Handschrift besitzt, selbständiger Arbeiter ist, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsanspruch, Zeugnissen und Photographie einzusenden an
WILHELM SCHUTH,
Weinhandlung, Villány. 12518

Wenn Sie guten **KAFFEE** trinken wollen, bestellen Sie bei der **FIUMANER Kaffee-Import-Gesellschaft** aus FIUME

4 1/2 Kg. New-Cuba.	fr. 6.75
„ „ Soerabaja.	fr. 8.55
„ „ Guatemala feinsten	fr. 7.20
„ „ Hodeida-Mocca	fr. 7.42
„ „ Jamaica-Perl.	fr. 7.56

1/4 Kg. **IMPERIAL-THEE**
fr. 1 fl. 60 kr. 2

Alles franko u. verzollt per Nachnahme.
Preisblatt gratis!

Die weitaus beste, dauerhafteste und leistungsfähigste **SCHREIBMASCHINE** ist die **HAMMOND.**

In zehn Sekunden auswechselbare Typen, so dass mit einer Maschine diverse Schriftarten und Sprachen geschrieben werden. Sichtbare, stets gleichmässige, schöne Schrift. Unveränderte Zeilengeradheit. Leichteste Handhabung. Erste Referenzen. — Prospekte franco. Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn
FERNAND SCHREY, I., Kärntnerstrasse 26. WIEN.

Seit unzähligen Jahren allgemein bekannt und vorzüglich wirksam sind die **BRADY'schen MARIAZELLER**

MAGENTROPFEN
Bestes Mittel gegen Magenleiden, Appetitlosigkeit, von anregender und kräftigender Wirkung bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenleiden, Schwäche des Magens, Nahrung, Eod-brennen, Magenkrampf etc.
Kleine Flasche 80 Heller, große Flasche 1 fr. 40 fr.
Haupt- u. Centralversandt:
CARL BRADY'S
Apothek „zum König von Ungarn“, WIEN, I., Fleischmarkt 1,
von wo 3 kleine Flaschen für fr. 2.40 oder 2 große Flaschen für fr. 2.80 franco versendet werden.
Hauptdepot in Budapest bei:
Apoth. **JOSEF v. TORÖK,** Königsasse Nr. 12 und Andrássystrasse 20.

Nur dann echt, wenn das Glaschen in einer roten, mit abweichender gefärbter registrierter Schutzmarke u. Unterzeichnet versehenen Umhüllung gepackt ist.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

Der Prozeß der Hauptstadt. Heute Vormittags wurde der Anspruchsprozeß, welchen der Pächter der hauptstädtischen Gefälle Moriz Dick gegen die Stadtbehörde angestrengt, vor dem Bezirks-Unterrichter Dr. Alexander Bályi fortgesetzt. Der städtische Fiskal Béla Sebök hielt seinen prozeßhindernden Einwand aufrecht, während der privatklägerische Vertreter, Advokat János Pollák, die meritorische Verhandlung des Prozesses forderte. Der Richter acceptirte den städtischerseits geltend gemachten Einwand, erklärte sich als inkompetent und stellte das Verfahren ein, indem er zugleich den Pächter zur Bezahlung der Prozeßkosten im Betrage von 250 Kronen verurtheilte. In der Motivierung des Urtheils heißt es, daß die Lösung der Pachtverträge nur in dem Falle auf dem Wege des summarischen Verfahrens geschehen könne, wenn von der Einhaltung oder Nichterhaltung schriftlich stipulirter Bedingungen die Rede sei. In der Dick'schen Klage fand das Bezirksgericht diese Vorbedingung nicht, da die vom Pächter angeführten vierzehn Gravamina sich auf keinen der vier Vertragspunkte beziehen, welche die Lösung des Pachtvertrages nach sich ziehen. Gegen das Urtheil appellirt der privatklägerische Vertreter zum kön. Gerichtshof.

Uebelstände auf der Barossgassenlinie der elektrischen Stadtbahn. Die hauptstädtische Verkehrssektion richtete heute an das Ingenieuramt das Ansuchen, die Frage zu studiren, ob der Barossgassen- und Kecksmetergassenabschnitt der Barossgassenlinie der elektrischen Stadtbahn nicht doppelgleisig ausgebaut werden könnte. Der Verkehr in der Barossgasse ist nämlich der denkbar schlechteste. Die Wagen können nur in längeren Intervallen und mit großen Hindernissen verkehren. Vor der Szentkirálygasse und vor dem Calvinplatz müssen sie oft vier bis fünf Minuten halten, und während des Wartens werde das Publikum ungeduldig und verlasse die Wagen, um seinen Weg zu Fuß fortzusetzen. Dieser Uebelstand könne aber nur durch den Ausbau des zweiten Geleises in der Kecksmetergasse und am Beginne der Barossgasse behoben werden.

Krankenverehr in den Pester Spitälern. Laut einem Ausweise der Verwaltung des St. Rochus- und St. Stephansspitals wurden im verfloßenen Jahre im Rochus- und St. Ladislausspitale 22,528, im Stephansspitale 15,857, zusammen 38,385 Kranke behandelt. Die Verpflegstage betragen im St. Rochusspitale 42,348, im 3780 mehr als im Jahre 1899, im St. Ladislausspitale 44,001, um 8333 weniger als im vergangenen Jahre, und im St. Stephansspitale 379,604, um 15,083 mehr als im Jahre 1899. Die Gesamtkosten betragen im Rochusspitale 387,535 fl. 45 kr. (+ 10,675 fl. 5 kr.), im St. Ladislausspitale 78,299 fl. 73 kr. (- 2739 fl. 87 kr.) und im St. Stephansspitale 312,746 fl. 62 kr. (- 22,982 fl. 6 kr.) Bios die Verköstigung der Kranken beanpruchte im Rochusspitale 303,935 fl. 45 kr. (71.7 kr. pro Tag), im St. Ladislausspitale 56,403 fl. 13 kr. (1 fl. 27.1 kr. pro Tag) und im St. Stephansspitale 267,550 fl. 62 kr. (71.04 kr. pro Tag). Die Spitalsdirektion beantragte, die Verpflegsgelder, welche gegenwärtig 1 fl. 28 betragt, um einen Kreuzer zu erhöhen.

Straßenbahnangelegenheiten. Der hauptstädtische Magistrat richtete an die Direktion der Budapestener Straßenbahn-Gesellschaft die Aufforderung, für sämtliche Uebelstraßenwagen die Drecksystrafre als Endstation festzustellen. Bisher verkehrten die Wagen bis zur Drecksystrafe und bis zum Rudovicum, eine Einrichtung, welche für das Publikum nachtheilig ist. Außerdem erging an die Straßenbahndirektion die Weisung, auf der Linie Calviniplatz-Stadtwaldchen die Waggonen in kürzeren Intervallen abgehen zu lassen. Das neben dem Schlachthaus befindliche Stationsgebäude der Szent-Lörincz-er Visinalbahn entspricht, abgesehen davon, daß es zu eng ist, auch in sanitärer Rücksicht nicht. Der Magistrat richtet an das Ministerium eine Repräsentation mit der Bitte, die Abstellung der Uebelstände zu veranlassen.

Nach zwanzig Jahren. Auf der unteren Steinbrucher Station der kön. ungarischen Staatsbahnen wurde vor zwanzig Jahren ein Schienengeleise ohne Wissen der Stadtbehörde gelegt. Der hauptstädtische Magistrat, welcher vor Kurzem hiervon Kenntniß erhielt, forderte die Staatsbahndirektion auf, die lokalbehördliche Lizenz vorzulegen. Die Direktion, welche der Aufforderung der Kommune nicht nachkommen kann, sucht nun um die Ertheilung der erwähnten Lizenz an.

Friedhofs-Statistik. Die Friedhofsdirection berichtet, daß auf den Friedhöfen an der Kerepeserstraße und im Kerepurer Grotte im letzten Jahre 11,276 Leichen begraben wurden. Vom 1. April 1849 bis 31. Dezember 1900 wurden auf der Pester Seite 393,382 Leichen beigesetzt, davon 118,246 auf dem im Jahre 1886 eröffneten Friedhofe im Kerepurer Grotte.

Elektrische Quaiabahn. Die Budapestener Stadtbahngesellschaft ließ den Bau der elektrischen Quaiabahn einigermaßen abweichend von den Originalplänen ausführen. Die Gesellschaft richtete nachträglich an den hauptstädtischen Magistrat eine Eingabe, in welcher sie den Nachweis erbringt, daß die Abweichung durch technische Gründe verursacht wurde. Der Magistrat nahm die Meldung zur Kenntniß und unterbreitete die Akten behufs Genehmigung dem Handelsminister. Heute verständigte der Minister die Stadtbehörde, daß er die Abänderungen zur Kenntniß genommen habe.

Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

Kath. Handwerks-Lehrlings-Schulverein, 2. Bezirk, Ecke der Franz Toldy- und Franklingasse Nr. 2655, weiteständiges Vereinshaus; Ignaz Novák, 1. Bezirk, Tavakasse Nr. 13625, ebenerdiges Villa; Nikolaus Cs. Nagy, 3. Bezirk, Ecke der Revolvergasse Nr. 7924, ebenerdiges Haus; Leitung der kön. ungar. Staatsbahn-Maschinenfabrik, 10. Bezirk, Steinbrucherstraße Nr. 8626, ebenerdiges Bureau; Georg Brügge mann, Moriz Ungelerleider und David Köth, 6. Bezirk, Hungariastraße Nr. 1781, für allgemeine Benützung bestimmte Halle; Betriebsleitung der kön. ungar. Staatsbahn-Maschinenfabrik, 10. Bezirk, Steinbrucherstraße Nr. 8624, ebenerdiges Werkstätte; Direktion der Engelfelder Irrenanstalt, 6. Bezirk, Hungariastraße Nr. 2540, ebenerdiges Wirtschaftsgebäude; Frau Sebastian Kégl, 9. Bezirk, Feuerwehrgasse Nr. 8674, ebenerdiges Zubau; Andreas Szarka, 3. Bezirk, Wienerstraße Nr. 2316, ebenerdiger Zubau.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 67, u. zw.: an Typhus, Blattern - Variolois - Schafblattern 11, Scharlach 4, Masern 38, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie -, Keuchhusten 4, Influenza -, Puerperal-Fieber -, Rothlauf 5, Trachoma 2, Ohrenentzündung -, Gehirn- und Rückenmarkentzündung -. Krankenstand im Hochspital 2282, im Johannesspital 769. - Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk -, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 12, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort -. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 6, Ungegentzündung -, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 9, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane -, Typhus -, Blattern -, Variolois -, Schafblattern -, Scharlach -, Masern 2, Diphtheritis und Group -, Dysenterie -, Keuchhusten -, Puerperal-Fieber -, Rothlauf -, Ohrenentzündung -, Gehirn- und Rückenmarkentzündung -, Influenza -, sonstige Krankheiten 11.

Gerichtshalle.

Budapest, 8. Januar. (Auf Abwegen.) Vor zwei Jahren zählte Stephan Schurda zu den fleißigsten und talentvollsten Schülern des Budapestener Bariffingymnasiums, in welchem er mit ausgezeichnetem Erfolg maturirte. Den jungen Menschen ernannte man im folgenden Jahre zur kön. ungarischen Staatsbahn zum Diurnisten, wo er sich anfangs einer guten Auf-führung befleißigte. Aber mit den guten Vorsätzen war es bald zu Ende. Der junge Bursche, der seinem Protektor, dem Grafen Michael Károlyi, versprochen hatte, ihm Ehre zu machen, gerieth in böse Gesellschaft, die ihn auf die abschüssige Bahn des Verbrechens brachte. Um das für seinen leichtsinnigen Lebenswandel erforderliche Geld zu beschaffen, betrog Schurda seinen Wohlthäter. Er stellte dies folgendermaßen an. Er schrieb im Namen des Generaldirektors der kön. ungar. Staatsbahnen Julius Ludvig an den Grafen Michael Károlyi einen Brief, welcher die Mittelteilung erhielt, daß sein Protektor Schurda zum Kontrolor ernannt worden sei. Ehe Schurda diese Stelle antritt, sei er verpflichtet, vorchristlichmäßig 500 fl. als Kaution zu erlegen. Eingedenk dessen, daß er versprochen hatte, Schurda auf seiner Laufbahn zu unterstützen, suchte der Graf seinen Schützling auf und übergab ihm die erforderlichen 500 fl. Kaution in Besitze des in dieser Weise entlockten Geldes, ging Schurda, seine Stelle im Stich lassend, nach Berlin, wo er sich zum Sänger ausbilden wollte. Aber der leichtfertige Bursche war mit den 500 fl. bald fertig und kehrte nach Budapest zurück, wo er mit einem zweiten gefälschten Brief des Staatsbahndirektors abermals sein Glück versuchte. Diesmal wollte Schurda vom Grafen Károlyi wieder 500 fl. die als Ergänzung der Kaution nöthig waren. Der Graf schöpfe Verdacht und erkundigte sich brieflich bei Ludwig, welche Bewandniß es mit dieser zweiten Kaution habe. Aus der Antwort, die er auf diesen Brief erhielt, wurde es dem Grafen klar, daß sein Protektionskind ihn schändlich betrogen habe. Zufolge Anzeige des Grafen wurde der leichtsinnige junge Mann verhaftet und dem Kriminalgericht eingeliefert. Heute legte der Angeklagte, ein bildhübscher Junge, vor seinen Richtern ein reumüthiges Geständniß ab. Er war ganz geknickt und behauptete dem Gerichtshof, daß er kein Unrecht eisehe und nie wieder sich gegen die Gesetze vergehen werde. Der Anwalt des Grafen Károlyi erklärte, daß er auf eine Schadenersatzleistung verzichte, jedoch die Bestrafung Schurda's verlange. Das Strafgericht (Vorsitzender Cséke) berücksichtigte die vom Vertheidiger Dr. Ladislaus Mózsa geltend gemachten Milderungsgründe und verurtheilte den Angeklagten wegen Betrugs zu zwei Monaten Gefängniß und 10 fl. Geldstrafe. Das Urtheil wurde rechtskräftig.

(Die Kaution.) Der ehemalige Besitzer des Garay-Kaffeehanes Ignaz Pollák geriehet eines Tages in Geldverlegenheit, weshalb er, um fällige Zahlungen leisten zu können, sich jene 250 fl. aneignete und veräußerte, die sein Oberkellner Géza Berzay bei ihm deponirt hatte. Berzay konnte seine Kaution nicht zurück-erhalten, weshalb er seinen Dienstherrn wegen Veruntreuung belangte. Das Strafgericht verurtheilte heute Pollák, für welchen Vertheidiger Dr. Kissfalvi Milderungsgründe vorbrachte, zu vierzehn Tagen Gefängniß.

(Aborjón Ezeleis) hat gegen seine Defenirung Rechtsmittel ergriffen. Die Haft wurde wegen Nicht-verdachts angeordnet. Der Anklagenart wird morgen über die Appellation Ezeleis' entschieden.

(40,000 Kronen Wechsel.) Eine Wechsel-defraudation in der Höhe von 40,000 Kronen beschäftigt gegenwärtig die kön. Kurie. In den Siebziger-Jahren war der Majoratsherr von Chodenischloß, Graf Georg Stadión, in Debrecin als Gularen-Direktor stationirt. Dort übergab er einem Kaufmann Namens A. J. Wechsel im Betrage von 20,000 Gulden, damit er ihm Geld beschaffe. Geld bekam der Graf wohl keines, da er aber vergessen hatte, seine Wechsel zurückzuverlangen, blieben diese im Besitze des Kaufmanns, der jetzt, nach fünf-undzwanzig Jahren, Geld fordert. Der Graf hatte vor dem Gerichte den Nachweis zu erbringen sich erdösigt gemacht, daß A. J. falsche Zeugen anwerben wollte, die auszusagen hätten sollen, daß der Graf das Geld wirklich empfangen hätte. Während der Verhandlung des Prozesses sind die Wechsel aus dem Aktenstos auf unerklärliche Weise abhanden gekommen, weshalb die Kurie die kön. Tafel in Debrecin aufforderte, den Verbleib der Wechsel zu eruirn und diese nachträglich einzulösen.

(Verhalten der Advokaturkandidaten.) Das Sekretariat der Budapestener Advokatenkammer ersucht uns um die Veröffentlichung folgender Zeilen: „Im Sinne des §. 13 G.-U. XXXIV: 1874 ist der Chef verpflichtet, über das Verhalten des bei ihm praktizirenden Advokaturkandidaten der Advokatenkammer alljährlich Bericht zu erstatten. Dieser Bericht ist jedesmal im Monat Januar einzureichen. Nachdem jedoch diese Berichte bisher bloß von sehr wenigen Chefs eingelaufen sind, werden die Betreffenden auf diesem Wege an die Erfüllung ihrer diesbezüglichen Pflicht der Bericht-erstattung erinnert.“

Der Kapitalist.

Budapest, 8. Januar.

(Einnahmen der kön. ungar. Staatsbahnen.) Im Monate September 1900 haben die Staatsbahnen laut den definitiven Abrechnungen folgende Beträge vereinnahmt: aus dem Personenn-verkehr 5,228,530 K., aus dem Güterverkehr 14,596,304 K.; diverse Einnahmen 1,440,613 K., zusammen 21,265,447 K., die höchste seit dem Monats-ein-nahme, die seit dem Bestande der kön. ungar. Staatsbahnen erzielt wurde. Bisher belief sich nämlich der Höchstbetrag, welcher im Oktober - einem Monat, welcher gewöhnlich den regsten Verkehr aufweist - im Jahre 1900 vereinnahmt wurde, auf 20,493,089 K. Gegenüber dem Monate September 1899 ist Feuer eine Steigerung von 1,555,944 K. zu verzeichnen, was einer Steigerung von 7 Prozent entspricht. Der größte Theil dieser Mehreinnahmen entfällt auf den Güterverkehr, wiewohl auch der Personennverkehr nach einer längeren Stagnation um eine Kleinigkeit gestiegen ist. Vom Beginn des Jahres 1900 bis Ende September betragen die definitiven Einnahmen 156,913,651 K., was gegen die Einnahmen von 146,025,526 K. in der gleichen Periode des Vorjahres eine Steigerung von 10,888,125 K. bedeutet. Diese Mehreinnahmen sind zum größten Theile dem um 10 Prozent gestiegenen Güterverkehr zuzuschreiben. Die bedeutende Steigerung der Bruttoeinnahmen aus dem Warenverkehr in einem Jahre, wie das Jahr 1900, in welchem die wirtschaftlichen Verhältnisse im Allgemeinen keine günstigen waren, ist allerdings eine bemerkenswerthe Erscheinung.

(Neueinteilung im Handelsministerium.) Handelsminister Alexander Hegedüs ließ in der Geschäftseinteilung des Handelsministeriums folgende Änderungen eintreten: Departement 3 der Sektion II (Staatsstraßen) wurde in zwei Departements - in das für straftechnische und in das für Hochbautenangelegenheiten - getheilt. Mit der Leitung des straftechnischen Departements (II, 3) wurde Sektionsrath Alexander Hartig, mit der des Departements für Hochbauten (II, 5) Sektionsrath Julius Berzák betraut. Die Leitung der Sektion IV (Seeschiffahrt u.) wurde provisorisch dem Sektionsrath Bela Gonda anvertraut, an dessen Stelle bei der Sektion IV Departement 2 (Schiffahrt und Wasserbauten) Sektionsrath Alois Höpöky tritt. Zum Sektionsleiter für auswärtige Handelsangelegenheiten in der Sektion VI wurde Ministerialrath Thomas Biró bestellt. Das Departement für Tarifangelegenheiten wird zwar förmlich noch als Departement 1, Sektion VI fungiren, doch werden die Angelegenheiten desselben unmittelbar dem Staatssekretär Dr. Franz Nagy unterbreitet. Zu Departement 1 der Sektion IX (Industrieförderung) wurden auch die Angelegenheiten der Gewerbestatistik und Gewerbegrundbücher ver-wiesen. Die Kesselpflegeangelegenheiten wurden gemäß dem Berichte des Handelsministers an die Gesetzgebung mit dem Gewerbeinspektionswesen vereinigt.

(Ein Neubau des „Köztelek“.) Die öster-reichisch-ungarische Bank hat dem ungarischen Agrikulturverein zum Zwecke der Ausführung eines Neubaus auf dem an der Ullérstraße gelegenen Grunde dieses Vereines eine Hypothekdarlehen in der Höhe von 300,000 Kronen bewilligt. Hiemit wurde der seit Langem gehegte Plan, dem vornehmsten land-wirtschaftlichen Verein ein würdiges Heim in der Hauptstadt zu errichten, seiner Verwirklichung entgegen-gesetzt.

(Eine neue Zuckerrabrik in Ungarn.) Aus Prag wird telegraphirt: Eine große Zuckerrabrik mit 5,000,000 Kronen Aktienkapital ist für Ungarn

Advertisement for 'Christ' (Christ) featuring 'CHUTH' and 'Sellschaft' with various prices and descriptions of goods.

Die „Weiße Dame“ des Stockholmer Königsschlosses.

Stockholm, 5. Januar. Die Sage von einer weißen Dame, die sich im Königsschloß zu zeigen pflegt, wenn ein Todesfall in der Herrscherfamilie unmittelbar bevorsteht, ist in vielen Ländern verbreitet. Auch im Stockholmer Schloß kennt man die unheimlich-erregende Erscheinung. So wird in den von dem Geistlichen Pastor Waström kürzlich veröffentlichten „Erinnerungen“ folgende interessante Geschichte erzählt, die ihm von der vor einigen Jahren verstorbenen Prinzessin Eugenie, einer Schwester des Königs Oskar, mitgeteilt worden ist.

Die Erzählung der Prinzessin lautete nach dem „B. L. A.“ so: Während der letzten Tage des Monats März im Jahre 1871, kurz vor dem Tode der Königin Lovisa, hatte ich den Abend bei meiner Mutter, der Königin-Witwe Josephine, verbracht. Wir waren Beide sehr froh darüber, daß eine günstige Wendung in der Krankheit der Königin eingetreten zu sein schien, so daß die Ärzte die beste Hoffnung auf eine baldige Genesung hegten. Es war schon spät Abends, und ich stand gerade im Begriff, meiner Mutter gute Nacht zu wünschen und in meine Gemächer zurückzukehren, als der diensthabende Kammerherr uns meldete, daß in der Nähe des Schloßes ein großes Feuer ausgebrochen sei. Meine Mutter fragte mich, ob ich ihr nicht nach der großen Galerie folgen wolle, um von dort aus den Brand in Augenschein zu nehmen. Ein Diener wurde fortgeschickt, um in den Gemächern, die wir passieren sollten, Licht anzuzünden, und wir begaben uns dann nach der Galerie, wo wir das unheimliche, aber prachtvolle Schauspiel lange betrachteten.

Als wir wieder nach unseren Zimmern zurückkehren wollten, schlug meine Mutter vor, durch die Gemächer des Königs (Carl XV.) zu gehen, um uns persönlich nach dem Befinden der hohen Patientin zu erkundigen. Wie wir den Salon, der durch eine Treppe mit dem Gemache der Königin in Verbindung stand, erreichten, sah ich eine hohe Dame mit feinen Zügen mitten im Zimmer gerade unter dem Kronleuchter stehen. Sie trug ein weißes Atlaskleid, das mit einem großen Spitzentragen, der bis auf die Schulter reichte, geschmückt war. Ich glaubte ganz bestimmt, daß es eine der Hofdamen der Königin sei, die den Befehl erhalten habe, die Rückkehr der Königin-Witwe abzuwarten, um ihr mitzuteilen, wie die Königin sich befinde. Die Dame betrachtete uns unverwandt, ohne ihre Stellung zu ändern oder eine Miene zu verziehen. Da ich diese Dame nie zuvor am Hofe gesehen hatte, wollte ich auf meine Mutter ganz leise fragen, wer sie sei. Ich that es jedoch nicht, weil ich dachte, die Königin-Witwe werde wohl einige Worte an sie richten und sie dann bei ihrem Namen nennen. Groß war daher meine Verwunderung, als meine Mutter, indem wir bei der Dame vorbeigingen, sie gar nicht zu sehen schien. Auch machte die Dame nicht die gewöhnliche Verbeugung. Es fiel mir gar nicht ein, daß etwas Uebelnatürliches an der Sache sein könne, und ich dachte daher, es sei die einzige Erklärung, daß die Dame noch nicht am Hofe vorgestellt worden wäre, und daß meine Mutter daher thäte, als ob sie sie nicht sähe. Bei alledem kam mir's aber doch ganz sonderbar vor, daß sie Niemand von uns kannte; da die Königin-Witwe aber keine Bemerkung darüber machte, schweigend auch ich über den seltsamen Vorgang.

Als wir den Ausgang erreicht hatten, wandte ich mich um und sah die weiße Dame noch immer un-

beweglich wie eine Marmorstatue unter dem Kronleuchter stehen. Nachdem ich sie einige Augenblicke betrachtete, ging sie einige Schritte vorwärts, anscheinend, um sich uns zu nähern.

Im nächsten Salon richtete ich gleich an meine Mutter die Frage: „Wer war sie?“ „Sie? ... Welche „sie“?“ fragte meine Mutter erstaunt.

„Die weißgekleidete Dame, die drinnen stand und uns anstarrte, ohne zu grüßen.“

Meine Mutter blieb stehen und fragte mit einer vor Angst bebenden Stimme: „Hast Du eine weißgekleidete Dame in dem Zimmer, das zu den Gemächern der Königin führt, gesehen?“

Ohne daß ich mir den Grund zu erklären vermochte, wurde ich nun von derselben Angst wie meine Mutter ergriffen.

„Ja, gewiß sah ich sie“, antwortete ich. „Sie stand gerade unter dem Kronleuchter ... Hast Du sie denn nicht gesehen? ... Ich will die Thür wieder öffnen, um zu sehen, ob sie noch da ist.“

Mutter ergriff meine Hand und sagte: „Du mußt vorläufig keinem Menschen von dem, was Du hier gesehen hast, etwas erzählen. Du hast vielleicht die „Weiße Dame“ gesehen, und wenn dem so ist, so verkündet diese verhängnisvolle Erscheinung den bevorstehenden Tod der Königin.“

Mit angstvollen Gedanken ging ich an jenem Abend zur Ruhe, und es dauerte lange, bis ich einschlief. Ich that ein inbrünstiges Gebet für die Königin Lovisa und meinen Bruder, den König, der vielleicht einen großen Verlust erleiden sollte.

Am folgenden Tage theilten die Ärzte Bulletin mit, daß das Befinden der Königin sich verschlimmert habe. Drei Tage später war sie todt.

So lautete die Erzählung der Prinzessin. War es eine Halluzination? Hat die Prinzessin in ihrer wegen der Krankheit der Schwägerin erregten Stimmung gemeint, die „Weiße Dame“, von der sie sicher schon während ihrer Kindheit Erzählungen gehört, gesehen zu haben? ... Wer vermag dieses Räthsel zu lösen? Und doch, erinnert man nicht unwillkürlich sich an Shakespeares Wort über die „vielen Sachen zwischen Himmel und Erde, von denen unsere Schulweisheit sich nichts träumen läßt“?

Allerlei.

(Ein Prinz von Rom.) Wie bereits gemeldet, sieht die Königin von Italien Mutterfreunden entgegen. Gegen Ende dieses Monats wird die amtliche Bekanntmachung erfolgen, daß die Königin guter Hoffnung ist. Die Niederkunft wird im Mai erwartet. Falls das erste Kind des Königspaares ein Knabe ist, so soll ihm der Titel „Prinz von Rom“ verliehen werden. König Emanuel III. vermählte sich mit Elena von Montenegro am 24. Oktober 1896. Da die Ehe während der ersten vier Jahre kinderlos blieb, rechnete man schon mit der Möglichkeit, daß dereinst der Herzog von Vosta, der mit der Prinzessin Elena von Orkans vermählt ist, den italienischen Königsthron bestiegen werde. Die Herzogin von Vosta, die Mutter von zwei Söhnen ist, genießt in Italien wenige Sympathien, da sie bei jeder Gelegenheit merken läßt, daß sie sich als Französin über alles Italiensische hoch erhaben dünkt und es im Gegenjas zu der wahrhaft königlichen Freigebigkeit und Gastfreundschaft des Hauses Savoyen als echte Orleans in allen Belangen sehr genau nimmt. Die Nachricht von der Hoff-

nung des Königspaares ist im ganzen Lande mit großer Freude aufgenommen worden, denn König Victor Emanuel und seine anmuthige Gemahlin erfreuen sich der aufrichtigen Liebe ihres Volkes.

(Studentina.) Man möchte meinen, die Pariser Studenten seien Frauenhasser. Als einige der 400 Studentinnen der Pariser Fakultäten den Wunsch äußerten, sich der Association Générale des Etudiants anzuschließen zu dürfen, da verweigerten die Herren Studiosi ihren Kolleginnen die Aufnahme. Sie wollten nichts von ihnen wissen, absolut nichts. So sahen sich die jungen Damen gezwungen, einen besonderen Verein zu gründen, und nach vieler Mühe fanden sie endlich eine Heimstätte im Vereinslokal der Sociétés savantes. Welche schwerwiegenden Gründe hatten nun aber die Herren Studirenden, der altbewährten französischen Gelanterie untreu zu werden? Sie erklärten, sie fühlten sich in Kreise der jungen Kolleginnen genirt, in ihrer persönlichen Freiheit beeinträchtigt; überdies würden die jungen Damen sich noch viel genirt fühlen, als sie selbst. „Es ist“, schreibt Beaumier im „Journal des Débats“, „ein peinlicher Gedanke für uns, die Studierenden könnten an schlüpfrigen Gesprächen und Zoten Gefallen finden. Sollten sie etwa im Feuer der Unterhaltung sich manchmal der anstößigen Argot-Redensarten bedienen? Man rühmt doch mit Vorliebe den erzieherischen Werth des Studiums der Klassiker. Wenn die Literarhistoriker vom XVII. Jahrhundert sprechen, ermangeln sie nicht, die Höflichkeit und die feinen Sitten, die in der damaligen französischen Gesellschaft herrschten, auf den Einfluß der Frauen zurückzuführen. Haben die jungen Herren von heutzutage Scheu vor den feinen Sitten und der Höflichkeit? O, man stirbt nicht daran — und dann ist es so etwas Schönes um sie.“

(Singsvögel) sind in allen Ländern beliebt, aber den musikalischen Tönen gewisser Insekten zu lauschen, ist eine japanische Liebhaberei. Schon seit vielen Jahrhunderten ist es ein Lieblingsport der Japaner, diesen winzigen Sängern zuzuhören, und aus dieser Gewohnheit ist geradezu ein eigenartiger Handlungsweig entstanden. In Tokio kann man im Mai und Juni an den Veranden der Häuser kleine Bambusstäbe hängen sehen, aus denen in der Stille des Dämmerlichts seltsames Geplätscher von metallischer Klangfarbe herordringt, und leichte Trillerchen füllen die Luft mit zarter Musik. Der wohlhabende Japaner pflegt namentlich am Abend, nachdem er sein Bad genommen, diesen Miniaturvögeln zu lauschen. Das beliebteste unter diesen singenden Insekten ist das Suzumuschü. Sein Name bedeutet „Insektenglöckchen“, da der Laut, den es hervorbringt, einer kleinen Silberglocke gleicht. Diese singenden Insekten gehören zumeist der Klasse des Heupferdchens an; eines derselben trägt den Namen Kirigiriu, das einen durchdringenden Laut wie den Hahnenstrei hervorbringt; hiesu kommen noch verschiedene Arten von Grillen, einige Nachtfänger und das Kanakafati, dessen Gesang wie entferntes Glockengeläute klingt. In Tokio allein gibt es 40 Händler, die ein einträgliches Geschäft in singenden Insekten machen. Dieser Handel ist verhältnismäßig neu im Gegenjas zu der alten japanischen Liebhaberei. Früher begab sich die japanische Gesellschaft ins Freie, schürfte, auf Strohmatten ausgebreitet, ihren Thee und genoss dort die harmonischen Laute der kleinen beschwingten Musikanten. Erst vor etwa hundert Jahren kam ein Liebhaber auf den Gedanken, diese Insekten in Gefangenschaft zu halten; seitdem gab man sich der Zucht der singenden Arten hin und daraus entwickelte sich der jetzt blühende Handelsweig.

(Irlands letztes Parlament.) Aus London wird berichtet: Vor einem Jahrhundert, am 31. Dezem-

Die Sirene.

Roman von Ernst Daudet. Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.

— Ich bin eine begeisterte Freundin des Landelbens, erklärte Wanda; und schließlich behagt es Einem überall, wo man den Gattin an seiner Seite hat, den man liebt, von dem man geliebt wird, und an der Seite einer Mutter, deren Liebe man sich erwerben will. Wir werden Sie denn auch niemals verlassen, Mama!

Frau von Lorris war entzückt und schon gewonnen. Sie zürnte sich selbst ob der Befürchtungen, denen sie sich noch vor Kurzem hingeeben. Ihre Gewissensbisse, aber auch ihr Glück stiegen noch höher, als sie hörte, daß Georg das Versprechen Wanda's mit den Worten bekräftigte:

— Wanda hat Alles selbst entschieden, denn ich ließ ihr völlig freie Hand in Bezug auf die Gestaltung unserer zukünftigen Existenz.

So hatte denn Wanda, kaum angekommen die alte Dame schon für sich gewonnen, und hätte Jemand die junge Frau anzugreifen gewagt, so wäre sie die Erste gewesen, die sich auf ihre Partei gestellt haben würde, ebenso wie Maurier und Francine, die von der Zauberin gleichfalls entzückt und hingeziffen waren.

— Du bist sicherlich müde und erschöpft von der Reise, Wanda, sprach Frau von Lorris, als sie einen Einblick in diese Seele gewonnen zu haben meinte, die rein und bieder zu sein schien; und wird es Dir vielleicht angenehm sein, Dich in Deine Zimmer begeben zu können. Ich werde Dich selbst in dieselben begleiten.

— Bemühen Sie sich nicht, Mama; das ist ja Sache Georg's, wandte Wanda ein.

— Nein, mein Kind, sondern die meinige. Da wir uns hier im Hause meines Sohnes befinden, so werde ich morgen die Rechte, die ich bisher an seiner Stelle ausübte, an Dich abtreten. Heute habe ich aber noch das Recht, die Hausfrau zu machen.

Einige Minuten später befand sich Wanda allein in ihrem Zimmer mit Mierska, die einige Koffer geöffnet hatte. Nachdem Georg mit seiner Mutter, die sie hierher begleitet hatten, gegangen war und die Thür hinter sich geschlossen hatte, überzeugte sich die Amme, daß Alles fest verschlossen sei, worauf sie ihren Gedanken, denen sie bisher nur im Stillen und schweigend nachgegangen hatte, freien Lauf gab.

— Nun sind wir endlich am Ziel, sprach sie.

Es war ein hartes Stück Arbeit, meine ich.

— Die Hauptsache ist, daß wir hier sind, bemerkte Wanda.

— Es handelt sich jetzt darum, auch hier zu bleiben.

— Was könnte da kommen, um uns von hier zu verdrängen?

— Man kann niemals wissen! Die Vergangenheit hat so viele Hindernisse aufzuweisen, die mit einemmale wieder auftauchen könnten: Dein Fürst Stoikoff, den ich am liebsten niemals gekannt hätte... Dann dieser Robert Dumont... Borostine...

Wanda zuckte die Achseln, was dafür zeugte, daß sie vollkommen ruhig und unbesorgt sei.

— Du machst Dir ganz unnütze Sorgen, Amme, sprach sie. Borostine, Robert Dumont... wer sind das? Was habe ich mit diesen Leuten zu schaffen? Welche Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß ich jemals wieder mit ihnen zusammentreffe oder daß sie auf die Idee kommen könnten, daß Frau Georg von Lorris und die Polin, die sie in Brüssel kennen gelernt, mit

einander identisch seien? Wie sollten sie jemals wieder meinen Weg kreuzen, nachdem ich entschlossen bin, hier zu leben, dieses Haus nicht zu verlassen? Nach Blois werden diese Leute gewiß nicht kommen. Und was meinen ersten Gatten anbetriß, so habe ich Dir schon oft genug versichert, daß er todt ist, und ist er es nicht, so ist's doch soviel, als wäre er todt.

— Gott gebe es, denn es geschähen schreckliche Dinge, wenn er wieder zum Vorschein käme.

— Ich wiederholte Dir, daß nicht einmal daran zu denken ist, fuhr Wanda sehr zuversichtlich fort. Jetzt hast Du an nichts Anderes zu denken, als Dich des guten Lebens zu freuen, das Dir fortan beschieden ist. Von morgen an wird eine Andere Deinen Dienst als Kammerfrau übernehmen, und Du selbst nur das thun, was Dir paßt. Du bist hiermit in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, der Dir recht gut bekommen soll. Zerstore Dir jetzt also nicht durch unnütze Sorgen Deinen Frieden. Wir sind hier, und wir bleiben hier!

Diese Sprache beruhigte Mierska. Ja, Wanda hatte Recht. Die Tage der Noth und Entbehrungen waren vorüber. Wiederkehren würden sie nicht, und sie, Mierska, wird hier in Ruhe und Frieden an der Seite ihres Pflégelings leben können, dem sie sich dreißig Jahre hindurch im Guten wie im Schlechten voll unwandelter Treue und Ergebenheit gewidmet hatte.

Die nun folgenden Wochen bestärkten sie in ihrer Ueberzeugung. Wanda glitt mit geblähten Segeln auf dem Meere des Glücks dahin. An der Seite ihres Gatten, der sie anbetete, und ihrer Schwiegermutter, die ihre leisesten Wünsche zu errathen trachtete, blieb ihr thätiglich nichts zu verlangen oder zu ersehnen übrig. Zu jeder Stunde des Tages erhielt sie neuerliche Beweise der sie umgebenden Liebe. Sie liebte den Aufwand, prachtvolle Möbel, Pferde und elegante

anzen Lande mit großer
am König Victor Ema-
mahlin erfreuen sich der
ste meinen, die Pariser
s einige der 400 Ein-
den Wunsch äußerten,
es étudiants anschließen
Herren Studiosi ihren
ellen nichts von ihnen
sich die jungen Damen
ein zu gründen, und
ch eine Heimstätte im
antes. Welche Schwier-
aber die Herren Stu-
auswärtigen Galanterie
n, sie fühlten sich im-
iert, in ihrer persön-
erbes würden die An-
fühlten, als sie selbst
ournal des Débats",
die Studierenden Kon-
d Joten Gefallen für
Unterhaltung sich
Redensarten bedienen?
ersterhischen Werth
in die literarischen
ermangeln sie nicht,
ten, die in der dama-
schichten, auf den Ein-
Haben die jungen
den seinen Sitten
st nicht daran — und
sie."
Vandern beliebt, aber
ijer Injektion
haberei. Schon seit
eblungsport der Japa-
hören, und aus dieser
rtiger Handlungsweise
Mai und Juni an
Bambusstämme hängen
s Dämmerlichtes selb-
angefarbe hervorbringt,
st mit zarter Musik.
namentlich am Abend,
reisen Miniaturjüngern
diesen singenden Ju-
Name bedeutet „Zu-
es hervorbringend, einer
singenden Insekten ge-
epischeren als; eines
zu, das einen durch-
schreier hervorbringt;
ten von Grillen, einige
essen Gesang wie ent-
Tokio allem gibt es
schäft in singenden
verhältnismäßig neu
Liebhabelei. Früher
ins Freie, schlürfte,
Thee und genoss dort
beschwingten Insek-
ren kam ein Liebhaber
in Gefangenschaft zu
Zucht der singenden
sich der jetzt blühende

t.) Aus London
ndert, am 31. Dezem-
ten sie jemals wieder
zu entschlossen bin,
zu verlassen? Nach
nicht kommen. Und
stift, so habe ich Dir
tobt ist, und ist er
wäre er todt.
geschäften schreckliche
sheim käme.
ch nicht einmal daran
zuversichtlich fort.
zu denken, als dich
Dir fortan beschieden
andere Deinen Dienst
Du selbst nur das
termit in den wohl-
Dir recht gut be-
so nicht durch un-
Wir sind hier, und
iersta. Ja, Wanda
und Entbehrungen
rden sie nicht, und
und Trieben an der
innen, dem sie sich
wie im Schlechten
ergebenheit gewidmet
en bestärkten sie in
mit gebälhten Segeln
An der Seite ihres
er Schwiegermutter,
athen trachtete, blieb
en oder zu erschauen
es erhielt sie neuere
Liebe. Sie liebte
Verde und elegante

ber 1800, beendete das irische Parlament seine Laufbahn. Die letzte Sitzung des Parlaments fand am 10. Juni 1800 statt und ein Augenzeuge hat diesen Vorgang anschaulich geschildert. Der Augenblick für die dritte Lesung der Bill, die eine legislative Union zwischen England und Irland gestattete, war herangekommen. Lord Castlereagh erhob sich mit der größten Gleichgültigkeit und Gelassenheit, um seinen Antrag zu stellen. „Ein wirres Gemurmel rann durch das Haus“, sagt der Chronist; „es war sichtlich erregt. Nur wenige Gesichter zeigten diese Erregung nicht. Einige Abgeordnete zogen sich vor der Abstimmung zurück und ihrem Fortgang folgte lächmendes Stillschweigen. Dann erhob sich langsam der Präsident. Er war ein aufrichtiger, heftiger Gegner der Bill. Für einen Augenblick ließ er sich wieder auf seinen Sitz nieder, doch trotz des sichtlich großen Kampfes, den er durchkämpfte, siegte sein Pflichtgefühl. Würdevoll hielt er die Bill einem Augenblick schweigend vor sich, ließ seine Blicke über das letzte irische Parlament schweifen und dann ließ er abstimmen. Die Bill wurde angenommen. Wieder folgte eine Pause, seine Lippen schienen den Dienst zu verjagen. Endlich verkindete er, seine Blicke von dem ihm hassenstverigen Altkleid abgewandt, mit unterdrückter Stimme: „The Ayes have it!“ Noch einen Augenblick stand er unter allgemeinem Stillschweigen wie eine Statue da, dann schlenderte er voll Abscheu das Papier auf den Tisch und sank wie gebrochen in seinen Stuhl.“ So endete Irlands Parlament.

(Ein paar Dumas' Nachbarn.) werden im „Gaulois“ erzählt: Die Gesundheit des Dumas père war berüchtigt, er schonte sie auch nicht im Mindesten. Während eine Choleraepidemie Paris verunreinigt, trat sein Sohn eines Tages bei ihm ein und fand ihn bei Tisch, mehrere Melonen behaglich verpeisend. Der Sohn schrie entsetzt auf und machte dem Vater heftige Vorwürfe. „Lass doch“, sagte dieser, „das ist jetzt gerade die Zeit, Melonen zu essen; sie kosten jetzt so gut wie nichts.“ — In einem Sommerabend nach einem drückend heißen Tage saßen Vater und Sohn zusammen in dem sehr kleinen Garten eines ganz kleinen Hauses, das damals der Dichter der „Kavaliersdame“ bewohnte. Plötzlich sagte Dumas père: „Mach es dir ja hier, öffne doch die Thür Deines Ghimmers, damit in Deinen Garten etwas Luft kommt!“ — Dumas als besand sich eines Tages in einer Gesellschaft, in der man davon sprach, was man zu thun hätte, wenn man einen Gegenstand gefunden hätte. „Was würden Sie thun“, sagte man, „wenn Sie auf der Straße ein Portemonnaie mit zehntausend Francs aufnahmen?“ Nach einer ganzen Reihe banaler Antworten wandte man sich an Dumas. „Und Sie, Monsieur Dumas?“ — „O, ich, das ist sehr einfach. Ich würde es taufend Francs Belohnung demjenigen schicken, der es verloren hat!“

(Die Neger-Aristokratie Amerikas.) In den Vereinigten Staaten bilden die Neger 18 Prozent der Gesamtbevölkerung. Fast vierzig Jahre sind seit der Aufhebung der Sklaverei vergangen und doch ist es nur einer sehr beschränkten Anzahl gelungen, soziale Fortschritte zu machen. Mit dieser beschränkten „Aristokratie“ beschäftigt sich der interessante Artikel einer englischen Zeitschrift. Die journalistischen Kämpfe der Rasse reichen auf das Jahr 1827 zurück, in dem „Freedom's Journal“ in Newyork veröffentlicht wurde. Allmählich nahm die Negerpresse an Macht zu, und heute zählt man über zweihundert Zeitungen, die den Rasse-Interessen gewidmet sind, darunter sind mehrere monatlich und vierteljährlich erscheinende Zeitschriften. An der Spitze der Neger-Journalisten von heute steht L. Thomas Fortune, der den meisten literarischen Zeitungen Amerikas regelmäßige Beiträge liefert. Als Arzt und Chirurg sind viele Neger erfolgreich thätig trotz der unzähligen Hindernisse und Schwierigkeiten, die ihnen in den Weg gelegt werden. Negern ist es beispielsweise unmöglich, Zutritt zu den allgemeinen Krankenhäusern zu erhalten; daher mußten sie Institute schaffen,

die von Ärzten ihrer eigenen Rasse beaufsichtigt wurden. Das bekannteste Beispiel für den Erfolg der Neger in der Heilkunde liefert Dr. Daniel H. Williams aus Chicago. Seine Praxis ist außerordentlich groß, und aus allen Klassen der Gesellschaft strömen ihm Patienten zu. Seit Jahren steht er im öffentlichen Leben, und während des spanisch-amerikanischen Krieges war er zum Wundarzt der Volunteers mit Oberstrang ernannt worden. Neger sind bekanntlich sehr religiös veranlagt. Die Neger-Baptisten allein haben eine Mitgliederzahl von 1.600.000 und ein Besitzthum, das auf 40.000.000 Mark geschätzt wird. Unter den Negern gibt es überhaupt viele tüchtige Theologen.

(Eine Männerbewegung.) Die Herrenschneider des Londoner Westend machen neuerdings wieder einen Versuch, ein bedeutendes Problem, das sie und ihre elegante Kundenschaft schon lange beschäftigt, zu lösen. Es handelt sich um die alte Schwierigkeit, wie man die Männerkleidung so gestalten kann, daß man einen Herrn unmerklich von einem Kellner unterscheiden kann. Die Herren beklagen sich immer häufiger, daß sie „Opfer der Verwechslung“ geworden sind, und rebellieren entschieden. So will man es denn mit großen „Revolutionen“ des Gesellschaftsausganges versuchen. Es handelt sich vor Allem darum, das Vordertheil der Weste „durchbrochen“ zu arbeiten. Der Rand der weißen Weste soll perforirt sein, darunter wird farbige Seide sichtbar. Eine andere Neuerung ist das plissirte Oberhemd, das schon getragen wird, aber noch nicht allgemeine Verbreitung gefunden hat. Es ist interessant, daß die sogenannte dekorative Weste und das gefaltete Hemd schon vor hundert Jahren in Mode waren; die Bicadillyschneider, die nach langen Ueberlegungen diese „neue Mode“ erdacht haben, sind also schon von ihren Großvätern übertrüpfen worden.

(Die Scheidung der Gräfin Feticies) von dem Grafen Rudolf Feticies ist nunmehr — wie schon gemeldet — wegen absichtlicher Vernachlässigung, Verlassens und Grausamkeit von den Gerichtshöfen in San Francisco ausgesprochen worden. Als der Richter die Entscheidung verlas, tadelte er das Benehmen der Gatten scharf und wies die Anlagen gegen die Frau kurz zurück. Die Gründe, die die Gräfin v. Feticies in der Klage auf Scheidung gegen den Grafen Rudolf Feticies anführte, waren, daß der Graf die Klägerin gezwungen habe, auf seiner Nacht „Solna“ zu leben, und sie schließlich, als sie sich weigerte ihn zu begleiten, in Singapur ohne Mittel zurückgelassen habe und fortgehen sei. Die Gräfin, eine geb. Ella Haggin, ist die Tochter des Bergwerk-Millionärs Louis T. Haggin aus Newyork. Kaum achtzehnjährig, heirathete sie den Grafen im Februar des Jahres 1892 in Newyork. Graf Rudolf Feticies gehört einer der ersten ungarischen Familien an; er war Lieutenant im 11. Husarenregiment.

(Eine neue europäische Fürstendynastie) hat ein Bürgermeister in einem badischen Städtchen erstanden. Als vor einiger Zeit der Großherzog von Baden in einem Orte empfangen wurde und der Bürgermeister ihn in feierlicher Ansprache begrüßen sollte, fiel ihm in der Verwirrung kein Wort seiner schönen Rede mehr ein. „Königliche Hoheit!“ begann er, „ein Tag hoher Freude ist für uns gekommen, weil königliche Hoheit gekommen sind, und“ — weiter kam der Bürgermeister nicht, und als Alles vergebens war, rief er: „und so wünschen wir, Seine königliche Hoheit und — und die ganze Fürstinger Löwenfamilie lebe hoch!“ Der Großherzog lächelte, drückte dem Bürgermeister die Hand, aber den Fürstinger Löwen-Orden hat er ihm doch nicht verliehen.

(Wer hat eine Negerin verloren?) Im Polizeibureau der Rue de Vigne zu Brüssel kam der Eigentümer sie kostenlos in Empfang nehmen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch fanden zwei Polizisten eine Brauensperson von ebeholzartiger Farbe und unlangbar Negerphysiognomie in einem Thorwege des Platzes der Kathedrale von St. Judile kauend. Sie begann, als die beiden Beamten sie auf gut vlamisch fragten,

was sie da thue, eine große Rede. Da sie aber natürlich nicht verstanden wurde, nahm man sie einladend an Arm, um sie auf die nahe Revierwache zu bringen, allwo der Verhaftete wenigstens ein solides Feuer winkte. Dort waren unendlich viele Dolmetscher nötig, um endlich herauszubekommen, daß die Schwarze erst vor wenigen Tagen mit einem Varnum direkt von Sierra Leone in Belgien angelangt war. Wer aber dieser Manager oder wo er zu finden ist, darüber war nichts zu erfahren. Man hat wohl bisher von verlaufenen Hunden gehört — eine verlaufene Negerin ist aber eine neue Erscheinung. Hoffentlich bringt man sie nicht noch auf das öffentliche Hundebureau zum Zwecke der vorchristlichen Lagerung auf Zeit.

(Marconi's Telegraph als Lebensretter.) Der belgische Postdampfer „Prinzess Clementine“ traf vorigen Dienstag, am Neujahrstage, eine Stunde vor Ostende ein Schiff in Noth. Der Dampfer hielt an, wendete und begab sich in die Nähe des geistertesten Schiffes, das auf dem Sande lag und von Wellenmassen überschüttet wurde. Das Schiff war die schwedische Bark „Medora“. Der Dampfer ließ seinen Marconi-Apparat spielen und drachtete an die Station Ostende, man solle der bedrohten Bark einen Bergedampfer heransenden. Erst als auf dem Dampfer durch die Luft der telegraphische Beistand gekommen war, der Bergedampfer sei unterwegs nach der Unglücksstelle und nachdem die Mannschaft der „Medora“ davon verständigt war, setzte der Dampfer die Fahrt nach England fort.

(Die „Times“) die große englische Zeitung, reproduziren zum Jahres- und Jahrbuchabschluss die interessantesten Artikel, die im Laufe des XIX. Jahrhunderts in ihrem Blatte erschienen sind: Der Artikel vom 5. November 1805 über die Schlacht von Trafalgar, den ihres ersten Spezialkorrespondenten über den Vertrag von Tilsit vom 13. Juni 1807, einen weiteren Artikel vom 22. Juni 1815 über die Schlacht bei Waterloo, endlich den vom 5. Juli 1821 über den Tod Napoleon's.

(Einige Daten aus dem neuen Jahrhundert.) Kaum hat das XX. Jahrhundert seine ersten Tage gesehen, als man auch schon beginnt, an sein Ende zu denken. Leute, denen das Rechnen ein Vergnügen macht — es muß auch solche Künze geben — haben herausgefunden, daß in diesem zwanzigsten der letzte Sylvestertag, der 31. Dezember 2000, auf einen Sonntag, der 1. Januar 2001 also auf einen Montag fallen wird. Auch der 1. Januar 1601 war ein Montag und vor gerade fünfshundert Jahren, 1401, fiel Neujahr, wie diesmal auch, auf einen Dienstag.

(Graf Zeppelin's Luftschiff.) Graf Zeppelin hielt gestern in Berlin in der Kolonialgesellschaft einen Vortrag über die Zukunft der Luftschiffahrt. Vor Beginn des Vortrages überreichte ihm der Chef des Militärkabinetts v. Hahnke im Auftrage des Kaisers Wilhelm den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit einer Kabinettsordre, in welcher der Luftschiffahrt der Befehl erteilt wird, die ferneren Veruche des Grafen Zeppelin in jeder Weise zu unterstützen.

(Ein origineller Wettbewerb.) nämlich eine Mäßigkeitkonkurrenz, wurde unlängst von dem Obersten des 70. französischen Infanterie-Regiments, das in Vitry liegt, unter seinen Kompagnen ausgeschrieben. Diese Konkurrenz findet alle Vierteljahre statt und verfolgt den Zweck, die Kompagnen nach der abnehmenden Anzahl von Strafen wegen Trunkenheit zu klassifiziren. Wie wir dem „Coqnet“ entnehmen, wird die als mächtigste erkannte Kompagnie ermächtigt, ihren Soldaten eine bestimmte Zahl von Urlaubstagen zu erteilen. Die Weinshänkenbesitzer in der Nähe der Kavernen dürften von dieser Neuerung nicht sehr erbaut sein.

(Hauptbeschäftigung.) Ein künftiges Vorkommniß gelegentlich der Volkszählung wird aus Dünis gemeldet. Dasselbst füllte eine Frau die Rubrik „Hauptbeschäftigung“ mit der Angabe — „Schwiegermutter“ aus.

Equipagen. Ihr Gatte ließ das alte Haus seiner Vorfahren neu einrichten, und in den Ställen stampfte edles Vollblut, während die prächtigsten Wagen, die man aus Paris kommen ließ, die Niesisen füllten.

Sie liebte auch das Geschmeide. Frau von Loris schenkte ihr den eigenen Schmuck und zwang sie, dieses Geschenk anzunehmen, indem sie vorschlugte, daß sie selbst schon viel zu alt sei, um denselben noch zu tragen, während sie keine bessere Verwendung dafür wisse, als die Schönheit ihrer geliebten Tochter damit zu erhöhen.

Das einst so gastfreundliche Haus der alten Dame, das so lange Zeit hindurch fremden Gästen unzugänglich gewesen, erschloß sich jetzt von neuem vor der vornehmen Gesellschaft, die ihren Wohnsitz in Blois hatte, und den Gutsnachbarn, die für die schöne Jahreszeit auf das Land zurückgekehrt waren. Der Kommandant, der seine Frau auch von Anderen bewundert wissen wollte, gab Diners und Bälle, die ihnen zu Ehren von den eingeladenen Gästen wiederholt wurden. Auf diese Weise lenkte Wanda die ganze Aufmerksamkeit von rauschenden Triumpfen kennen, die für ihren Stolz und Ehrgeiz äußerst schmeichelhaft sein mußten.

Ueberall erregte ihre Schönheit Aufsehen und zog ihr eine Menge Bewunderer zu. Sie sah die hervorragendsten Vertreter jener gesellschaftlichen Kreise zu ihren Füßen liegen, in die sie durch eine Fügung des Schicksals gerathen war; die schönsten Schmeielerlinge hatten es unglücklich eilig, sich an der Flamme ihrer Augen die Flügel zu verbrennen.

Von der Thatsache ausgehend, daß sie mit zwanzig Jahren jünger sei als ihr Gatte, hatten offenbar einige dieser sich für unwiderstehlich haltenden Herzensbrecher die stille Hoffnung genährt, daß sie ihr als Trostspender erscheinen könnten. Doch sie ließ alle diese Hoffnungen zu Schanden werden, entschloß sich ihnen,

wenn sie sie bereits festzuhalten meinten, denn sie wollte die eheliche Treue unter allen Umständen bewahren, nicht nur, um ihr Glück nicht zu gefährden, sondern auch weil sie, ohne Georg so leidenschaftlich zu lieben, wie er sie liebte, sich durch seine Liebe rühren ließ und ihn nicht verrathen wollte.

Es kann sich zuweilen ereignen, daß sich eine sonst verderbte Seele für die Gefühle zugänglich erweist, die ein Mann für sie hegt, der zu vertrauensselig und zu keusch ist, als daß er die Verdorbenheit unter der Außenhülle errathen könnte, mit der sie sich umgibt. Dieses Phänomen vollzog sich bei Wanda, bildete ihren Schutz und Schirm und bewachte sie davor, inmitten des Wirbels, dem sie sich drei Monate nach ihrer Vermählung preisgegeben sah, den Kopf zu verlieren.

Sie besaß Besonnenheit genug, um den Gefahren desselben zu begegnen, indem sie nichts that und nichts sagte, was die vertrauende Heiterkeit ihres Gatten hätte beeinträchtigen können. Und wirklich erlitt diese schöne Heiterkeit keinerlei Einbuße.

Kamen sie bei Morgengrauen von einem der Feste zurück, die man ihnen zu Ehren veranstaltet hatte und bei denen er sie immer von einem Schwarm begeisterter Verehrer umgeben sah, so schmeigte sie sich noch inniger an ihn und sprach in einer Weise zu ihm, die vollkommen geeignet war, einen aufsteigenden Verdacht zu zerstreuen oder einem solchen vorzubeugen, indem sie ihn immer wieder ihrer Liebe versicherte, die vor keinem Opfer zurückschrecken würde. Vielleicht meinte sie es sogar aufrichtig, denn schließlich war er ja der Mann, der sie vom Rand des Abgrundes zurückgezogen und dem sie es zu verdanken hatte, daß ihre Tage fortan in eitel Freude und Sonnenschein dahinschlössen.

Andererseits war sie darauf bedacht, sich stets von einer neuen Seite zu zeigen, um die Ueberzäh-

gung von ihm fernzuhalten, die der Gewohnheit entspringt, und die an Vergötterung grenzende Verehrung, die ihr Gatte ihr entgegenbrachte, stets neu anzufachen. Ob aus Berechnung oder Instinkt, Thatsache war, daß sie sich bemühte, Jedermann an sich her glücklich zu machen, da sie die Ueberzeugung hegte, daß es kein wirksameres Mittel gebe, um das eigene Glück zu festigen und unzerstörbar zu gestalten.

Sie glaubte, für immer vor den Stürmen des Lebens geschützt zu sein, glaubte, daß ihr Glück stets und immer währen werde. Dieser Glaube machte sie besser, ließ sie immer mehr an die schattenreiche Vergangenheit vergessen und läuterte ihre Seele in einem gewissen Sinne. Sie blickte voll Zuversicht in die Zukunft, ohne zu ahnen, daß hinieden jede Schuld ihre Sühne findet, und daß ein Gebäude bei aller Schönheit und Festigkeit unrettbar der Zerstörung verfallen sei, wenn es auf Grundlage eines Verbrechens errichtet wurde.

5.

In dem kleinen Atelier, das an das Zimmer stieß, welches er unmittelbar unter dem Dache eines alten Hauses der Servandoni-Straße im Saint-Sulpice-Quartiers bewohnte, saß Robert Dumont schon seit früh Morgens und arbeitete.

Es war im Monat Juni. Um diese Jahreszeit ist es schon früh hell. Der junge Künstler machte sich die treffliche Beleuchtung zunutze, um an den Zeichnungen zu arbeiten, die er in Auftrag erhalten hatte, als er nach sechsmonatlichem Aufenthalt in Brüssel nach Paris zurückgekehrt war. Dieser Brüsseler Aufenthalt war nach jeder Richtung hin von Vortheil für ihn gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 9. Januar 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti Színház.
Evi bérl. 6. szam.
A párisi asszony.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Becque Henry. Fordította Lázár Béla.
Du Mesnil Vizvári
Lafont Császár
Simpson Dezső
Clotilde Lányi I.
Adèle, szobalány Boros F.
Kezdete fél 7 órakor

Magy. kir. Operaház
Evi bérl. 6. Havi bérl. 6.
Pollináné Bianchi Bianca es. és kir. kamaranékesnö vendégfelleptével

Hoffmann meséi.
Fantasztikus opera 3 felvonásban, elő- és utójátékkal. Zenéjét szerzte Offenbach Jakab. Szövegét írta Barbier Gyula.

Olympia } Pollináné
Giulietta }
Antonia }
Coppelius }
Dappertutto } Kornai
Miracle }
Cochentille }
Fittichinaccio } Dalnoki
Ferenz }
Hoffmann } Kertész
Miklós } Gábor
Spalanzani } Hegedüs
Crespel } Várady
Luther } Ney B.
Schlemil } Mihályi
Hermann } Strósz
Nathaniel } Kiss R.
Antonia anyjának }
a hangja } Berts M.
Kezdete 7 órakor.

Vígyszínház.

Coralie és Tsa.
Böhözát 3 felvonásban. Irta: Valabréque és Hennequin.
Dufaut Jules Tapolczai
Lucienne, a neje Kalmár
Laure kisasszony Nikó L.
Glapisard Vendrei
Clémence Haraszthy
Versaquette Fenyvesi
Thomamerel Bihari
Coralie Hunyady
Etienne, a társa Hegedüs
Buzenol Rónaszéki
Kezdete fél 8 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. „A bölcös“ (Ab. susp.) Freitag zum ersten Male „A párisi asszony“ (3. u. 7. Sonntag „Clémenceau“ (3. u. 8. Sonntag Nachm. „A vasyáros“, Abends „Troilus és Eresszida“ (Ab. susp.).
Reperitoire der kön. ung. Oper. Donnerstag „Aida“ (3. u. 7. u. 8. u. 9. Freitag geschlossen. Samstag „Az afrikai nő“ (3. u. 8. u. 9. u. 10. Sonntag „Hoffmann meséi“ (Ab. susp.).
Reperitoire des Lustspieltheaters. Donnerstag „A feleségem nem sikkes“ Freitag „A tartalékos férj“. Samstag zum ersten Male „Höbortos Márta“. „A szálka“, „A királyné apródja“. Sonntag Nachm. „A férjek öröme“, Abends „Höbortos Márta“, „A szálka“, „A királyné apródja“.
Reperitoire des Volkstheater's. Donnerstag „Napfogyatkozás“. Freitag „Huszársíny“. Samstag „San-Toy“. Sonntag Nachmittags „A falu rossza“, Abends „Napfogyatkozás“.
Reperitoire des Ung. Theater's. Donnerstag „Primadonnák“. Freitag „A Gésák“. Samstag „Primadonnák“. Sonntag Nachm. „Angot asszony lánya“, Abends „Primadonnák“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kaffa-Gröfnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Letzte Woche des Gastspieles

FREGOLI!!

Heute: „9 Uhr 23 Minuten“

Heute: FREGOLI'S WOCHENREPERTOIR:
Donnerstag den 10. Januar, „Relampago“ (Blitzkellner). Freitag, den 11. Januar, „Die Redlichkeit“. Samstag, den 12. Januar, „Chamaleon“.
Sonntag, den 13. Januar, Nachmittags halb 4 Uhr

große Wohlthätigkeits- Festvorstellung zu Gunsten der Brodvertheilung u. Volksküche.

Ferner: KÄTHE und JOSEF ARMIN mit ihren realistisch-humoristischen Theater-Parodien.

Mde. Marquise Diane de Fontenoy Statues vivants en blanc.

MISS CLARA BALLERINI die Königin des Trapez.

Im Café-Wintergarten Konzert bis 5 Uhr Fröh. Karten im Vorverkauf an der Tageskasse des Etablissements von 9 Uhr Fröh bis 1 Uhr Mittags und Nachm. von 3 Uhr, sowie bei H. Weiss, G. Braun, Raufing 26, Stadt Andrássystr. 26 u. 28, u. Abends an der Kaffa.

Poirel Buzenot titkára Bardi Győző
Liane kisasszony Berzsetei Varskny
Hofelérke Buttkay
Félicie Joseph Szerényi
Joseph Jeney V.
Paulette Françoise Bálint R.
Françoise Makróczy
1.) rendőr Kassay
2.) rendőr Nánásy
Kezdete fél 8 órakor.

Népszínház.

Pálmai Ilka asszony vendégfelleptével:
Szép Helena.
Operett 3 felvonásban. Irta: Meilhac és Halévy. Zenéjét szerzte Offenbach.

Páris Menelaus, Helena, Agamemnon, Kalchas, főpap, Achilles, Ujvári, Kovács M., Pálmai, Tollagi, Németh, Kiss M., 1-ső Ajax, 2-ik Ajax, Szardhelyi, Orastes, király, Kápolnai, Leona, Radványi, Parthenis, Eotvös S., Eutikles, lakatos, Endrey, Philocomus, Dellé, Bachis, Baán M.

A harmadik felvonásban. Páris elmája. Tánccos némajáték.

Páris Venus, Minerva, Juno, Kápolnai, Jancsó V., Dorozsmai, Orbán M.
Kezdete 7 órakor.

Magyar Színház.

Az asszonyregement
Látványos zenés bohóság 8 felvonásban. Irta: Reiner Ferenz. Zenéjét szerzte Rosenzweig V.
Kezdete fél 8 órakor.

Úrania Színház.

A XIX. század.
Irta: Pékár Gyula.
Kezdete fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE
HEUTE
ERBLICH BELASTET.
Vorher
„ÜSD VISSZA“
und
„10.000 Gulden Mitgift“
„SISTERS HENTH“ Internationales Gesangs- und Tanz-Duett.
Konzert im Wintergarten bis 5 Uhr Fröh.

Adria Orpheum
Im „HOTEL ADRIA“ Kerepesi-ut 41. szám.
Täglich im Wintergarten KÜNSTLERVORSTELLUNG.
NEUES REPERTOIRE.
Unter der neuen Leitung des Gesangskomikers u. Regisseurs
JOSEF GROSSMANN
wirken nur allererste Kräfte mit.
TÄGLICH 3 POSSEN.
Anfang 8 Uhr. Civile Preise. Prompte Bedienung

Grand Chantant „HUNYADI“
Königsgasse 88, Ecke Vörösmartygasse.

Heute und täglich
ELITE-VARIÉTÉ-VORSTELLUNG.
Amusantes, streng solides Familien-Programm.

POLDI GRÜNAU, Gesangskomiker und Regisseur.
KARL FÜRST, Bläser Komiker.
EUGEN DÉVAL, ung. Komiker.
KAMILLO JÁSZAI, Damen-Imitator.

BETI SCHMIDT, Gesangs-Comique.
GISELLA SZIGETHI, Excentrique.
MITZI PALUGYAI, Hofim-Soubrette.
NELLI LIEBLICH, Couplets-Sängerin.
ADELE STORCH, Schauspielerin.
KÖVESSY ILONA, ung. Sängerin.
KLIPCEI OLGA, ung. Couplets-Sängerin.

Täglich 3 Komödien. Anfang 8 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet **MANÓ MANDL,** Director und Eigentümer.

Etablissement „TÁTRA“ Mulató.

12514 Király-utca 77.
Avis an alle Hypochonder!!
Wer **Adolf Wollner** nicht belacht,

FRIEDRICH REGNIS nicht bewundert,
Mary Bartelli nicht bejubelt,

den **ANGEL'S** nicht gratuliert zu diesem Sensations-Programme, der ist verloren.
Anfang 8 Uhr. Civile Preise.

Grand Chantant Mehádia Dalcsarnok

VII., Király-utca 15, Ecke Holló-utca sarok.
Nur kurze Zeit!
Grand Succès! **TAIMES and BLACK** Einzig in ihrer Art!
Parterre-Hochspringer.

Mr. Haudini, „Gladiator“, genannt der Raufschuhmann.
Angela u. Béla Linéc, Verwandlungsduettisten.
Isa Sziklai, weiblicher Bariton.
Herr u. Frau Kanner, rumänische Sänger und Tänzer.
Mitzi Frühwald, die beste Konzerttänzerin.
Karl Singer, Salonhumorist.
Pepi Littmann, weiblicher Komiker, sowie das ganze Sensations-Programm. Um halb 12 Uhr:

„Im Heirathsbureau“
Sensations-Posse. — Vorher
„A Schmekeles család“, énekes bohózat.

ABBAZIA Müller's Hotel Slatina
Südpromenade, mit allen Comfort eingerichtet, ung. und Wiener Küche. Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Freitag, 18. Januar im Royalcafé „Konzert populaire“

CLOTILDE
KLEEBERG.
12387
Sitz 6, 4, 2 Nr. bei Béla Méry, Andrássystr. 12. Telefon.

WERTHEIMER MULATÓ
Népszínház-utca 28, Ujvársár-tér sarok.

Heute:
HORDÁR és NAGYNÉNI magyar bohózat.
DIE GERETTETE EHRE Posse.

LEONI DEL BANCO Transformations-Sängerin.

MR. RUDOLFF, der moderne Hercules u alle engagierten Mitglieder. Im Palmengarten Konzert bis 1 Uhr Buffet. Weine aus der Kellerei Vázsonyi.

In den Restaurationslokalitäten der
Ofner Redoute

Heute, Mittwoch
Militär-Konzert

des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 68, Frelherr v. Reicher.
Hochachtungsvoll **Josef Wild,** Restaurateur.

Brauerei H. Maggenmacher jun.
PASCHENBIER
Spezialitäten
Salon Bier.
Malz Bier.
FABRIKS FÜLLUNG
JAHRES UMSATZ 6 MILLIONEN FLASCHEN
25000 HECTOL
Zu destellen: Budapest V-Kádár-utca 5. Maggenmacher Köbánya: Maggenmacher Budafok.

„ZENÉLŐ MAGYARORSZÁG“

VIII. Jahrgang der einzigen Musikzeitschrift, erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats, immer mit 10-10 Seiten Musikinhalt, bestehend aus ungarischen Liedern, klassischen Liedern, Opern, sowie dem Neuesten in Tanz- und Salonmusik für Klavier und Violine. Preis für 6 Hefte vierteljährig 3 Kronen. Es ist dies die einzige Zeitschrift für moderne neue Musik am Kontinent. Dasselbe können wo immer erscheinende Musikwerke bestellt werden.

Administration der „Zenélő Magyarország“
Budapest, VI., Csengerygasse Nr. 62 a.
Probenummer gratis und franko.

Das Feuer der Sonne

glänzt nicht intensiver als die Arkansas-Diamant-Imitation. Diese Imitationen sind nur ajour gefaßt, ohne Fülle in Ohringen, Brochen, Ringen etc. zu äußerst soliden Preisen. — Reichhaltiges Lager von Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken in Bronze, Terracotta, Chinasilber und anderen Galanterie-Neuheiten bei **Magazin Arkansas, STERK IZSÓ,** Budapest, Teréz-kört 10, neben „Café Abbagia“. 11642

Husten u. Verschleimung behobt rasch und sicher
HOFF'S MALZ-EXTRAKT.
Haupt-Depot bei **Apoth. JOSEF von TÖRÉK,** Budapest, Königsgasse Nr. 12. 11886-26937

Mittwoch,
Sei geduldet
bin noch
Trachte nur
ich Dir Brief
Deine Loui
Kom
jung, der d
rischen Spr
geucht für
stunden. M
Gansu
sucht ein lin
der Mann
Gest. Antrá
96“ an die
Tüchtige
wird geucht
Exp.
Licht
Spezialist in
geucht bei
Keckemét
1-3 und 6
J6
való fü ra
necznak fe
lebbit Beck
ezelött Sebe
V., Váci-ut
Kom
(Christ) mit
Handchrift, g
niß der ung.
Sprache, wir
ges vornehme
prompten E
Offerte mit E
ferenzen u. C
unter „Jövö
Erped. zu rid
Kompanion
einer Wasser
Hauptstadt wi
tientapital ble
nebt perfonik
erwünscht. An
1000“ an die
Kanditen
ist sofort zu
Posten. Királ
Privat
gesucht; verj
deutschen Konz
Handchrift, fü
ev. auch Abent
beschäftigung.
Offerte unter
fretar“ an die
Perpetuo
für den u. Str
in gutem Zust
geucht. Offerte
gabe und Mari
„Stroh 1901“
Bámu
olcsón. Foula
kr. méterje, 1
kelmék 14 l
gloria-selyem
fekete, 120
kelme 55 kr.
tist kelmék,
divat kelmék,
köper, chiffon
olcsón ka
Csak magá
nek sze
Király-ut
S. sz
az udva
Nem az
házbán.
Kirák
raktárban, Sz
hálnyal.
Mádf
jung, hübs, stin
talentirt, werden
ausgebildet. Adr.
Bom
Suche ein Fräule
der deutschen und
Sprache mächtig
Sindern. Braun,
noldbergasse 27.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebräuchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen
offert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 11950

Katenzahlung
Gas- u. elektr. Luster
Andrássy-ut 11. 30628

Kaufe
gut erhaltene
Brauwasser-Fässer
von 30 bis 10.000 Liter Inhalt, ferner einen zweiflügeligen auf Rollen ruhenden
Ausführungswagen.
Anträge unter „R. N. 1000“ an die Exp. 30651

Gutgehendes,
40 Jahre bestehendes Manufaktur- und Spezereigeschäft kommt Haus, an der Grenze Steiermarks, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 12301

Tüchtiger Optiker,
der optische Reparaturen zu machen versteht, findet dauernde Anstellung in großer Provinzstadt. Adr. in der Exp. 12175

Sicherer Verdienst.
Tüchtige, fleißige Agenten für geleglich gestattete Katenbriefe erhalten ständige Beschäftigung. Offerte unter „Sicherer Verdienst“ an die Annoncen-Expedition J. Blochner, Budapest, IV., Sütö-utca 6. 30585

Holz- und Kohlegeschäft
(nächt der Andrássystr.) seit 26 Jahren auf einem Posten, großer Kundenkreis, sofort zu verkaufen. Billiger Zins. Adr. in der Exp. 12392

Vertretungen
und Kommissionen in allen Fächern nimmt solide Firma in Triest an. Vito de Gioia, Trieste. 11944

Selbstergehalt
auf dem Ring, billiger Zins, Geposten, billig zu verkaufen. Näheres Café Walter, Kapjeház 29. 12189

Dringend gesucht
vollkommen verlässliche, nicht sehr junge Frau oder älteres Mädchen, welche eine häusliche Dame pflegen und das Kochen besorgen kann. Volkommene Verpflegung. Monatsgehonorar laut Uebereinkommen. Festung, Kard-utca 4, 1. St. Nachmittags von 2-4. 12452

Als Haushälterin
wünscht ein intelligentes Fräulein, die in Haushaltung vollkommen bewandert ist und gut kochen kann. Stelle. Spricht ungarisch u. deutsch. Adresse unter „Beschreiben“ Köszeg, Vas megye, poste restante. 12451

Komptoiristin,
der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, findet sofort dauernde Anstellung. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unter „Komptoiristin 600“ an die Exp. 12393

600 Kronen
gegen Sicherstellung auf vier Monate aufzunehmen gesucht. Anträge unter „Sicher 434“ an die Exp. 12434

Möbliertes
separates Pensioniertes Wohnzimmer, hell, mit Klavierbenutzung, eventuell auch seine Pension, an einzelnen Herrn zu vermieten. Theresienring 38, 4. Stod 20. 12388

Damen kaufen am allerbesten
im Waarenhause für Reste VII., Karlsring 9, im Hofe, Habit-Varlozy'sches Haus. Große Auswahl in Seiden- und Kleidertoffen, weiter Baumwoll- u. Leinenwaaren. 30558

Egy vidéki
téglyagyárhoz szakavatott téglyamester kerestetik, aki a téglák és fedőlesterőp gyártását jól érti és ezek gyártását általában vállalná el. Megfelelő kaucezió feltételül szükséges. Jelenkezmi lehet Gerster Belánál, VI., Nagy János-utca 25. 12412

Fisch-Weine
bester Qualität.
Weißwein
v. 28-34,
Schiller
v. 25-30 Kreuzer in Flaschen ins Haus gestellt, empfiehlt John G. Nadler, V., Václav-utca 34. 30663

In Vinkovec,
Slavonien, vis-à-vis dem Hotel Schner, am schönsten Platze, ist ein sehr gut gebautes Manufakturwaarengeschäft mit oder ohne Lokal unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer. Adr. in d. Exp. 12397

Konservatoristin,
diplomirt, ertheilt gebiethen Slavienunterricht zu nahen Preisen. Spricht ungarisch, deutsch, französisch und englisch. Gest. Antr. — auch zum Bierbrennerei- — unter „Musikalisch geübt“ an die Exp. 12391

Schöne Wohnung,
bestehend aus einem schönen großen Saalzimmer und Küche, ist sofort oder vom 1. Februar zu vergeben. Näheres beim Hausbesorger Hajós-utca 27. 12462

Kalbfleisch,
täglich frische Schlachtung, Interes vom Schlögel, weiß u. rot, per 10 Pf. Kallt fl. 2.10 franco per Nachnahme liefert J. Landesberg, Podwolo-czyska, Oester., Nr. 6. 30662

Tüchtiger Kommiss
und ungarisch sprechend, wird für hiesige Theehandlung gesucht. Offerte mit Gehaltsanspruch und Zeugnis-Ab-schriften sind unter „Thee“ an J. Blochner's Annoncen-Expedition, Budapest, IV., Sütö-utca 6, zu richten. 30671

Distinguirte Dame
gehörigen Alters, perfekt in deutscher und französischer Sprache, sämtliche Lehrfächer unterrichtend, sucht halbe Tage. Briefe unter „Thee“ an Felső Erdősor 11, Thür 9. 12399

Erzieherinnen,
Bienen und Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt Frau Amélie Fontelli, Waisenring 42. 11968

An junge Damen!
Ein gutsituirter, eleganter und charaktervoller Herr von 40 Jahren, mit sympathischem Charakter, wünscht die Bekanntschaft eines hübschen und intelligenten, womöglich in Anstellung befindlichen Fräuleins zu machen, welches sich selbst vereinfacht fühlend, nicht abgeneigt wäre, mit einem intelligenten Manne Freundschaft zu schließen. Zuschriften erbeten unter Chiffre „B. v. J. 50“ an Blochner's Annoncen-Expedit., Sütö-utca 6. 30670

Kaufe
Verfahrs-Zettel,
altes Gold, Silber, Uhren, Brillant u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen.
Fried. N.,
Uhmacher u. Juwelier,
Kerepeserstraße 2.
30062

Tüchtiger junger
Kaufmann, der große Bekanntheit in der Kaufmanns-welt Oberungarns hat, würde gerne für ein beseres Haus reisen. Anträge erbitte unter „R. N. 047“ an die Exp. 12389

Begen Errichtung
eines größeren Holz-Kohlen-geschäftes werden Prodigenten erbeten, ihre Offerte an Karl Lajosné, Ujpest, Erzsébet-utca 18. sz., einzujenden. 12468

Ein benützter
Schoppen-Reisepelz in bestem Zustande ist zu verkaufen. VI., Jabelgasse 44a, 1. Stod, Th. 7. 12449

Magyar királyi államvas-utak.
201615/1900. D. szám.

Hirdetmény.
A magy. kir. államvasutak igazgatósága nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet a miskolci műhely telepen létező néhány nagyobb műhely épület átalakításához és bővítéséhez, valamint egy toldalak építoletnek, rekeszes bódának és nyitl fészernek előállításához és az épületek csatornázásához szükséges építési munkák végrehajtására. A tervek, a költségvetés, az egyé-árjegyzék, a szerződés-tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek Budapestben a magy. kir. államvasutak igazgatóságának magasépít-ményi igazosztályában (VI. Teréz-körút 56. sz., IV. em. 27. ajtó) és Miskolcban az üzletvezetőség pályafentartási osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatok legkésőbb 1901. évi január hó 26-án, déli 12 óráig benyújtandók alól-irt igazgatóság építési és pályafentartási köosztályában (Teréz-körút 56. sz., II. em. 10. ajtó). Az ajánlatok egy korona, az ajánlat mellékletei ivenként 30 filléres bélyeggel el-látva és lepecsételve a kö-vetkező felirattal nyujtan-dók be: „Ajánlat a miskolci műhely bővítési munkáira“. Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1901. évi január hó 25-én déli 12 óráig 6700, azaz hatvanhét ezred korona bányapénz teendő le a m. kir. államvasutak központi fő-pénztáránál (VI. Andrássy-ut 75. szám, földszint) akár készpénzben, akár állami letételekre alkalmas értékpapirokban. A bányapénzről szóló letétegy az ajánlatához nem csato-landó. Az értékpapirok legutóbb jégzett árfolyam szerint számítatnak, de névértéken felül számitásba nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett írás-beli ajánlatok szolgálhat-nak a tárgyalás alapjául. Posta útján beküldött ajánlatok és bányapénzek térti vevénnyel adandók fel. Budapest, 1901. január havában. Az igazgatóság. 30645-2548

Kommiss
der Nürnberger, Kurz- und Wirtwaarenbranche,
tüchtiger
Detail-Verkäufer
und Auslage-Arrangeur, mit angenehmem Neuhern, der frohstischen, ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen. R. Fischer, Oftegg-Oberstadt. 30665

Verfahrsheine
auf Juwelen, Lose, Staats-papiere, Aktien werden bestens verwertet. Kaufe allerlei Lose und Geldmünzen. Ein-lösung von alten Brudergold- und Silber. Horner Armin-vill., Kistemplom-utca 3. 30675

Plahaganten
für eine Möbelpolsterer-fabrik, mit technischen Kennt-nissen und bei Tapezierern und Möbelfabrikanten gut ein-geführt, finden sofort Anstel-lung. Vorzuzustellen am 8. u. 9. d. M. zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags bei Rud. Chwalla & Sohn, Budapest, Große Johannesgasse 1a. 12423

Billige Gelddar-
lehen für
Offiziere,
Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vier-teljährliche Raten-zahlungen
(eventuell gegen Zuteilung von 1. oder 2. Sah) durch die Bankhaus
J. G. Heib,
VII., Csömör-ut 15. Sprech-stunden von 10-11 und von 2-5 Uhr. Provison nach-träglich. 30580

Discretion verbürgt.
11747

Lohnende
und fixe Anstellung erhalten intelligente, tüchtige Herren bei einer vornehmen, populären Anstalt. Bei einigen gleiche ein monatliches Ein-kommen von 2-300 Kronen gesichert. Anmeldungen werden Budapest, IV., Waisenring 34, 1. St., Thür 5 entgegen-genommen. Aus der Provinz auch schriftlich. 30580

Stuhlfügel,
Tafelzug, sehr gut erhalten, 250 fl.; ausl. Pianino 230 fl.; ferner neue Klaviere, nur renommirte Fabrikate, derzeit am gangen Budapest Platz am solidesten zu verkaufen u. anzuleihen in dem renom-mirten Klavieretablissement Keresztely, Váci-körút 21. (Iparudvar.) 30459

Copying-Office.
Sokszorosítások, leírások és másolatok olcsón és szépen készülnek Wollak és Tarsa cégnél, Budapest, VI., Vörösmarty-utca 47/b. Telefon. Kéziratokat tele-foni értesítésre elhoza-tunk. 30603

Guter Verdienst
zu erzielen durch den Ver-kauf von Losen gegen Raten-zahlungen. Anständige Perso-nen werden als Agenten auf-genommen. Erste ungarische Gewerkschaft, Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 5. 30642

Waarenposten
jeder Art
und Größe werden
gekauft hier und
auswärts.
Szántó,
Budapest, VII.,
Klauzál-utca 23.
Bermittler honorirt.
11921

Frischer Lachs,
rotzfleischig, aufgeschnitten, per kilo 5 Kronen. Andrasz Alanyosi, Centralmarktstraße Nr. 78. 12511

Schuhgelegenheit
verkauf. Feine Herren- u. Da-men-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., feine Halbschuhe von 65 fr. bis 2.50. Weiß, Budapest, Dorotya-utca 12. 12528

Nur 15 Kreuzer!
kosten im Leihabonement
S resp. 9 illustrierte
Zeitschriften,
wöchentlich in regelm. Fortsetz. zugestellt: „Uj Idők, Orsz. Világ, Borssz. Jankó, Magy. Szalon, Gartenlaube, Meg-gendorfer, Flieg. Blätter, Buch f. Alle, Illustr. Welt, F. alle Welt, Z. g. Stunde“, Broschüre gr. u. fr. Elsb. Bpesti Családi Olvaszkör („Beszirtel“), Eötvös-u. 48/f. 30647

Krodai gyakornok
felvétetik egy budapesti nagyobb gyárba jó fizet-essel. Feltétel: szép és korrekt magyar és német írás. Hölgyek is pályáz-hatnak. Ajánlatok „Am-biczió 343“ alatt a kiadóba kéretnek. 12343

Abiso!
Täglicher Versandt frischer
Selchwaaren:
Carres, Kaiserfleisch, Schin-ken mit Bein, Schinken ohne Bein, Tafelspeck, sowie alle Sortungen diverser Würst- u. Fleischwaaren zu billigen Tages-preisen. Detaillirte Preis-liste auf Verlangen.
Josef Theil,
Selchwaarenerezeuger, Me-diasch (Medgyes). 11166

Allerlei
selbsterzeugte
Möbel,
sowie auch Tapezierer-Möbel, in dauerhafter Ausführung, zu ansehnlich billigen Preisen auf
Ratenzahlung
bei anerkannt soliden Fabrik-anten
Andrássy-ut 2.
Möbelniederlage. 30545

Modisten-Manneff,
tüchtige, so auch
Verkäuferin,
nur erste Kraft, findet sofort Aufnahme bei Anna Gelb, 4. Bezirk, Kronprinzgasse 18. 12392

Als Sekretär
sucht 40jähriger Mann (Christ) dauernde Stellung. Derselbe ist bilanzfähiger Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, sowie tüchtiger Bank- und Börsenfachmann, hat auch etwas französische und italienische Sprachkenntnisse. Freundsliche Zuschriften unter „Sekretär 160“ an die Exp. 12160

Wichtig
für Anstaltsartenhammer!
Diese Woche wird eine zweite Serie eröffnet. Wer seine Anstaltsartenammlung mit der 1. Serie, d. i. Hüften-land in Dalmatien, die schönsten Gegend beim Adriatischen Meere, oder mit der 2. Serie, d. i.: Steiermark, Nantzen, Tirol, mit 20 schönen Anstaltsarten, jede mit 5 Heller-Marken versehen, davoriger Poststempel darauf u. wünsch-gemäß mit passenden Samm-lerwerken ergänzen will, der sende mir per Postanweisung 1 Krone 88 Heller für die gewünschte Serie und die genaue Adresse, bekommt her-nach die Karten einzeln mit der Post zugesandt. Leopold Steiner, Anstaltsartengeschäft, Leoben in Steiermark. 30661

Praktikant
mit schöner Handschrift wird in einem Leder-Engros-geschäfte sofort aufgenommen. Offerte in ungarischer und deutscher Sprache unter „R. S. 390“ an die Exp. 12459

Ein Vier-Engros-
Geschäft mit großem Kunden-kreis ist Familienverhältnisse halber zu übergeben und wird ein jährliches Einkommen von circa 10 Mille nachgewiesen. Bewerber muß mindestens 6-8 Mille haben. Näheres Váci-körút 44, 1. Stod, Th. 11, bei J. Haus. 12499

Klavier gesucht,
wenig gebrauchter Stuhlfügel, Briefliches Angebot. Marton, Vörösmarty-utca Nr. 14. 12492

Möblierte Wohnung,
bestehend aus Zimmer, Küche per 15. d. gefucht. Anträge unter „Paffend 495“ an die Exp. 12495

Komptoirist,
Anfänger, deutsch und ungarisch, wird per sofort accep-tirt. Adr. in der Exp. 12493

Gold- u. Silberverkauf.
Gold, Silber, Uhren, Juwelen in allergrößter Auswahl. Silber-Gehäufte, Leuchter, Giran-dols, Tassen etc., 5 1/2 fr. per Gramm aufwärts. 6 Paar Silber-Gehäufte fl. 6.50, Speise-Service für 12 Personen 142 fl.
Kaufe Verfahrszettel,
altes Gold und Silber.
B. A. Grünberger's Erben,
IV., Váci-utca 30. I. em. 23.
Saribazar.
Preisicourante gratis u. franco. 11678

Geprüfter Lehrer
mit ungarisch, Deutsch, Ge-kräft, ledig, wünscht eine Provinzstelle, eventuell für mögliches Gehalt. Anträge unter „D. R. 845“ an die Exp. 12487

Galoschen,
original St. Petersburger, Zimmer-Turnapparate, Gesell-schafts-Spiele, Schittschuße, Foot-Ball- u. Tennis-Spiele billigst. Fabrikstager weicher Wäscheleinen, Cocus-Käuser und Thür-Vorleger.
Seller Antal,
Budapest, IV., Karls-gasse 1, Total Nr. 12. Preislisten gratis. 30691

Magyar
gyermektervező vagy bonnet keresek faeszkám-hoz. Czim a kiadóban. 12529

Kaufe Verfahrsheine,
altes Gold, Silber, Diamanten zu allerhöchstem Preise. Gold, Brillanten, Uhren, Silber-Tafellaufsätze, Tassen in Va-rod, in Antiquen und
bereits benützte
Gegenstände in reicher Aus-wahl bei mir zu kaufen; z. B. komplet 12 Personen Silber-Speise-Service 140 fl., 12 St. Eßzeug 6 1/2 fl. Fuchs David, IV., Váci-utca 19, 1. St. 5. 12518

Bahrestaurations,
von Budapest 2 Stunden ent-fernt, in größerer Provinz-stadt, Komitatsort, Endstation mit mehreren Signalanlagen; die Wirtschaftlichkeiten stehen am könlgl. ung. Stations-gebäude, bilden aber Eigentum des Restaurateurs, die er jüngst hat bauen lassen. Das Geschäft geht vorzüglich gut, mit starkem Getränke-ausfluß, wird somit An-dus instructus mit 7000 fl. verkauft. Zum Kauf genügen 3000 fl. in Baaren. Näheres bei Julius Niemeß, Geschäft-leiter und Verkaufsgentur, Budapest, József-körút 22. 12539

den groß-
erreichen.
Zeit in
Stücke
Meißner
wöhnlich
deselben
„Affiche
taufenden
hat Biffo
sehen, u
meister
zumachen.
dem Ober-
einen stat-
ziemlich
„Bon Jug-
ersten Ma-
kann man
so vorneh-
mit eine
zweifellos
einige in
tauchen
Meißner
meine für
zufüllen;